

GMIT NR. 59 · März 2015

ISSN: 1616-3931

GMIT

Geowissenschaftliche Mitteilungen



■ **Im Fokus:**
Das Seismologische Zentral-
observatorium der BGR

GMIT

Geowissenschaftliche Mitteilungen
Heft Nr. 59 (März 2015)

Das gemeinsame Nachrichtenheft von



Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler (BDG)

Deutsche Geologische Gesellschaft – Geologische Vereinigung (DGGV)



Deutsche Geophysikalische Gesellschaft (DGG)



Deutsche Mineralogische Gesellschaft (DMG)



Deutsche Quartärvereinigung (DEUQUA)



Oberrheinischer Geologischer Verein (OGV)



Paläontologische Gesellschaft

ISSN 1616-3931

Redaktion:

Klaus-Dieter Grevel (*kdg.*, Deutsche Mineralogische Gesellschaft)

Michael Grinat (*mg.*, Deutsche Geophysikalische Gesellschaft)

Sabine Heim (*sh.*, Deutsche Geologische Gesellschaft – Geologische Vereinigung)

Christian Hoselmann (*ch.*, Deutsche Quartärvereinigung)

Hermann Rudolf Kudraß (*hrk.*, Deutsche Geologische Gesellschaft – Geologische Vereinigung)

Jan-Michael Lange (*jml.*, Deutsche Geologische Gesellschaft – Geologische Vereinigung)

Alexander Nützel (*an.*, Paläontologische Gesellschaft)

Birgit Terhorst (*bt.*, Deutsche Quartärvereinigung)

Eckhard Villinger (*ev.*, Oberrheinischer Geologischer Verein)

Hans-Jürgen Weyer (*hju.*, Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler)

Abbildung auf der Titelseite: Aufnahmeelement der Infraschall-Messstation IS26 im Bayerischen Wald

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

das Neue Jahr hat mit der Verschmelzung der Geologischen Vereinigung und der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften zur DGGV erfolversprechend begonnen. Auch die weitere Konsolidierung der Fachverbände zu einem Dachverband „Feste Erde“ und dessen Kooperation mit der GeoUnion machen gute Fortschritte. Wir alle hoffen, dass mit der stärkeren Koordination zwischen den Verbänden die Geowissenschaften den ihr zustehenden, erheblich höheren Stellenwert in der Politik und Gesellschaft erreichen werden. In diesem Zusammenhang spielt die DFG mit der Senatskommission für Zukunftsaufgaben der Geowissenschaften eine wichtige Rolle, die im Beitrag von Gerold Wefer erläutert wird. Letzten Endes werden die Verbände in den neuen Strukturen aber nur dann die gesetzten Ziele erreichen können, wenn wir uns alle mit unserem Fachwissen offensiv in den gesellschaftlichen Diskurs einbringen. Diskussionen mit Freunden und Bekannten zeigen, wie schwierig es ist, rationale geowissenschaftliche Fakten und Einsichten zu vermitteln. Der Geofokusartikel dieses Heftes beschreibt, wie aus der seismologischen Überwachung des

Atomwaffensperrvertrages, einem sehr eng umgrenzten Vorhaben aus der Zeit des Kalten Krieges, sich die Aufgaben und Anwendungen des seismologischen Zentralobservatoriums entwickelt haben. Weit über die ursprüngliche, aber immer noch hoch aktuelle Aufgabenstellung hinaus werden die ständig modernisierten Geräte und Methoden für viele geowissenschaftliche und wirtschaftliche Fragestellungen herangezogen. Das breite Spektrum der Aufgaben, das in dem Artikel gut illustriert vorgestellt wird, reicht von den seismologischen Ereignissen bei der Gasförderung bis zur Deutung der Infrerschallwellen von Meteoriteneinschlägen.

Mit der zunehmenden Kooperation innerhalb der Geowissenschaften ist auch das Interesse an GMIT gestiegen und die Redaktion freut sich, nun auch Leser von der Deutschen Ton- und Tonmineralgruppe begrüßen zu können.

Mit freundlichen und besten, wenn auch späten Wünschen für ein erfolgreiches Neues Jahr

Hermann Kudrass

Inhalt	Seite
Editorial	2
Geofokus	5
Das Seismologische Zentralobservatorium der BGR	6
Geoaktiv – Wirtschaft, Beruf, Forschung und Lehre	17
Energieverbrauch 2014 gesunken	18
Gestein des Jahres 2015 – Gneis	18
3D-Geologie von Berlin: Geologisches Landesmodell für das Quartär und Tertiär	19
ZAG – DFG-Senatskommission für Zukunftsaufgaben der Geowissenschaften bis 2017 weiter bewilligt	20
Forschungsprojekt – Rutschungsdatenbank für die Bundesrepublik Deutschland	21
Geolobby – Gesellschaften, Verbände, Institutionen	25
BDG Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler	26
DGGV Deutsche Geologische Gesellschaft – Geologische Vereinigung	35
DMG Deutsche Mineralogische Gesellschaft	44
DEUQUA Deutsche Quartärvereinigung	54
OGV Oberrheinischer Geologischer Verein	63
Paläontologische Gesellschaft	70
Geowissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit	78
Zur Geologie der Umgebung der Ngonye-Wasserfälle (Südwest-Sambia) – eine Reisenotiz	78
Heavy Metal im Mineralogischen Museum. Neue Sonderausstellung im Poppelsdorfer Schloss	80
Ausstellung „Rot und Weiß – die Farben des Perms“ in Hanau	81
GEOZENTRUM Hannover präsentierte Geologie-Modelle der Superlative	82
Grabstätte Franz Kossmat	83
Georeport	85
Neue Bücher	86
Personalia	89
Nachrufe	89
Geokalender	97
Internationaler Geokalender	98

Impressum	16
Adressen	100



Titel „Beratender Geowissenschaftler BDG“



Der Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler BDG hat den Titel „Beratender Geowissenschaftler BDG“ markenrechtlich eintragen und schützen lassen.

Die Kriterien zur Erlangung des Titels lehnen sich eng an diejenigen an, die die Ingenieurkammern für den Titel „Beratender Ingenieur“ fordern.

Der „Beratende Geowissenschaftler BDG“ wird mit Urkunde und Stempel für einen Zeitraum von zehn Jahren verliehen. Er ist kostenpflichtig und mit der Eintragung in eine entsprechende Liste des Berufsverbandes verbunden.

Auskünfte erteilt die BDG-Geschäftsstelle, wo auch die Antragsunterlagen bestellt werden können

GEO FOKUS



Das Seismologische Zentralobservatorium der BGR

Christian Bönнемann¹

Entwicklung

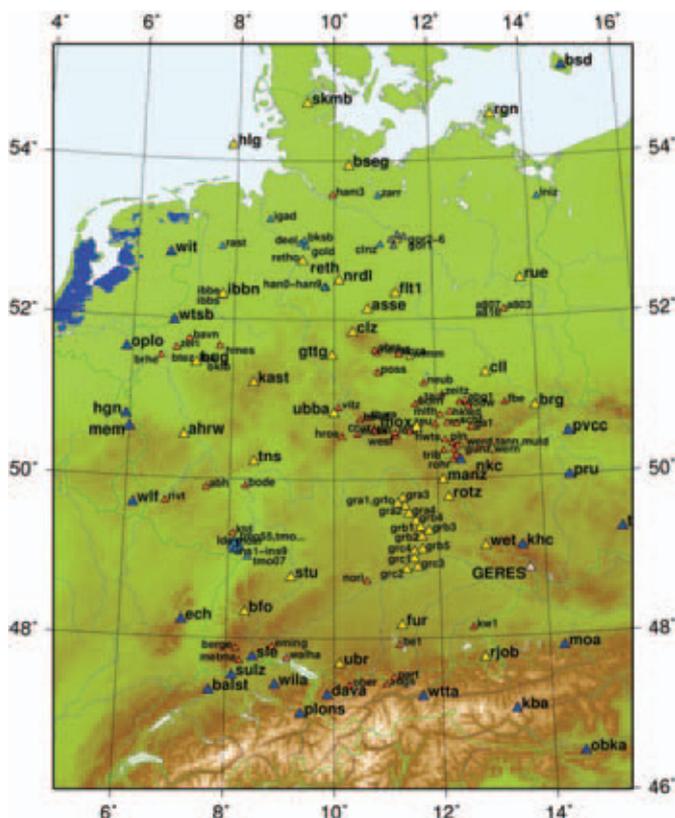
Die Geschichte der Erdbebenbeobachtung durch die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) in Hannover begann 1965. Unter ihrer damaligen Bezeichnung Bundesanstalt für Bodenforschung (BfB) übernahm sie von den USA seismische Stationen im Raum Gräfenberg, die dort 1963 aufgebaut worden waren, um vornehmlich Kernwaffentests in der Sowjetunion zu registrieren. Sie bildeten gemeinsam ein Array, das als seismische Antenne durch seine einstellbare Richtcharakteristik wesentlich gezieltere Untersuchungen ermöglichte. Diese ersten Daten wurden damals noch auf Film aufgezeichnet. 1970 schloss die BGR einen Vertrag mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ab, um im Fränkischen Jura den Aufbau des Seismologischen Zentralobservatoriums Gräfenberg in Angriff zu nehmen. Zentrale und Datenzentrum wurden in Erlangen eingerichtet. Mit dem neuen Observatorium entstand das erste digitale seismische Array der Welt aus Breitbandseismometern. Kontinuierlich aufgezeichnete digitale seismische Daten sind hier ab 1976 verfügbar und können jederzeit aus dem Datenzentrum der BGR heruntergeladen werden. Diese Kontinuität ist weltweit einmalig und für die Arbeit der Seismologen von enormer Bedeutung.

Ab 1991 begann die BGR gemeinsam mit deutschen Universitäten, dem Geoforschungszentrum Potsdam und Landeserdbebendiensten das Deutsche Seismologische Regionalnetz (GRSN – German Regional Seismic Network), dessen Breitbandseismometer über ganz Deutschland verteilt sind. Mit der Auflösung der BGR-Außenstelle Erlangen wurden das Datenzentrum und die Auswertung 2008 nach Hannover verlagert und in den BGR-Fachbereich B4.3 „Seismologisches Zentralobservatorium, Kernwaffenteststopp“ integriert. Die Stationen des Gräfenberg-Arrays und des GRSN wurden zum Seismologischen Zentralobservatorium (SZO) der BGR

zusammengefasst, das gemeinsam mit den oben genannten Einrichtungen betrieben wird. Sein koordinierter Betrieb wurde 2010 in einem Memorandum of Understanding zwischen dem Forschungskollegium Physik des Erdkörpers e.V. (FKPE) und der BGR strukturiert. Der Betrieb des Seismologischen Zentralobservatoriums wird von einer Steuerungsgruppe begleitet, die je zur Hälfte aus FKPE- und BGR-Vertretern besteht.

Abb. 1 gibt einen Überblick über alle Stationen, die ihre Daten kontinuierlich in das Datenzentrum des Seismologischen Zentralobservatoriums übertragen. Die gelben Dreiecke zeigen die charakteristische L-Form der 13 Breitbandstationen des Gräfenberg-Arrays (GRA1 bis GRC3), das mit einer Ausdehnung von etwa 100 Kilometern in Nord-Süd- und etwa 40 Kilometern in Ost-West-Richtung der Fränkischen Alb folgt. Die weiteren gelben Dreiecke stehen für die mittlerweile 43 Breitbandstationen des GRSN, die über ganz Deutschland verteilt sind. Das Netz wird kontinuierlich erweitert. Daneben betreibt die BGR noch Stationen für spezielle Aufgaben (grau) und Mobilstationen für zeitlich begrenzte Aufgaben (hellblau) wie die Vorerkundung für neue Standorte des GRSN. Für die Überwachung der Einhaltung des Kernwaffenteststopp-Vertrags (CTBT) werden schließlich im Bayerischen Wald (weißes Dreieck) und in der Antarktis seismische und Infraschallstationen betrieben. Eine besondere Erwähnung verdient GERESS (GERman Experimental Seismic System). Dieses sogenannte Detektionsarray wurde Ende der 1980er Jahre mit Unterstützung der USA im Bayerischen Wald errichtet, um Kernwaffentests hinter dem Eisernen Vorhang aufzudecken. Es besteht aus insgesamt 25 ringförmig angeordneten Seismometerstationen mit einem Durchmesser von 4 km. GERESS ist eine der empfindlichsten Messeinrichtungen Mitteleuropas, wurde 1997 von der BGR übernommen und ist aufgrund seiner Fähigkeit, selbst schwache seismische Signale zu entdecken, eine von 50 seis-

Abb. 1: Seismische Stationen in Mitteleuropa, die kontinuierliche Daten in das Datenzentrum des SZO übertragen (Stand Januar 2015, gelb: GRSN und GRF, hellblau: temporäre Stationen der BGR, rot: weitere feste Stationen, weiß: GERESS, grau: BGR-Stationen für spezielle Aufgaben, blau: Nachbarländer)



mischen Primärstationen des internationalen Überwachungsnetzes der CTBT-Organisation in Wien. Das Element GEC2 ist gleichzeitig GRSN-Station.

In das Datenzentrum speisen noch viele weitere Stationen ein. Verschiedene lokale und regionale seismische Netze (rote Dreiecke), die von Hochschulen und anderen Institutionen betrieben werden, nutzen das BGR-Datenzentrum mit. In die Auswertung der Erdbeben-tätigkeit Deutschlands gehen auch grenznahe Stationen (blaue Dreiecke) benachbarter Staaten ein. Aktuell (Januar 2015) senden 248 Stationen einen kontinuierlichen Datenstrom nach Hannover, so dass die Datenmenge von jetzt 21 Terabyte jeden Tag um knapp 10 GByte zunimmt. Sämtliche digital-

seismischen Daten ab 1976 sind verfügbar und für jeden Interessenten unkompliziert über das Internet abrufbar.

Bei der Registrierung von seismischen Ereignissen ist man bestrebt, möglichst alle drei Komponenten der Bodenbewegung (Vertikal, Nord-Süd, Ost-West) aufzuzeichnen. In den Anfangszeiten des Gräfenberg-Arrays benötigte man für jede Komponente ein eigenes Seismometer. Moderne Instrumente können alle drei Bewegungsrichtungen registrieren. Ein Beispiel ist das Breitband-Seismometer Streckeisen STS-2, das auch das Herzstück der Stationen des SZO darstellt (Abb. 2). Aufgrund seiner Frequenzcharakteristik ist dieses Instrument geeignet, sogar Eigenschwingungen der Erde aufzuzeichnen.



Abb. 2: Breitband-Seismometer vom Typ Streckeisen STS-2 (GRF-Array, Element C₃). Das Instrument befindet sich in einem 4,45 m tiefen Schacht. Zur besseren Ankopplung an den Untergrund steht es auf einer Platte aus Gabbro.



Abb 3: Bau des Schachtes für die GRSN-Station KAST (Kahler Asten im Sauerland), die vom Institut für Geophysik der Universität Münster und der BGR gemeinsam aufgebaut wurde. Die Betonschicht stellt eine gute Ankopplung sicher.

Um Störeinflüsse möglichst gering zu halten, werden die Instrumente in Schächten betrieben und stehen dort auf Platten aus Gabbro, die durch ihr Eigengewicht fest mit dem Untergrund verbunden sind. Die Einrichtung der GRSN-Station KAST auf dem Kahlen Asten im Sauerland zeigt exemplarisch, wie das Regionalnetz in gemeinsamen Anstrengungen von BGR und Hochschulen sowie anderen Institutionen weiter ausgebaut wird (Abb. 3). In großen Teilen Norddeutschlands sind die

Registrierbedingungen für seismische Signale sehr ungünstig, da die wenig verfestigten Sedimente keine gute Ankopplung der Messinstrumente an den Untergrund erlauben. Wenn möglich, werden Bohrlochseismometer eingesetzt, die inzwischen auch mit breitbandiger Charakteristik erhältlich sind. So wurde für den Aufbau der GRSN-Station RETH, die etwa 50 km nördlich von Hannover in der Nähe des Ortes Rethem liegt, ein 177 m tiefes Bohrloch abgeteuft (Abb. 4).

Abb. 4: Installation des Breitband-Bohrlochseismometers für die GRSN-Station KAST



In den folgenden Abschnitten soll anhand von Beispielen die Bandbreite der Arbeiten des Zentralobservatoriums aufgezeigt werden.

Erdbebenüberwachung: Seismische Aktivität Deutschlands

Ein Schwerpunkt des Seismologischen Zentralobservatoriums liegt in der Überwachung der seismischen Aktivität in Deutschland und den angrenzenden Gebieten. Während die Landes-erdbebendienste in ihren Verantwortungsbereichen auch schwache und lokale seismische Ereignisse erfassen und auswerten, befasst sich die BGR als Bundesbehörde mit dem Gesamtbild. Sie wertet alle Beben ab einer Magnitude von 2 aus und archiviert diese Ergebnisse in einem Erdbebenkatalog. Wenn man auf Grundlage des Kataloges die seismischen Ereignisse eines größeren Zeitraums als Karte darstellt, so wie in Abb. 5 für den Zeitraum 2000 bis 2013, erhält man ein aussagekräftiges Bild der seismischen Aktivität in Deutschland. Die roten Kreise geben Beben wieder, die natürliche Ursachen haben und vornehmlich durch tektonische Vorgänge bedingt sind. Im globalen Vergleich ist Deutschland ein Gebiet mit sehr geringer bis moderater natürlicher Seismizität. Auf der Karte zeichnen sich die wichtigsten Erdbebengebiete ab: Oberrheingraben, Schwäbische Alb (Hohenzollerngraben), Mittelrheintal, Niederrheinische

Bucht und das Vogtland mit seinen charakteristischen Schwarmbeben. Das stärkste Beben fand in diesem Zeitraum am 5. Dezember 2004 in Waldkirch nordöstlich von Freiburg statt und hatte die Magnitude 5,2. Beben mit einer Magnitude über 4 treten im Durchschnitt zwei bis drei Mal pro Jahr auf.

Die gelben Kreise stehen für induzierte seismische Ereignisse, die durch menschliche Aktivitäten hervorgerufen werden und in zunehmendem Maße Gegenstand von Beratung und Forschung des Seismologischen Zentralobservatoriums sind. In den Steinkohlenbergbau-Revieren des Saarlands, Ruhrgebiets und Ibbenbürens folgt die Seismizität weitestgehend der Abbaufont. Ebenso findet sich auf der Karte der Kalibergbau wieder. Zwischen Bremen und Hannover beobachtet man Erdbebenaktivitäten im Bereich von Erdgasfeldern, die im Zusammenhang mit der großräumigen Entnahme des Gases aus den Lagerstätten stehen. Die damit einhergehende Kompaktion der Speicherhorizonte führt im Umfeld zu Spannungsänderungen, die Störungen seismisch aktivieren können. Schließlich ist noch die fluidinduzierte Seismizität zu nennen, die in Deutschland bislang nur im Zusammenhang mit Anlagen der tiefen Geothermie auftrat, so etwa in der Südpfalz (Landau und Insheim). Die Zirkulation des Wassers erhöht den Druck in Poren und Klüften, was bei anliegenden tektoni-

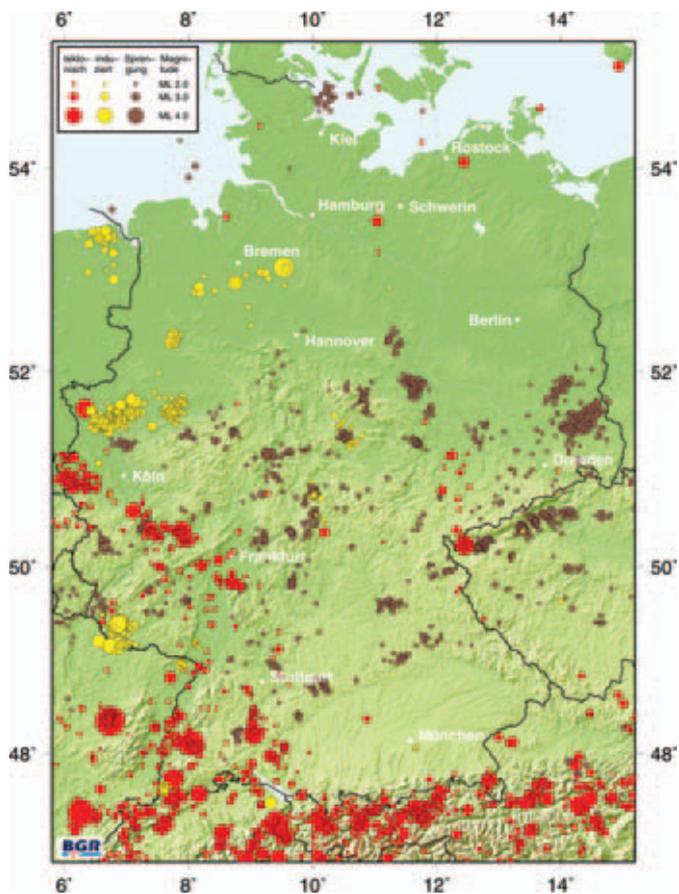


Abb. 5: Seismizität in Deutschland und angrenzenden Ländern, unterschieden nach tektonischen Ereignissen (rot), wahrscheinlich induzierten Ereignissen (gelb) und Steinbruchsprengungen (braun). Dargestellt sind alle Ereignisse ab einer Magnitude von 2,0 zwischen 1998 und 2013 (Erdbebenkatalog der BGR).

schen Spannungen zu einem seismischen Ereignis führen kann.

Die braun dargestellten Steinbruchsprengungen haben einerseits für Seismologen den Vorteil, dass aufgrund ihrer bekannten Koordinaten Untergrundmodelle zur Lokalisierung von Beben kalibriert werden können. Andererseits ist die Auswertung durch die große Anzahl mit erheblicher Mühe verbunden.

Erdbebenüberwachung: Das Tōhoku-Erdbeben vom 11. März 2011

Das Seismologische Zentralobservatorium beteiligt sich routinemäßig an der Überwachung

der globalen Erdbebenaktivität und überträgt die Auswertung seiner Messungen an internationale Datenzentren. Bei größeren Erdbeben werden die Medien informiert und entsprechende Berichte auf den Internetseiten der BGR eingestellt. Das bislang folgenreichste Erdbeben dieses Jahrzehnts fand am 11. März 2011 um 05:46 Uhr Weltzeit vor der japanischen Ostküste statt. Das Epizentrum des Tōhoku-Erdbebens lag etwa 130 km östlich der Stadt Sendai und etwa 370 km nordöstlich von Tokio. Dort schiebt sich die Pazifische Platte unter die Ochotskische Platte. Die mit 400 km sehr große Bruchlänge war verantwortlich für die Freisetzung extrem hoher Energie, was den verheerenden Tsunami

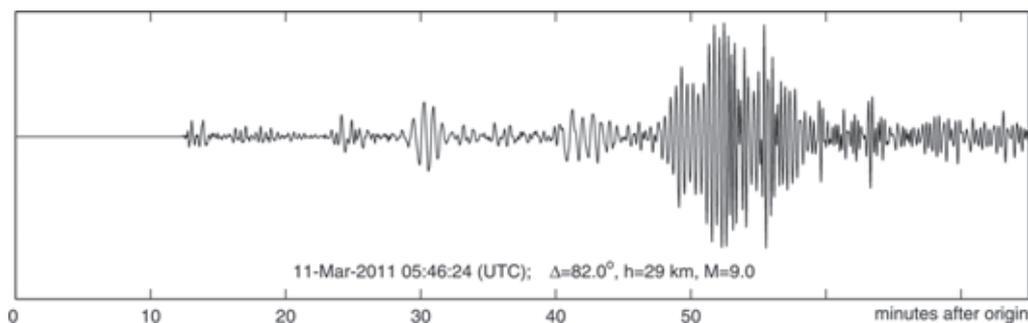


Abb. 6: Seismogramm des Tōhoku-Erdbebens vom 11. März 2011, aufgezeichnet durch die Station GEC2 im Bayerischen Wald

nach sich zog. Erdbeben und Tsunami kosteten mehr als 18.000 Menschen das Leben, verwüsteten bedeutende Teile des Küstenbereichs der Region Tōhoku und lösten die verheerende Nuklearkatastrophe am Kernkraftwerk Fukushima-Daiichi aus.

Das Beben wurde weltweit aufgezeichnet, so auch durch das Seismologische Zentralobservatorium. An dem an der GRSN-Station GEC2 aufgezeichneten Seismogramm (Abb. 6) lässt sich ablesen, dass die ersten Erdbebenwellen Deutschland ca. 12 Minuten nach dem Beben erreichten. Nach etwa 47 Minuten trafen die sogenannten Oberflächenwellen ein, die im Seismogramm durch die sehr hohen Amplituden auffallen. Diese sind bei starken Beben für den Großteil der Zerstörungen verantwortlich. Ihre Wirkung am Ort des Bebens wird dadurch deutlich, dass sie noch an der mehr als 9.000 km vom Epizentrum entfernten Station GEC2 eine Bodenbewegung von einem halben Zentimeter verursachten. Aus dem Einzelseismogramm von Abb. 6 ließ sich für die Stärke eine Magnitude 8,8 ableiten. Aus der Gesamtheit vieler Seismogramme wird von internationalen Datenzentren die sogenannte Netzmagnitude bestimmt: Das Tōhoku-Erdbeben zählt mit einer Netzmagnitude von 9,0 zu den weltweit fünf stärksten Beben, die jemals gemessen wurden. Es war so stark, dass es die Erde sogar in Eigenschwingungen versetzt hat, die mehrere Monate andauerten.

Weiterhin war sehr ungewöhnlich, dass zwei Tage vor dem Hauptbeben ein Beben der Stärke 7,3 eine Serie von Vorbeben einleitete. Allerdings können Beben dieser Art nicht als Vorwarnung eingesetzt werden, da sie an Subduktionszonen in der weit überwiegenden Zahl von Fällen ohne ein nachfolgendes stärkeres Beben auftreten.

Überwachung von Kernwaffentests

Seismische Messungen nehmen bei der Überwachung von heimlichen Nukleartests eine Schlüsselrolle ein. Daher wurde 1996 mit Unterzeichnung des CTBT durch Deutschland die BGR beauftragt, die Funktion des Nationalen Datenzentrums (NDC – National Data Centre) für die Verifikation des Vertrages wahrzunehmen. Das NDC wurde von der BGR in ihr seismologisches Datenzentrum integriert und hat zur Aufgabe, die Bundesregierung in Fragen im Zusammenhang mit Nukleartests zu beraten und die Einhaltung des CTBT zu überwachen, und bildet die Schnittstelle zur internationalen CTBT-Organisation in Wien. Im NDC werden nicht nur seismische, sondern auch die Daten der drei weiteren vertraglich vereinbarten Methoden zum Nachweis von Kernwaffentests (Infraschall, Hydroakustik und Radionuklidmessungen) archiviert. Nordkorea ist der vorerst jüngste Staat, der über Nuklearwaffen verfügt. Bisher sind drei Nukleartests bekannt geworden, die alle im glei-

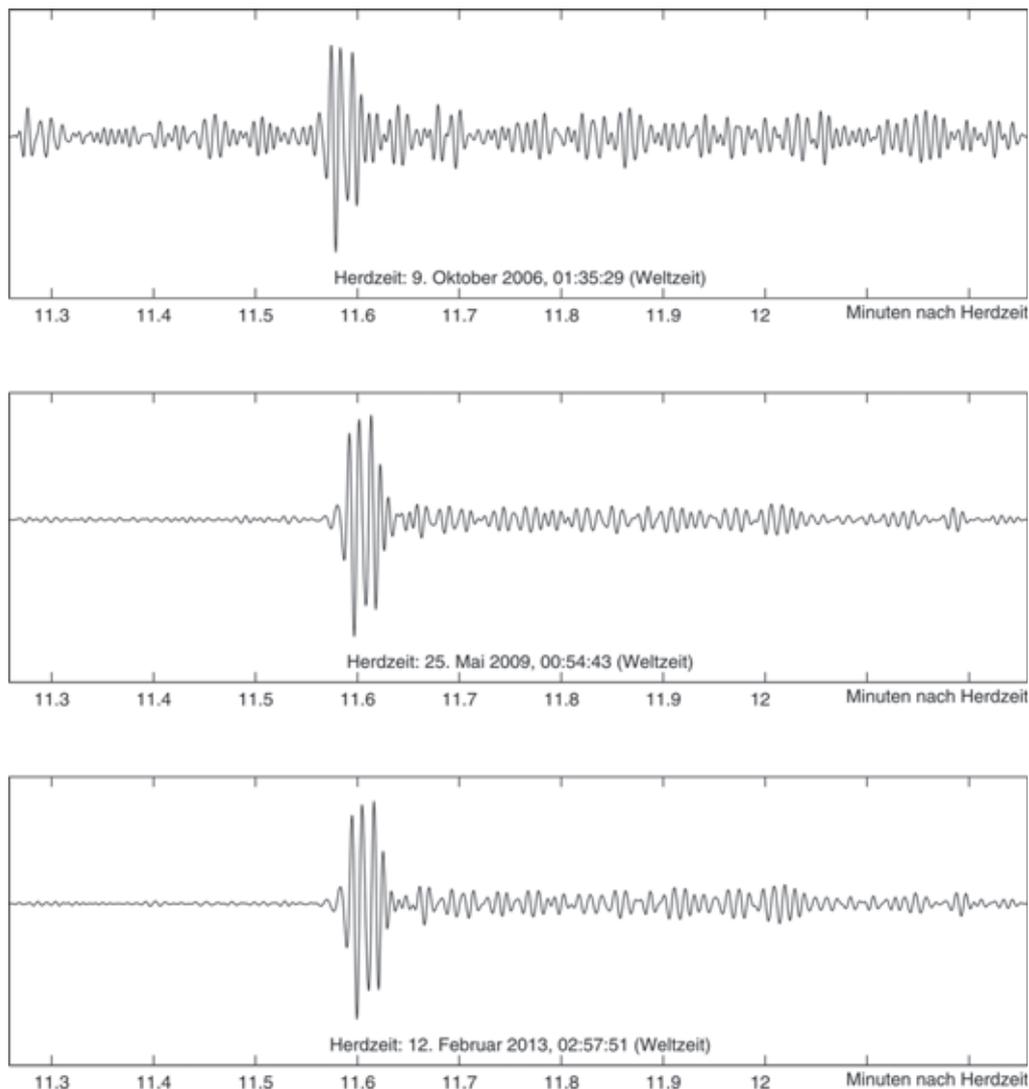
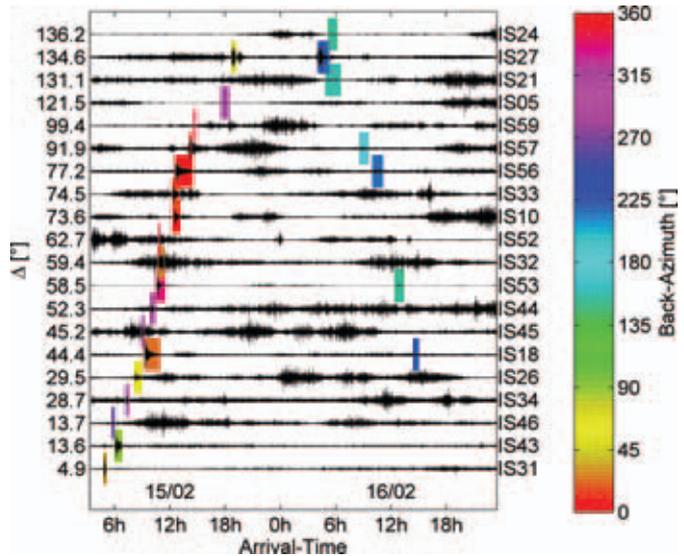


Abb. 7: Seismogramme (Kompressionswelleneinsätze) der Kernwaffentests Nordkoreas in den Jahren 2006, 2009 und 2013, aufgezeichnet durch das GERESS-Array im Bayerischen Wald

chen Gebiet in der nahe der chinesischen Grenze gelegenen Provinz Nord-Hamgyöng stattfanden. Im Rahmen seiner Aufgaben registrierte das NDC diese unterirdischen Versuchsexplosionen mit dem Detektionsarray GERESS. Im Ver-

gleich zu bedeutenden Erdbeben sind unterirdische Explosionen je nach Ladungsstärke erheblich schwächer. Daher wird mit den Seismogrammen, die mit Arrays wie GERESS aufgenommen werden, eine Summenspur berechnet, die mit

Abb. 8: Barogramme zum Einschlag des Meteors von Tscheljabinsk, aufgezeichnet mit Infraschallstationen des Überwachungsnetzes der CTBT-Organisation



einem Richtstrahl vergleichbar ist. Diese Technik wurde auch für die Aufnahme der drei Versuchsexplosionen Nordkoreas angewendet (Abb. 7). Als erstes sticht die große Ähnlichkeit der drei Seismogramme ins Auge, gerade wenn man die Aufzeichnungen für 2009 und 2013 vergleicht. Dies ist ein deutlicher Beleg dafür, dass die drei Explosionen auf dem gleichen Testgelände und dort in engster Nachbarschaft stattfanden. Während ein Erdbebenseismogramm wie in Abb. 6 durch viele verschiedene Typen von seismischen Wellen geprägt ist, treten in Abb. 7 im Wesentlichen nur die sogenannten Kompressionswellen auf, die als erste an den Messstationen ankommen. Dies ist charakteristisch für seismische Aufzeichnungen von Explosionen, bei denen im Gegensatz zu tektonischen Beben die Energie in alle Richtungen gleichermaßen freigesetzt wird.

Bei möglichen Kernwaffentests stellt sich sehr bald die Frage nach der Ladungsmenge, die zur Explosion gebracht wurde. Der Seismologe kann hier zunächst nur die Magnitude angeben, die als logarithmische Kenngröße einen Bezug zur freigesetzten seismischen Energie besitzt. Eine um eins erhöhte Magnitude entspricht einer

Energiezunahme um den Faktor 30. Aus den Seismogrammen der drei Tests wurden durch die Auswerter die Magnituden 4,1 (2006), 4,8 (2009) und 5,1 (2013) ermittelt. Unter der Annahme ähnlicher Ankopplungsbedingungen wurde bei der Explosion von 2013 gegenüber 2009 die Ladungsstärke um etwa den Faktor 2,5 erhöht. Absolutwerte in Tonnen TNT können erst angegeben werden, wenn eine gesicherte Relation vorliegt, die Ladungsstärke und Magnitude verknüpft. Dies ist für das nordkoreanische Testgelände nicht der Fall.

Auch der nukleare Charakter einer Testexplosion kann mit seismologischen Verfahren nicht nachgewiesen werden. Hier ist man auf den Nachweis von radioaktiven Edelgasisotopen wie Xenon-133 angewiesen, der mit entsprechenden Stationen des Messnetzes der CTBT-Organisation erfolgen kann, wofür aufgrund des radioaktiven Zerfalls allerdings nur wenige Wochen Zeit bleibt. Bei der letzten Testexplosion war die Verdämmung des Sprengsatzes so gut, dass keine signifikante Menge von radioaktiven Gasen in die Atmosphäre entlassen wurde. Allerdings konnten nach etwa 50 Tagen an einer japanischen Station (RN38) des CTBT-Messnetzes

Eine Messstation für Infraschall besteht aus mehreren Elementen wie im Titelbild gezeigt. Jedes einzelne Element besteht aus einer flächenhaften Anordnung von Aufnehmern. Diese leiten Luftdruckschwankungen zu einem Sensor weiter, der sich in der Mitte befindet. Ähnlich wie in der Seismologie werden auch hier mehrere derartige Elemente zu einem Array kombiniert, um Störsignale zu unterdrücken und eine Richtcharakteristik zu erreichen. Die von der BGR für die CTBT-Organisation betriebenen Stationen bestehen aus acht (IS26 im Bayerischen Wald) bzw. neun (IS27 an der Neumayer-Station, Antarktis) Elementen.

In den Blickpunkt der Aufmerksamkeit kam der Infraschall nach dem Einschlag eines großen Meteors nahe der russischen Stadt Tscheljabinsk am 15. Februar 2013. Seine gewaltige Explosionsstärke wurde auf 500.000 t TNT abgeschätzt, das ist ungefähr vierzig Mal so stark wie die 1945 über Hiroshima zur Explosion gebrachte Atombombe. Für die Infraschallstationen des Messnetzes der CTBT-Organisation war dies das stärkste jemals registrierte Ereignis. 21 von 45 Stationen konnten den Einschlag aufzeichnen, Abb. 8 zeigt die entsprechenden Barogramme. An manchen Stationen konnte nachgewiesen werden, dass die Infraschallwelle sogar mindestens zwei Mal die Erde umrundete, für jede Umrundung benötigte sie etwa 40 Stunden (Abb. 9).

¹ Christian Bönemann, Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, Hannover

Impressum

© GMIT – Geowissenschaftliche Mitteilungen
Heft 59, März 2015

GMIT ist ein deutschsprachiges Nachrichtenorgan und dient dem Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler (BDG), der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft (DGG), der Deutschen Geologischen Gesellschaft – Geologische Vereinigung (DGGV), der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft (DMG), der Deutschen Quartärvereinigung (DEUQUA), dem Oberrheinischen Geologischen Verein (OGV) und der Paläontologischen Gesellschaft (PalGes) als Nachrichtenorgan. Die Zeitschrift ist für die Mitglieder der genannten Gesellschaften bestimmt. Der Bezug des Heftes ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Herausgeber: ARGE GMIT c/o BDG-Bildungsakademie, Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn

Satz und Layout: Dipl.-Geol. U. Wutzke

Auflage: 9.500 · ISSN: 1616-3931

Redaktion: Klaus-Dieter Grevel (DMG; klaus-dieter.grevel@rub.de; *kdg.*), Michael Grinat (DGG; michael.grinat@liag-hannover.de; *mg.*), Sabine Heim (DGGV; sabine.heim@rwth-aachen.de; *sh.*), Christian Hoselmann (DEUQUA; christian.hoselmann@hlug.hessen.de; *ch.*), Hermann Rudolf Kudraß (DGGV; kudrass@gmx.de; *hrk.*), Jan-Michael Lange (DGGV; geolange@uni-leipzig.de; *jml.*), Alexander Nützel (Paläontologische Gesellschaft; a.nuetzel@lrz.uni-muenchen.de; *an.*), Birgit Terhorst (DEUQUA; birgit.terhorst@uni-wuerzburg.de; *bt.*), Eckhard Villinger (OGV; eckhard.villinger@t-online.de; *ev.*), Hans-Jürgen Weyer (BDG; BDG@geoberuf.de; *hju.*), Ulrich Wutzke (*uw.*).

Die Redaktion macht darauf aufmerksam, dass die unter einem Namen oder einem Namenszeichen erscheinenden Artikel persönliche Meinungen und Ansichten enthalten können, die nicht mit der Meinung und Ansicht der Herausgeber übereinstimmen müssen. Für den Inhalt der Artikel sind die Autoren verantwortlich. Die Autoren erklären gegenüber der Redaktion, dass sie über die Vervielfältigungsrechte aller ihrer Fotos und Illustrationen verfügen und übertragen diese sowohl für die Print- wie für die Online-Ausgabe an GMIT.

Bitte senden Sie Beiträge – am besten per E-Mail mit angehängten Windows-lesbaren Formaten – nur an einen der GMIT-Redakteure (Adressen in diesem Heft). Textbeiträge sind deutschsprachig. Beachten Sie bitte die Autorenhinweise, die in diesem Heft publiziert sind.

Einsender erklären sich mit der redaktionellen Bearbeitung und eventuellen Kürzung ihrer Zuschrift einverstanden und treten die Rechte an die Herausgeber ab. Für unverlangt eingereichte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Eingesandte Fotos und sonstige Unterlagen werden nur auf ausdrücklichen Wunsch zurückgesendet.

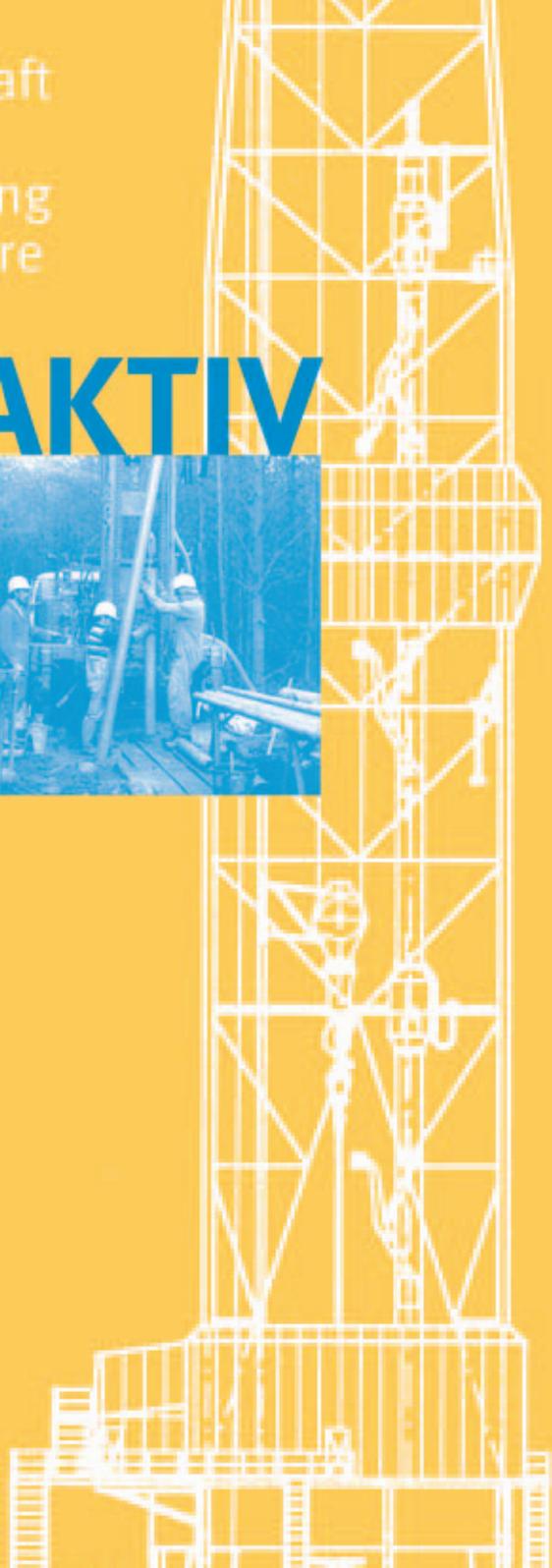
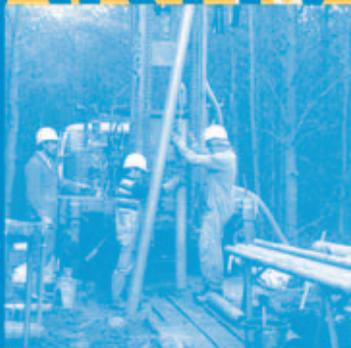
Angaben zu Preisen, Terminen usw. erfolgen ohne Gewähr.

GMIT Nr. 60 erscheint im Juni 2015. Redaktionsschluss ist der 15. April 2015. Anzeigenschluss ist der 30. April 2015. Auskunft erteilt die BDG-Geschäftsstelle, Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn; Tel.: 0228/696601, Fax: 0228/696603; E-Mail: BDG@geoberuf.de; Internet: www.geoberuf.de.

Personenbezogene Angaben der Mitglieder werden zum Zwecke der Mitgliederverwaltung und des Versandes von GMIT gespeichert. Die Datei zum Versand von GMIT wurde aus verschiedenen Einzeldateien zusammengesetzt. Bei unterschiedlicher Schreibweise oder verschiedenen Anschriften (z.B. Dienst- und Privatschrift) kann es vorkommen, dass ein Mitglied das Heft doppelt erhält. Für entsprechende Hinweise ist die Redaktion dankbar. Die Redaktion dankt den Inserenten und bittet die Leser, diese zu berücksichtigen.

Wirtschaft
Beruf
Forschung
und Lehre

GEOAKTIV



Energieverbrauch 2014 gesunken

h.j.w. Wie die Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen Ende Dezember 2014 mitteilte, lag der Energieverbrauch in Deutschland im vergangenen Jahr mit rund 13.100 PJ (entspricht 446,5 Mio. t Steinkohleeinheiten SKE) 4,8 % unter dem des Jahres 2013. Nach Berechnungen der AG Energiebilanzen hätte der Energieverbrauch ohne die milde Witterung nur um 1 % unter dem des Vorjahres gelegen.

Der Rückgang betraf alle fossilen Energien, während die erneuerbaren Energien zulegten. Daher ging der CO₂-Ausstoß um 5 % zurück. Etwa die Hälfte davon entfällt auf die Stromproduktion.

Der Mineralölverbrauch lag 2014 um 1,3 % niedriger als im Vorjahr, was maßgeblich durch die geringere Nachfrage beim Heizöl bedingt ist. Demgegenüber nahm der Kraftstoffverbrauch um 3 % zu. Der Erdgasverbrauch ging um rund

14 % auf 91,2 Mio. t SKE zurück. Der Verbrauch von Steinkohle ging um 7,9 % auf 56,2 Mio. t SKE zurück. 65 % des gesamten inländischen Verbrauchs an Steinkohle wird derzeit zur Stromerzeugung verwendet. Der Kohleeinsatz bei der Stahlerzeugung erhöhte sich leicht. Die überwiegend zur Stromerzeugung verwendete Menge an Braunkohle ging 2014 um 2,3 % erneut zurück (54,0 Mio. t SKE). Der Beitrag der Kernenergie bei der Energieproduktion ging um 0,4 % auf 36,1 Mio. t SKE zurück.

Der Anteil der erneuerbaren Energien verzeichnete insgesamt einen Zuwachs um 1,4 % auf 49,4 Mio. t SKE, wodurch ihr Gesamtanteil an der Primärenergieproduktion von 10,4 auf 11,1 % stieg. Hier legte insbesondere die Photovoltaik zu (+ 14 %).

Gestein des Jahres 2015 – Gneis

Ein Gestein, das den Bewohnern der kristallin geprägten Regionen in Deutschland allgegenwärtig ist und auch dem aufmerksamen Wanderer in Norddeutschland in Gestalt skandinavischer Geschiebe nicht unbekannt sein dürfte, ist der Gneis – bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts auch als „Gneus“ oder „Gneiß“ bezeichnet. Sehr verbreitet ist er als Bruchstein in Gebäudefundamenten des Erzgebirges, des Schwarzwaldes, des Fichtelgebirges, des Oberpfälzer und Bayerischen Waldes oder als Geschiebe in Friedhofsmauern und Fundamenten des norddeutschen Flachlandes.

In ihrem Mineralbestand ähneln die Gneise weitgehend den Graniten. Die Art und der Anteil von Nebenkomponten und akzessorischen Mineralen sind, bedingt durch die Variabilität der genetischen Prozesse und der Ausgangsgesteine, jedoch unterschiedlich. So können neben Quarz, Feldspat und Glimmer (Biotit, Muskowit) auch Amphibol, Granat, Cordierit, Sillimanit, Disthen u.a. akzessorische Komponenten auftreten. Wesentlicher Unterschied zu den Granitoiden ist

die meist sehr deutliche Gefügeanisotropie, die sich als lagige, grobschiefrige, flaserige oder auch gebänderte Paralleltexur äußert. Sie ist eine Folge der durch Druck und Temperatur bedingten Regionalmetamorphose. Da diese Art der metamorphen Umwandlung Ausgangsgesteine unterschiedlicher Art betreffen kann, wird unter genetischem Aspekt zwischen Paragneisen (aus Sedimenten entstanden) und Orthogneisen (aus sauren bis intermediären Magmatiten entstanden) unterschieden. Da unter vergleichbaren Druck- und Temperaturbedingungen unterschiedliche Ausgangsgesteine zu analogen Ergebnissen führen können, spielt die sorgfältige Analyse des Mineralbestandes, vor allem der Akzessorien sowie der Textur, eine wichtige Rolle für die Diagnose des Eduktes.

Wie alle Metamorphite sind Gneise keine scharf abgegrenzte Gesteinsart. Einerseits bestehen fließende Übergänge zu den Glimmerschiefern, die einen geringeren Metamorphosegrad repräsentieren, und andererseits zu den Migmatiten



Die vollständig aus Gneis errichtete Kirche St. Annen in Annaberg-Buchholz (Foto: W. Pälchen)

bzw. Anatexiten, die einen höheren Anteil an aufgeschmolzenem Material (insbesondere Quarz und Feldspat) besitzen und damit zu den Granitoiden überleiten.

Gneise waren in der Vergangenheit wegen ihrer guten Spaltbarkeit bei gleichzeitig hoher Festigkeit in Deutschland sehr beliebte Werksteine, die vor allem in Gebäudefundamenten eingesetzt wurden. Während im Ausland – auch in Europa (z.B. Italien, Norwegen) – nach wie vor Gneiswerksteine erzeugt und gehandelt werden, produzieren die deutschen Steinbrüche derzeit fast ausschließlich Schotter und andere körnige Produkte.

Eine öffentliche Präsentation des Gneises als Gestein des Jahres 2015 wird anlässlich des Tages der Erde am 24. April in Annaberg (Erzgebirge) sowie am 12. Mai am Großen Arber (Bayerischer Wald) stattfinden. Dazu werden rechtzeitig diesbezügliche Pressemitteilungen erscheinen.

**Werner Pälchen (Halsbrücke),
im Auftrag des Auswahlgremiums**

3D-Geologie von Berlin: Geologisches Landesmodell für das Quartär und Tertiär

Die Ergebnisse von mehr als 140 Jahren geologischer Landesaufnahme in Berlin werden nun online in einem flächendeckenden 3D-Untergrundmodell zusammenfassend präsentiert (www.stadtentwicklung.berlin.de/umwelt/wasser/geologie/de/landesmodell.shtml), um die heutigen Ansprüche an die Betrachtung und Auswertung geowissenschaftlicher Daten zu realisieren. Die Informationen aus den Bohrungen der Landesbohrdatenbank und den daraus abgeleiteten Profilschnitten wurden zu einem geologischen Landesmodell für die tertiären und quartären Ablagerungen bis zur Oberkante des Rupeltons verarbeitet. Differenziert werden die Sedimente des Holozäns, der Weichsel-, Saale- und Elster-Kaltzeit mit den dazwischen liegenden Ablagerungen der Eem- und Holstein-Warm-

zeit, sowie des Miozäns und Oberoligozäns. Im 2D-Mapviewer werden die Verbreitungskarten der verschiedenen Ablagerungen dargestellt. Ergänzend können ausgewählte tiefere Bohrungen und geologische Profilschnitte (37 E-W-Schnitte und 8 N-S-Schnitte durch das gesamte Land Berlin sowie 11 Schnitte im Panketal) mit ihren detaillierten Beschreibungen zur Petrographie, Stratigraphie, Genese etc. abgebildet oder mit Hilfe von Such- und Filterfunktionen auch gezielt abgefragt werden. Zur Orientierung lassen sich die geologische Skizze von Berlin und eine topographische Karte ebenso wie auch externe WMS-Dienste einbinden.

Die räumliche Lage und Ausdehnung der Sedimente wird über den 3D-Earthviewer visualisiert, wobei das geologische Modell beliebig ge-

neigt, gedreht, bis zwanzigfach stufenlos überhöht und je nach gewünschtem Betrachtungsmaßstab vergrößert und verkleinert werden kann. Die zehn Modellebenen können – ebenso wie die Geländeoberfläche – individuell ein- oder ausgeschaltet werden, zusätzlich können die Positionen der Bohrungen und Profilschnitte angezeigt werden.

Ebenso wie im 2D-Mapviewer ist es im 3D-Earthviewer möglich, vertikal virtuelle Bohrungen und Profilschnitte als Interpolationsergebnis des zugrunde liegenden geologischen Modells an frei wählbaren Ansatzpunkten zu generieren. Des Weiteren können beide Viewerkomponenten miteinander gekoppelt werden, so dass der im Mapviewer gewählte Ausschnitt direkt räumlich in der 3D-Ansicht betrachtet werden kann.

Das Projekt 3D-Geologie von Berlin wurde auf der Grundlage der Brandenburger Web-Anwendung entwickelt. Fachkenntnisse oder eine spe-

zielle Software sind nicht notwendig. Der Zugriff auf die interaktive Anwendung, die sich durch eine einfache und nutzerfreundliche Handhabung auszeichnet, erfolgt nur über den Standard-Webbrowser.

Das geologische Landesmodell für das Quartär und Tertiär stellt eine Grundlage für wissenschaftliche und planerische Fragen dar, soll aber auch Interesse für die Geologie und Verständnis für den komplexen Aufbau des Untergrundes in der breiten Öffentlichkeit wecken. Zukünftig soll das aktuell überwiegend auf stratigraphischen Kriterien basierende 3D-Regionalmodell fachlich erweitert werden, so dass es als Informations- und Prognosewerkzeug für verschiedene Aufgabenstellungen zunehmend an Bedeutung gewinnen wird.

Ulrike Hörmann, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin, Arbeitsgruppe Geologie und Grundwassermanagement, Brückenstraße 6, 10179 Berlin

ZAG – DFG-Senatskommission für Zukunftsaufgaben der Geowissenschaften bis 2017 weiter bewilligt

Anfang Oktober 2014 bewilligte der Senat der DFG die zweite Phase der DFG-Senatskommission für Zukunftsaufgaben der Geowissenschaften für den Zeitraum 2014 – 2017. Mit der ZAG soll eine zentrale Instanz zur Koordination der vielzähligen Fachdisziplinen innerhalb der Geowissenschaften mit sonst kaum zu erreichender interdisziplinärer Kompetenz geschaffen werden.

Der Arbeitsauftrag der Kommission umfasst:

- Beratung der Gremien der DFG,
- Analyse der Stärken und Schwächen sowie der Perspektiven der deutschen geowissenschaftlichen Forschung im internationalen Rahmen,
- Förderung der interdisziplinären Forschung, der Integration der geowissenschaftlichen Fachrichtungen sowie der Interaktion mit Nachbardisziplinen,
- Weiterentwicklung und Begleitung des von

BMBF und DFG getragenen Programms GEOTECHNOLOGIEN,

- Begleitung der deutschen Beteiligung an internationalen geowissenschaftlichen Forschungsprogrammen (IODP, ICDP, ECORD),
- Formulierung des Bedarfs an Großgeräten und Förderung der effizienten Nutzung und Entwicklung gemeinsamer Infrastruktur-/Technologie-Plattformen und Forschungseinrichtungen,
- Intensivierung der Kontakte und Abstimmung mit thematisch benachbarten Kommissionen und Gremien der DFG,
- Unterstützung der geowissenschaftlichen Fachgesellschaften beim Aufbau einer gemeinsamen Interessenvertretung „Feste Erde“.

Vom Senat der DFG wurden 12 wissenschaftliche Mitglieder in die Kommission berufen:

Prof. Dr. Ulrich Cubasch, Institut für Meteorologie, Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Andreas Dahmke, Institut für Geowissenschaften, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel,

Prof. Dr. Todd Alan Ehlers, Fachbereich Geowissenschaften, Eberhard-Karls-Universität Tübingen,

Prof. Dr. Andrea Hampel, Institut für Geologie, Leibniz Universität Hannover,

Prof. Dr. Erika Kothe, Institut für Mikrobiologie, Friedrich-Schiller-Universität Jena,

Prof. Dr. Falko Langenhorst, Institut für Geowissenschaften, Friedrich-Schiller-Universität Jena,

Prof. Dr. Ralf Littke, Lehrstuhl für Geologie, Geochemie und Lagerstätten des Erdöls und der Kohle, RWTH Aachen,

Prof. Dr.-Ing. Monika Sester, Institut für Kartographie und Geoinformatik, Leibniz Universität Hannover,

Dr. Michael Peter Süß, Wintershall AG,

Prof. Dr. Birgit Terhorst, Institut für Geographie und Geologie, Julius-Maximilians-Universität Würzburg,

Prof. Dr. Silke Voigt, Institut für Geowissenschaften, Goethe-Universität Frankfurt am Main,

Prof. Dr. Gerold Wefer, MARUM – Zentrum für Marine Umweltwissenschaften, Universität Bremen.

Außerdem werden ständige und weitere Gäste zu speziellen Themen eingeladen. Es nehmen

ferner Vertreter der DFG und des BMBF, Senatoren und Fachkollegiaten der DFG sowie Vertreter der großen außeruniversitären geowissenschaftlichen Einrichtungen an den Sitzungen teil. Vorsitzender der Kommission ist Gerold Wefer und von der DFG-Geschäftsstelle ist Guido Lüniger zuständig. Für weitere Informationen siehe www.sk-zag.de. Dort finden sich auch kurze Berichte zu den Sitzungen und Aktivitäten.

Die erste Sitzung dieser Mandatsperiode fand am 29. und 30.10.2014 in Potsdam statt. Neben der deutschen Beteiligung an internationalen geowissenschaftlichen Forschungsprogrammen, insbesondere IODP und ICDP, wurde die teilweise stark gefährdete Kompetenz an den Universitäten für wichtige geowissenschaftliche Fragestellungen angesprochen. Weitere Themen waren eine engere Zusammenarbeit zwischen Universitäten und außeruniversitären Einrichtungen, Interaktion mit Nachbardisziplinen (inkl. Sozial- und Wirtschaftswissenschaften), Bedarf an Großgeräten sowie Nutzung und Entwicklung gemeinsamer Infrastruktur- und Technologien-Plattformen.

Die nächste Sitzung wird am 19./20. Februar 2015 in Tübingen stattfinden. Ein Thema wird die Diskussion des Förderungsbedarfs bei „kritischen“ Themen wie Endlagerung radioaktiver Stoffe, Fracking und Geothermie sein. **Gerold Wefer (Bremen)**

Forschungsprojekt – Rutschungsdatenbank für die Bundesrepublik Deutschland

Rutschungsdatenbanken stellen eine der wichtigsten Grundlagen für Fragestellungen im Zusammenhang mit dem Auftreten, der Bewertung und dem Management von Rutschprozessen dar. In der Georisikoforschung sind Rutschungsdatenbanken von herausragender Bedeutung, da sie unter anderem zur Identifikation von Steuerungsfaktoren, zur Abschätzung von Prozessfrequenzen und -intensitäten, zur Modellierung von raum-zeitlichen Gefährdungs- bzw. Risikopotenzialen sowie zur Erfassung von Schadenskosten und Ereignisfolgen herangezogen werden können.

Insbesondere auf europäischer Ebene wurden zuletzt große Fortschritte beim Aufbau und bei der Harmonisierung von nationalen Datenbank- und Informationssystemen erzielt. Forschungsimpulse aus Deutschland stellten aufgrund des Fehlens eines bundesweiten Inventars als zentralem Vernetzungsinstrument bislang jedoch die Ausnahme dar.

Im Rahmen des DFG-geförderten Projektes „Rutschungsdatenbank für die Bundesrepublik Deutschland“ wird seit September 2014 ein nationales Datenbank- und Informationssystem zu

Hangrutschungen und Felsstürzen mit dem Ziel aufgebaut, sich auf Bundesebene stärker in die Etablierung von EU-weiten Daten- und Wissensnetzwerken im Zukunftsbereich „Georisiken“ einzubringen. Ein Kernaspekt des Projektes umfasst die Entwicklung und Anwendung komplexer, teils GIS- bzw. Web-gestützter Erhebungs- und Analyseverfahren, mit denen sich sowohl geowissenschaftliche als auch ökonomisch-technische Datensätze zu aktuellen und historischen Massenbewegungen systematisch untersuchen lassen. Mit Blick auf den Einsatz von Rutschungsdatenbanken in der angewandten Grundlagenforschung liegt ein Schwerpunkt vor allem darauf, methodische Ansätze zu konzipieren, die es ermöglichen, aus heterogenem Datenmaterial Prozess- und Schadensinformationen zu extrahieren und strukturiert in Geodatenbanksystemen zu verarbeiten. Von besonderer Relevanz ist dabei der Entwurf von Techniken zur Datenintegration, deren Ziel darin liegt, durch Verknüpfung von Informationen aus Schrift- und Sachquellen mit Geofach- und Geoarchivdaten, regionale Erkenntnisse über Prozesseigenschaften und -folgen zu gewinnen, zu denen bislang kein direkter Wissenszugang bestand.

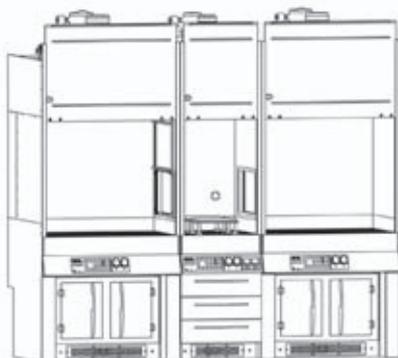
Der Aufbau der Datenbank stützt sich auf ein Datenerhebungskonzept, das zur bundesweiten Erschließung von Rutschungsdaten automatisierte Web- und GIS-Analysen, Literaturlauswertung sowie Datenakquisition über Forschungsk Kooperationen vorsieht und Archivarbeiten beinhaltet, um die Informationsbasis in datenreichen Kernräumen gezielt vertiefen und verdichten zu können. Neben der Auswertung von Daten aus Geo- und historischen Archiven kommt dabei vor allem auch dem Zugriff auf behördliche Fachsysteme, Einsatzdatenbanken des Katastrophenschutzes sowie Web- und Social-Media-Inhalten ein besonderes Gewicht zu. In ausgewählten Teilregionen erfolgt die Datenerhebung darüber hinaus über die Kartierung von Rutschungen auf Grundlage von hochaufgelösten Satellitendaten sowie LiDAR-basierten digitalen Geländemodellen. Die Speicherung und zentrale Organisation der erhobenen und

eingebundenen Datenbestände wird in einem in PostgreSQL/PostGIS entwickelten Geodatenbanksystem realisiert, das über ein Web-GIS zukünftig als öffentlich zugängliche Informationsplattform nutzbar sein soll. Zielgruppen des Wissenstransfers sind Institutionen aus Forschung und Praxis.

Die bis heute nur unzureichende Ausschöpfung der Potenziale von Rutschungsdaten hat zur Folge, dass sich die Ursachen und Mechanismen von Massenbewegungen sowie deren Effekte auf Mensch und Infrastruktur kaum in regionaler Perspektive erforschen und vergleichen lassen. Im Hinblick auf die vielfältigen Probleme der Georisikoforschung ist es allerdings erforderlich, die Analyse von Rutschprozessen und deren Auswirkungen aus der lokalen Betrachtungsweise herauszulösen und sie einem (über-) regionalen Forschungsansatz zuzuführen. Dies wird durch den Aufbau von Rutschungsdatenbanken möglich, die über größere Gebiete hinweg strukturierte Datensätze liefern können, beispielsweise zur Variabilität der Prozessaktivität in Raum und Zeit, zur geologisch-topographisch bedingten Verbreitung spezifischer Prozessstypen oder zur zeitlich differenzierten Wirksamkeit von Steuerungsfaktoren. Interessante Einsichten in unterschiedliche Prozessgefüge ergeben sich beispielsweise auch dann, wenn man den Datenpool mit geostatistischen Verfahren analysiert, um Magnitude-Frequenz-Relationen, Verteilungen über die Dimensionen und Intensitäten von Massenbewegungen sowie Verwundbarkeiten betroffener Infrastrukturen abzuleiten. Das im Zuge des aktuellen DFG-Projektes entwickelte nationale Datenbank- und Informationssystem bietet die Möglichkeit zur Untersuchung derartiger Fragestellungen und stellt damit einen Schlüssel für die Prozess- und Ereignisfolgenforschung im Kontext mit Rutschungen dar. Weitere Informationen sind erhältlich unter: gepris.dfg.de/gepris/projekt/258985942.

Martin Klose & Bodo Damm (Vechta)

Vertikalstrom- Anlagen



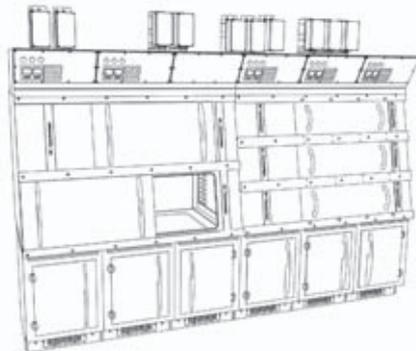
- Wir liefern individuelle **Vertikal- und Horizontalstrom-Anlagen** sowie **Lüftung und Gesamtplanung**.

- Bieten Sie Ihren wertvollen Proben besten **Schutz vor Wechselwirkungen** durch Metall, Korrosion und Umwelteinflüssen.

- Wir verwenden **ausschließlich metallfreie Werkstoffe**.

- Unsere Anlagen finden in der **Ultraspurenanalytik** und Pharma ihre Anwendung.

Horizontalstrom- Anlagen



Wir sehen uns auf der
23. Jahrestagung der Deutschen
Gesellschaft für Kristallographie (DGK)
16. bis 19. März 2015
in Göttingen.

www.mk-versuchsanlagen.de

MK – Versuchsanlagen und Laborbedarf
Inhaber Michael Keil

Stückweg 10 - 35325 Mücke-Merlau
Tel.: 06400-9576030 - Fax: 06400-9576031

Kurzübersicht zu den Anforderungen an Text- und Abbildungsbeiträge für GMT.

Ausführliche Hinweise sind im GMT-Heft 49 auf den Seiten 83–87 nachzulesen!

Texte: Manuskripte in deutscher Sprache in üblichen elektronischen Formaten (doc, docx, rtf, txt) einreichen! Keine pdf-Dateien! Nur sparsam formatieren. Gängige Schriftarten (Arial, Helvetica oder Times New Roman) verwenden! Keine Trennungen im Text. Vermeidung unnötiger Absatzformatierungen wie Einrückungen, Aufzählungen usw.! Einfacher Zeilenabstand und linksbündige Absatzformatierung! Absätze sind mit einem Umbruch (Enter-Taste) abzuschließen! **Für die meisten Beiträge sollte der Umfang eine Druckseite (3.400 Zeichen mit Leerzeichen, bei Zugabe von Abbildungen entsprechend weniger) nicht überschreiten!**

Rubrik	Formatierung	Bemerkungen, Aufbau und Inhalt	Länge*
Überschrift	12 pt, fett, linksbündig	Kurz und prägnant, Eine Überschriftzeile entspricht etwa 60 Zeichen/7 bis 10 Wörter!	120
Tagungs-ankündigung		Aufbau und Formatierung: [Titel der Veranstaltung], [Datum], [Ort]	120
Ehrung		Aufbau und Formatierung: [Bezeichnung der Ehrung] an [Vorname Nachname]	120
Nekrolog		Aufbau und Formatierung: [Vorname Nachname] [Geburtsjahr]–[Sterbejahr]	60
Laufender Text/ Fließtext	11 pt, normal, linksbündig	Sparsam Formatieren, z.B. Unterstreichungen, Fettdruck, Hoch- oder Tiefstellungen! Keine Trennungen! Aufwendige Absatzformatierungen vermeiden.	
Geofokus		Übersichtsartikel zu aktuellen oder allgemein interessierenden geowissenschaftlichen Themen.	34.000
Tagungsbericht		Berichte über Tagungen, Workshops und Exkursionen eng an die geowissenschaftlichen Themenstellung abfassen. Angaben über Wetter, Kulinarisches etc. vermeiden.	3.400 <i>Gesell.: 6.800</i>
Tagungs-ankündigung		Nur wesentliche Daten wie Veranstaltungsort/-zeit, Programm, Anmeldebedingungen, Kontaktdaten, Verweis auf weiterführende Informationen (Falblätter oder Internet).	3.400
Rezension		Besprechungen von Büchern, Karten, elektron. Medien.	3.400
Personalien		Berichte über Ehrungen, Preisverleihungen und Nachrufe. Keine Jubiläen, Neuberufungen und -besetzungen!	3.400 <i>mit Foto: 2.700</i>
Autorenname	11 pt, fett und kursiv, rechtsbündig	Autorennamen ohne akademische Titel und ohne Adresse! Aufbau und Formatierung: [Vor- und Nachname des Autors/der Autoren] ([Ort])	
Abbildungsbeschriftung	11 pt, fett und kursiv, linksbündig	Kurze aussagekräftige Legende! Bildautor auf neuer Zeile! Aufbau und Formatierung: [Legendentext]. Foto: [Vornameninitial Nachname des Bildautors]	
Zeitangaben		Datumsangaben immer numerisch (TT.MM.JJJJ) – ohne führende Null (z.B. 1.1.2014 anstatt 01.01.2014). Sonstige Zeitangaben mit Doppelpunkt trennen (z.B. 19:30 Uhr).	
Währungsangaben		Bei vollen oder geschätzten Beträgen ohne Komma und Nachkommastellen oder „–“ (z.B. 150 € anstatt 150,- € oder 150,00 €; aber natürlich 12,50 €)	

Abbildungen: Fotografien und Grafiken in üblichen elektronische Formaten (jpg-, pdf-, tif-Dateien o. ä.) als separate Dateien einreichen. Nicht in den Textteil einbinden! Seitenlängen der Abbildung möglichst größer 1.000 Pixel! Papiervorlagen, Diapositive nur nach Rücksprache mit der Redaktion.

* Maximale Anzahl der Zeichen (mit Leerzeichen).

G

Gesellschaften
Verbände
Institutionen

EO LOBBY



- Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler
- Deutsche Geologische Gesellschaft – Geologische Vereinigung
- Deutsche Geophysikalische Gesellschaft
- Deutsche Mineralogische Gesellschaft
- Deutsche Quartärvereinigung
- Oberrheinischer Geologischer Verein
- Paläontologische Gesellschaft

Seminarprogramm 2015

- Thema: **Abfallprobenahme nach LAGA PN 98 mit Sachkundenachweis und Exkursion**
Termin: 24. April 2015
Ort: Bonn
- Thema: **Das professionelle Erstellen von Gutachten**
Termin: 12. Juni 2015
Ort: Bonn
- Thema: **Planung, Durchführung und Auswertung von Pumpversuchen**
Termin: 19. Juni 2015
Ort: Bonn
- 1. Meggener Rohstofftage 17.–19. September 2015**
- Thema: **Rohstoffexploration in Deutschland und angrenzenden Gebieten**
Termin: 17. September 2015
Ort: Lennestadt
- Thema: **Grundlagen der Baugrunduntersuchung, geotechnische Untersuchungen und geotechnische Berichte**
Termin: 25. September 2015
Ort: Neuwied
- Thema: **Geothermie I – Einführung in die oberflächennahe Geothermie mit Schwerpunkt Schnittstelle Heizung und Kühlung**
Termin: 2. Oktober 2015
Ort: Bonn
- Thema: **Geothermie II – Erschließung geothermischer Energie durch Erdwärmesondenanlagen**
Termin: 27. November 2015
Ort: Bonn
- Thema: **Rückbau kontaminierter Bausubstanz II – von der Vorbereitung bis zur Entsorgung**
Termin: 11. Dezember 2015
Ort: Bonn

Bitte beachten Sie die detaillierten Seminarankündigungen in den BDG-Mitteilungen sowie im Internet unter www.geoberuf.de. Anmeldungen zu den o. g. Seminaren sind jederzeit in der Geschäftsstelle des Berufsverbandes Deutscher Geowissenschaftler, Bildungsakademie e.V., Lessenicher Str. 1, 53123 Bonn, möglich. Telefon: 0228 69 66 01, Fax: 0228 69 66 03. E-Mail: ba@geoberuf.de. 10 % Frühbucherrabatt bei Anmeldung 2 Monate vor Anmeldeschluss. Stand 30.1.2015

Seminarankündigungen der BDG-Bildungsakademie

Das professionelle Erstellen von Gutachten

12. Juni 2015, Veranstaltungsort Bonn, Referent: Dipl.-Min. Peter Götzelmann:

Eine der grundlegenden Aufgaben eines Geowissenschaftlers ist die schriftliche Darstellung und Bewertung von geowissenschaftlichen Untersuchungsergebnissen – man spricht von der Erstellung von Gutachten. Bei Gutachten werden überwiegend geowissenschaftliche, altlastentechnische und umwelttechnische Fragestellungen dargestellt und beantwortet. Es ist unerlässlich, diese schriftlichen Ergebnisse professionell darzustellen. Das Seminar zeigt den logischen Aufbau eines Gutachtens und geht darauf ein, wie die Ergebnisse kundenorientiert geschrieben und für jeden Leser nachvollziehbar dargestellt werden. In dieser Seminarveranstaltung werden Beispiele von guten und schlechten Gutachten besprochen und diskutiert.

Schwerpunkte: Aufbau und Gestaltung eines Gutachtens, Aufgabenstellung, Analyse eines Gutachtens

Zielgruppe: Geowissenschaftler und Ingenieure aus Ingenieurbüros, Behördenvertreter, Berufseinsteiger, Quer- und Wiedereinsteiger, Berufsgruppen, die geowissenschaftliche/umwelttechnische Gutachten lesen u. bewerten müssen, werden von diesem Seminar ebenfalls profitieren.

Teilnehmerbetrag: 258 €, BDG-Mitglieder: 209 €, Mitglieder der DGGV, PalGes, DMG, DEUQUA, ITVA, VGöD, DGG, VBGU, DGFZ, OGV: 234 €, **Anmeldeschluss: 15. Mai 2015**

Planung, Durchführung und Auswertung von Pumpversuchen

19. Juni 2015, Veranstaltungsort Bonn, Referent: Prof. Dr.-Ing. habil. Ulrich Beims

Pumpversuche sind aufwendige Feldexperimente. Aus der Veränderung der Wasserstände in Brunnen und Grundwassermessstellen können wasserleitende und wasserspeichernde Eigenschaften des Grundwasserleiters sowie die Wirkung von Randbedingungen bestimmt werden. Der Kurs richtet sich an Mitarbeiter einschlägiger Consulting-Unternehmen, die entsprechende Projekte ausschreiben, in Auftrag geben oder bewerten müssen. Auch für Einsteiger in die hydrogeologische Praxis soll dieses Seminar behilflich sein. Nicht zuletzt soll eine sach- und fachdienliche Diskussion zwischen den Auftraggebern und Auftragnehmern angeregt werden, um Problemlösungen effektiv angehen zu können.

Themenschwerpunkte: Erfahrungen mit dem DVGW-Arbeitsblatt W 111, Grundlagen der Brunnenberechnung als Basis der Pumpversuchs-Auswertung, Aspekte der Planung und Durchführung von Pumpversuchen, graphisch-analytische Auswertung von Standardpumpversuchen, Erfassung von Spezialproblemen wie Eigenkapazität, Unvollkommenheit, verzögerte Wasserabgabe und Randbedingungen, Pumpversuchssimulatoren und Pumpversuchs-Auswerteprogramme, Vorstellung von Praxisbeispielen

Eine Besonderheit des Kurses liegt darin, dass Anfang Juni 2015 der Weißdruck des neuen DVGW-Arbeitsblattes W 111 erwartet wird, der die Fassung von 2007 ablöst. Das neue Arbeitsblatt wurde grundlegend überarbeitet und an die modernen Formen der Pumpversuchsplanung, -durchführung und -auswertung angepasst. Des Weiteren wurden umfangreiche inhaltliche und begriffliche Präzisierungen vorgenommen. Die Änderungen kommen im Seminar zur Sprache.

Zielgruppe: Berufseinsteiger, Geowissenschaftler im Beruf, Ingenieure, Behördenvertreter

Teilnehmerbetrag: 258 €, BDG Mitglieder: 209 €, Mitglieder der DGGV, PalGes, DMG, DEUQUA, ITVA, VGöD, DGG, VBGU, DGFZ, OGV: 234 €, **Anmeldeschluss: 22. Mai 2015**

Anmeldungen an: BDG-Bildungsakademie e.V., Lessenicher Str. 1, 53123 Bonn, Tel. 0228 69 66 01, Fax 0228 69 66 03, ba@geoberuf.de www.geoberuf.de

Auf ein Wort

Liebe Mitglieder und Freunde des BDG,

ein großes deutsches Magazin betitelte unlängst einen Artikel „Das neue Öl-Zeitalter“ und stellte unterschiedliche Auswirkungen des Preisverfalls dar, die die Welt verändern werden. Berichtet wurde u.a. über die Erschließung neuer Ölquellen durch Fracking in North Dakota, die die USA neben Saudi-Arabien zum größten Erdöl fördernden Staat der Welt machen und einen wahren Ölrausch verursachten. So wie seit vielen Jahren nicht mehr revolutioniert die neue Ökonomie des Öls das Mächteverhältnis in der Welt. Dies zeigt, wie auch die Seltene-Erden-Diskussion, unsere Abhängigkeit von Rohstoffen – und das Erfordernis, sich mit diesem wichtigen Thema sachlich auseinanderzusetzen. Wer, wenn nicht unser Berufsstand wäre dazu aufgerufen!

Eine gute Gelegenheit hierzu bieten die 1. Meggener Rohstofftage, die der BDG im September dieses Jahres zusammen mit der Tracto-Technik GmbH & Co. KG und der Sachtleben Bergbau Verwaltungs-GmbH & Co. KG unter dem Rahmenthema „Minerals for the World“ ausrichtet. Auf dem Programm stehen u.a. ein internationaler Workshop sowie das Jahrestreffen des Forums der Rohstoffgeologen und der European

Geologists, das mit vielen interessanten Vorträgen Möglichkeiten zur angeregten Diskussion bereithält. Ein weiteres gutes Beispiel für eine gelebte Kooperation ist ein Workshop, der in Zusammenarbeit mit dem BDG bei der Jahrestagung des Verbands für Geoökologie in Deutschland zum Thema „Wege in den Beruf“ stattfand. Darüber hinaus steht auch im Rahmen der BDG-Bildungsakademie der Ausbau weiterer Kooperationen an.

Mit den Beiträgen auf den folgenden Seiten informieren wir Sie auch über Aktivitäten unserer Ausschüsse, die ja das Rückgrat der Lobbyarbeit im BDG bilden. Der Ausschuss für Hochschule und Forschung sowie der Ausschuss Freiberufler und Geobüros zählen dabei zu unseren „Aktivposten“. Wie allen Ausschüssen und Arbeitskreisen kommt ihnen eine unverzichtbare Rolle im Rahmen der Verbandsarbeit zu. Um hier am Ball bleiben zu können, brauchen wir auch weiterhin die aktive Unterstützung unserer Mitglieder. Deshalb meine Bitte: Engagieren Sie sich in den verschiedenen Gremien und bringen Sie Ihre Erfahrung, Ihre Sichtweisen und Ideen in die Arbeit ein. Ich freue mich darauf!

Ihre

Ulrike Mattig

1. Meggener Rohstofftage

Der BDG Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler richtet zusammen mit Tracto-Technik GmbH und Bergbau Verwaltungs-GmbH & Co. KG die 1. Meggener Rohstofftage aus. Das Rahmenthema lautet: **Minerals for the World**

Termin: 17. – 19. September 2015

Ort: Lennestadt-Meggen (Sauerland Pyramiden)
Auf dem Programm stehen ein Workshop zum Berichtswesen nach PERC, das Jahrestreffen des BDG-Rohstoffforums und Besichtigungen moderner Bohrgeräte.

Tagungsprogramm

Donnerstag, 17. September 2015

10:00 bis 18:00 Uhr

ganztägiger Workshop:

PERC Reporting – Best Practice for Assessment and Reporting of Exploration Results, Mineral Resources and Mineral Reserves

Inhalte des Workshops u.a.:

- Überblick über die rechtlichen Rahmenbedingungen,
- wirtschaftliche Bewertung von Explorationsprojekten und Konzessionsgebieten,
- Berichtswesen nach PERC 2013 in verschiedenen Stufen,
- Projektstudie anhand einer fiktiven Lagerstätte mit prefeasibility study, feasibility study, resource report, due diligence
- Sampling Data and techniques
- Exploration Data
- Responsibility of the Competent Person

Workshopleiter: Edmund J. Sides (Großbritannien)
Ed Sides (Technical Director Geology and Mineral Resources AMEC, PLC) ist Mitglied des PERC Committees und Vorsitzender des PERC-Sub-Committees Training.

Zielgruppe: Der Workshop richtet sich an Geowissenschaftler, die nach internationalen Kriterien Rohstoffe und Rohstoffprojekte bewerten. Der Workshop ist als Fortbildungskursus für European Geologists anerkannt und findet in englischer Sprache statt.

Der Workshop findet unter Leitung international ausgewählter Experten statt. Um das hohe Workshopniveau zu halten, ist die Teilnehmerzahl begrenzt.

Am Abend des Workshops sind die Teilnehmer zu einer Besichtigung des Museums Sicilia-Schacht der stillgelegten Grube Meggen mit anschließendem Grillen und Umtrunk eingeladen.

Freitag, 18. September 2015

Jahrestreffen des BDG-Forums der Rohstoffgeologen und der European Geologists

Motto „Rohstoffexploration in Deutschland und Europa“

Termin: 9:00–17:00 Uhr

Ort: Lennestadt-Meggen, Sauerland Pyramiden

Vortrags- und Diskussionsprogramm

- Begrüßung und Eröffnung
- Impulsvortrag: Mineral Exploration in Europe (Vitor Correia, President of the European Federation of Geologists, EFG)
- Rohstoffvorkommen in Deutschland (Dr. Simone Röhling, BGR, Hannover)
- Das Explorationsförderprogramm der Bundesrepublik Deutschland – Unterstützung bei der Diversifizierung von Bezugsquellen (Dr. Sven-Uwe Schulz, BGR, DERA)
- Explorationsarbeiten in der Umgebung des Rammelsberg nach Schließung der Anlage – Ergebnisse und Chancen (Dr. Eckard Walcher, Waldsassen)
- Vom Berggeschrey zur Exploration – Beispiel Erzgebirge (Kersten Kühn, GEOS Ing.-Ges. mbH, Freiberg)
- Historische Entwicklung des geologischen Modells der Lagerstätte Zinnwald / Erzgebirge (Matthias Helbig, GEOS Ing.-Ges., Freiberg)
- Neue Entwicklungen und Trends in der Bohrtechnik für Rohstoffexploration und Ingenieurbüro (Dr. h.c. Martin Herrenknecht, Herrenknecht AG, Schwanau)
- Neue Techniken für Horizontalbohrungen mit und ohne Kerngewinnung (Dr. Hans-Joachim Bayer, TRACTO-Technik GmbH, Lennestadt)
- Neue Techniken für Vertikalbohrungen mit und ohne Kerngewinn (Martin Müller-Ruhe, H. Anger's Söhne Bohr- und Brunnenbauges., Hessisch-Lichtenau)

17:00 Eröffnung der Mineralienausstellung „Minerals for the World“ mit anschließendem Abendessen.

Für Begleitpersonen wird ein Rahmenprogramm geboten.

Samstag, 19. September 2015

Exkursionstag und Besichtigung

9:00 Uhr Abfahrt zu den Besichtigungspunkten

9:30 Uhr

a) Werksbesichtigung Tracto-Technik oder

b) Grubenwasserfällanlage Meggen der Sacht-
leben Verwaltungs-GmbH
Rückfahrt zum Galileo Park/ Sicilia-Schacht
11:00 – 12:00 Showbohrung am Sicilia-Schacht

(mit Kernen/ohne Kernen, Umbau, etc.)
12:00–13:00 Mittagessen und Verabschiedung

Wege in den Beruf

Im Rahmen der Jahrestagung des VGÖD Verband für Geoökologie in Deutschland 2014 fand ein Workshop in Kooperation mit dem Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler BDG statt. Die „Wege in den Beruf“ wurden dabei von drei Seiten beleuchtet: Bewerbung, Recruitment von Seiten der Industrie und die Tätigkeit als Entwicklungshelfer.

Überblick Arbeitsmarkt

Zunächst gab Tamara Fahry-Seelig von der Berliner Geschäftsstelle des BDG eine kurze Einführung in den derzeitigen Arbeitsmarkt. Auf der einen Seite steht eine weitere Steigerung der Absolventenzahlen sowie die angekündigte Schuldenbremse der Länder, die Neueinstellungen in Behörden zunehmend erschweren werden. Andererseits gehen durch einen Altersknick in den nächsten 5 oder 6 Jahren viele Geowissenschaftler aus dem Umweltsektor in den Ruhestand. Die Arbeitsmarktchancen werden sich insgesamt gesehen tendenziell leicht verschlechtern.

Bewerbung

Da bei der Bewerbung auf Stellenanzeigen Zeitungen keine große Rolle spielen, wurden viele Internetadressen von den Teilnehmern gesammelt und kommentiert. Newsletter wie die Mailingliste des VGÖD oder der Jobticker des BDG gewinnen zunehmend an Bedeutung bei der Suche nach interessanten Stellenanzeigen. Etwas mehr Eigeninitiative erfordert die Blindbewerbung, da die Jobsuchenden nicht nur nach passenden Firmen recherchieren müssen, sondern auch vorher erfragen sollten, ob eine Initiativbewerbung erwünscht ist. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, über ein Netzwerk den Berufseinstieg zu finden. Ein Netz-

werk kann man sich z.B. auf Basis der Firma, bei der man sein (mindestens 6-wöchiges) Praktikum absolviert hat, aufbauen oder auch über die ehrenamtliche Mitarbeit in einem Verband. Unterstützung für den Berufseinstieg können Geowissenschaftler und Geoökologen erhalten über ihre Universität (Career Center oder Studiengangberater) sowie über Coaching oder das 12-monatige Mentoring-Programm des BDG. Der Bewerbungsschluss für die im Herbst 2015 startende Mentoring-Staffel ist der 30. April; Informationen darüber finden sich auf den Seiten des VGÖD (www.geoekologie.de) sowie des BDG (www.geoberuf.de).

Recruitment

Den zweiten Block übernahm Stephan Schlett, der bei Cooper Standard für den Umwelt-/Brand- und Arbeitsschutz aller Standorte in Europa verantwortlich ist. Deutlich stellte er dar, dass die genaue Definition der Anforderungen für eine konkrete Stelle in Zusammenarbeit mit der Personalabteilung den Grundstein für die Rekrutierung neuer Arbeitnehmer darstellt. Die Rekrutierung selber läuft oft über Rekrutierungsagenturen, seltener über persönliche Empfehlungen und nur für lokale Stellen über Zeitungen.

Bei der Entscheidung für einen Bewerber/eine Bewerberin spielen die Grundlagen, die eine erfolgreiche Einarbeitung und baldmögliche selbständige Aufgabenerfüllung versprechen, die wichtigste Rolle. Dabei sind die fachlichen Grundlagen genauso wichtig wie praktische Erfahrungen und/oder Lebenserfahrung. Als wünschenswerte persönliche Eignung bezeichnete Herr Schlett u.a. gute Umgangsformen, Loyalität, Fremdsprachenkenntnisse und die Leidenschaft gründlich zu arbeiten.

Zu dem Thema „Bewerbungsgespräch“ gab Stephan Schlett die Hinweise, mit angemessener Kleidung zu erscheinen und Fragen zu stellen, die zeigen, dass man sich mit der Aufgabe beschäftigt hat. Noch ein positiver Aspekt zum Abschluss: Nach seiner Erfahrung trifft Nervosität im Bewerbungsgespräch auf Verständnis!

Entwicklungszusammenarbeit (EZ)

Im dritten Block berichtete Harald Zauter, der über langjährige Erfahrung in der Entwicklungszusammenarbeit (Kamerun und Namibia) verfügt und derzeit bei der Landesanstalt für Altlastenfreistellung Sachsen-Anhalt in Magdeburg angestellt ist, über potenzielle Einsatzbereiche für Geowissenschaftler sowie die Stellensuche. Unter den grundsätzlich sehr unterschiedlichen Arbeitsgebieten der EZ sind die Sektoren „Wasser und Abwasser“, „Umweltschutz“ und „Good Governance“ von besonderem Interesse. So können Geowissenschaftler sich in den Bereichen der Trinkwasserversorgung, der Erkundung und des Schutzes der Wasserressourcen und in der Abwasserentsorgung (Sanitation) engagieren. Interessante Felder des Sektors Umweltschutz wären beispielsweise die Kartierung von Georisiken, Erosionsbekämpfung, Entsor-

gungskonzepte/Deponieplanung, Bergbaualtlasten und Nationalparkmanagement.

Auch im Sektor der „Good Governance“ sind fachliche Beiträge unerlässlich, so dass hier das Management von Bergbaulizenzen, die Einführung von Landmanagement-Instrumenten und das Integrierte Wasserressourcenmanagement (IWRM) ausgesprochen interessante Einsatzfelder darstellen.

Wichtige Grundprinzipien der EZ sind der partizipative Charakter aller Projektansätze und die Anpasstheit der zur Anwendung kommenden Methoden und Technologien. Für den „EZ-Experten“ bedeutet dies, dass mit großer Sensibilität und unter aktiver Nutzung der vorhandenen lokalen Kenntnisse die jeweils beste (nachhaltigste) Lösung gefunden werden muss. Hierzu ist es notwendig, unser „westliches“ Wissen mit lokalem Wissen zu kombinieren.

Auf internationaler Ebene gibt es zahlreiche Stellenportale für Fachkräfte der EZ. Im deutschsprachigen Raum findet man die Mehrzahl aller einschlägigen Angebote (auch Praktikantenstellen) auf der Seite Stellenmarkt des Internetauftrittes des Arbeitskreises „Lernen und Helfen in Übersee“ e.V. (AKLHÜ): www.entwicklungsdienst.de/stellenmarkt

Tamara Fahry-Seelig (Berlin)

Erfolgreicher Jahresauftakt der BDG-Bildungsakademie

h.j.w. Für den 23. Januar hatte die BDG-Bildungsakademie (BDG-BA) erstmals zu einem Neujahrsempfang gebeten. Eingeladen waren die Mitglieder der BDG-BA sowie ihre Referenten. Markus Rosenberg, Präsident der BDG-Bildungsakademie, stellte in seinem Bericht erfreut fest, dass die Bildungsakademie im letzten Jahr zum ersten Male seit ihrer Gründung alle angekündigten Seminare durchführen konnte. Es kam zu keinem Ausfall z. B. wegen zu geringer Teilnehmerzahl. Auch die Zahl der Mitglieder der BA hat einen neuen Höchststand erreicht.

Für das laufende Jahr wird eine Modularisierung der Veranstaltungen angestrebt, d. h. dass die Seminarangebote zu Einheiten zusammenge-

fasst werden, die beispielsweise für Beratende Geowissenschaftler oder für European Geologists besonders geeignet sind. Diese Zuordnung wird im kommenden Jahr abgeschlossen sein. Ferner sind im vergangenen Jahr die Kooperationen der BDG-BA ausgebaut worden. Neben First Steps (firststeps-geo.co.uk) aus London ist hier insbesondere das Dresdner Grundwasserforschungszentrum DGFZ (www.gwz-dresden.de) zu nennen.

Das Seminarangebot für 2015 steht weitgehend fest. Erste Anregungen für das Folgejahr 2016 wurden entgegengenommen. Erneut wird sich die Bildungsakademie auf bewährte Themen stützen, aber auch neue Angebote ins Pro-

gramm aufnehmen. Für 2015 stellt die Organisation und die Durchführung der 1. Meggener Rohstofftage eine neue Dimension dar, die nur durch die Unterstützung vor Ort und die große Hilfe bei der Vorbereitung durch die Tracto-Technik GmbH und der Sachtleben Bergbau Verwaltungs-GmbH möglich war. Bitte beachten Sie die Ankündigungen.

Das neue Präsidium der BDG-Bildungsakademie trifft sich quartalsweise, um den Fortgang der Arbeiten zu beraten. Die Mitgliederversammlung ist auf den 13. November 2015 nach Köln gelegt worden. Der ungezwungene Austausch zwischen der BDG-BA und ihren Referenten wird fortgesetzt werden.

Ausschuss Hochschule und Forschung: Schwerpunkte 2015

Der Ausschuss Hochschule und Forschung (AHF) des BDG tagte Mitte Januar 2015 an der Universität Göttingen. Neben vielen anderen Themen diskutierten die Teilnehmer, wie zukünftig die Versorgung der Studierenden mit Informationen zu dem Geo-Arbeitsmarkt sowie dessen aktuellen Tendenzen laufen soll. In den letzten fünf Jahren hielten an 24 von 29 deutschen Universitäten mit geowissenschaftlich orientierten Studiengängen BDG-Vertreter Vorträge. An einigen Universitäten wurden diese Vorträge durch Erfahrungsberichte direkt aus dem Berufsfeld Geowissenschaften ergänzt, z.B. von Unternehmensvertretern, oder in andere Veranstaltungen eingebunden. In diesem Zusammenhang wurde auch die Möglichkeit einer Jobmesse in Verbindung mit einer Veranstaltung für Berufseinsteiger besprochen.

Die Darstellung der geowissenschaftlichen Institute an deutschen Universitäten in Verbindung mit der inhaltlichen Bewertung von Bachelor- und Masterstudiengängen auf der Homepage des BDG wurde insgesamt sehr positiv beurteilt,

ein weiterer Ausbau erscheint möglich. Das CHE-Ranking hingegen ist weiterhin umstritten und wird von der BuFaTa (Bundesfachschafstagung) boykottiert.

Die aktuelle Personalsituation an Hochschulen sowie die möglichen Berufswege für Postdocs wurden genauer hinterfragt. Die Mitglieder des Ausschusses stimmten darin überein, sich mit dieser Thematik intensiver beschäftigen zu wollen, um zukünftig die Interessen des Mittelbaus besser vertreten zu können.

Das diesjährige Studienforum, ein „Produkt“ des AHF, wird am 8. Mai an der Universität Jena stattfinden. Aus den Themenvorschlägen kristallisierten sich die Reak-kreditierung, die Problematik der Geländeveranstaltungen sowie die Präsentation der Umfrageergebnisse zu den Einstiegsgehältern in Deutschland heraus (Umfrage läuft zur Zeit). Alle Studienorganisatoren, Studiengangbeauftragte, Studien-berater und Studiendekane unserer Geoinstitute sind schon jetzt herzlich zur Teilnahme eingeladen.

Tamara Fahry-Seelig (Berlin)

Nächste Sitzung des Ausschusses Freiberufler und Geobüros – Einladung

hfw. Schon jetzt möchten wir alle Interessenten auf die nächste Sitzung des BDG-Ausschusses Freiberufler und Geobüros (AFG) hinweisen, die am Freitag, 24. April 2015 traditionell dem Austausch mit der Schadenabteilung des BDG-Versicherungspartners HDI dient. Es werden in

lockerer Runde aktuelle Probleme aus der täglichen Praxis eines Geobüros angesprochen und Lösungsansätze mit einem Anwalt aus der HDI-Schadenabteilung diskutiert. Ebenfalls schon traditionell zu nennen ist die Einladung an einen externen Redner, der sich einem speziellen

Thema widmet, das für die Vertreter der Geobüros von Interesse ist. Im kommenden April wird dies eine Rechtsanwältin des Institutes für Sachverständigenfragen (IFS) sein, die über die für Geowissenschaftler in Frage kommenden Sachverständigenarten referiert und natürlich auch zur Diskussion zur Verfügung steht. Wir la-

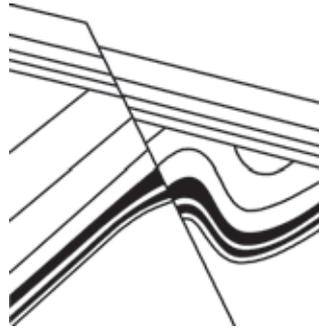
den bereits jetzt alle Interessenten herzlich ein. Bitte melden Sie sich in der BDG-Geschäftsstelle (Tel.: 0228/696601; E-Mail bdg@geoberuf.de). Die Teilnahme ist kostenfrei.

Am Tag darauf trifft sich der AFG zu einer routinemäßigen Arbeitssitzung in der Bonner Geschäftsstelle.

Ankündigung

h.j.w. Wir möchten bereits jetzt auf den diesjährigen **9. Deutschen Geologentag** aufmerksam machen, der erneut in Zusammenhang mit der Messe GEC Geotechnik expo & congress am 29. und 30. Oktober 2015 in Offenburg stattfinden wird. Der Geologentag umfasst wiederum Ausschuss- und Arbeitskreissitzungen, auf denen berufliche Themen angesprochen werden, sowie die **Mitgliederversammlung des BDG** und einen Vor-

tragsblock im Rahmen des Kongresses. Der vom BDG gestaltete Vortragsblock behandelt „Georisiken“, mit denen sich unser Berufsstand befasst. Für BDG-Mitglieder werden Sonderkonditionen zur Verfügung stehen, damit möglichst viele Mitglieder den Weg nach Offenburg finden. Wir danken bereits jetzt der Messe Offenburg für ihre großzügige Unterstützung.



Deutsche Geologische Gesellschaft – Geologische Vereinigung

Wort des DGGV-Vorsitzenden

Bereits seit den Entscheidungen der Mitglieder von DGG und GV auf den Jahresversammlungen 2014 in Frankfurt für eine Verschmelzung zur DGGV werden die Geschäfte für beide Vereine von einer gemeinsamen Geschäftsführung unter Beteiligung der Vorsitzenden und der Schatzmeister der beiden an der Verschmelzung beteiligten Vereine geleitet. Der Geschäftsführung gehören derzeit an: Reinhard Gaupp, Vorsitzender DGGV; Gernold Zulauf, Ralf Littke, Gerd Röhling und Gerhard Greiner. Laut Verschmelzungsvertrag ist der Stichtag für den offiziellen Start der DGGV am 1. Januar 2015 gewesen, allerdings wird die Verschmelzung zum neuen Verein DGGV erst mit der Eintragung in das Vereinsregister rechtswirksam. Die Interimgeschäftsführung und die weiteren Vorstands- und Beiratsmitglieder von DGG und GV bleiben bis zur ersten Wahl des gemeinsamen Vereins, also bis zur DGGV-Jahresversammlung im Oktober in Berlin im Amt. Bis dahin versuchen die genannten Beteiligten entsprechend dem Fusionsvertrag schnellstmöglich alle notwendigen behördlichen und gerichtlichen Auflagen zu erfüllen, um die Verschmelzung rechtlich wirksam werden lassen zu können. Dazu kommen viele formale und organisatorische Veränderungen, die vorgenommen werden müssen, um beide vormaligen Vereine wirklich verschmelzen zu kön-

nen. Kurz: es gibt genügend zu tun für Vorstand/Geschäftsführung und Beirat.

Seit der Jahresversammlung 2014 in Frankfurt sind drei Arbeitsgruppen eingesetzt worden, die sich mit den bevorstehenden Wahlen, den Ehrungen und den Zeitschriften sowie den künftigen Mitgliedsbeiträgen beschäftigen. Nachdem erste Treffen dieser Arbeitsgruppen bereits während der GeoFrankfurt stattfanden, konnten deren Ergebnisse vom Vorstand auf dessen erster Sitzung in Hannover am 14.1.2015 diskutiert und ergänzt werden. Über die Wahllisten, die Vorschläge zu künftigen Ehrungen und Preisen sowie die mögliche künftige Beitragsstruktur wird auf der Ende März 2015 stattfindenden Vorstands- und Beiratssitzung der DGGV in Frankfurt abgestimmt. Die Entscheidungen über Teile dieser Neuerungen werden auf der Jahresversammlung 2015 (GeoBerlin2015) gefällt.

Nur um die letzten Unsicherheiten zu beheben, hier nochmals folgende Hinweise:

- Für die Mitglieder der DGG bleibt es 2015 beim bisherigen Beitrag, gekoppelt mit dem Bezug der bisherigen DGG-Zeitschriften.
- Für die Mitglieder der GV bleibt es 2015 beim bisherigen Beitrag, gekoppelt mit dem Bezug der bisherigen GV-Zeitschriften.
- Doppelmitglieder, die bisher bereits beiden Gesellschaften angehörten, erhalten 2015

letztmalig zwei Rechnungen für die DGG- und GV-Beiträge getrennt.

- Eine neue einheitliche Beitragsstruktur wird auf der Mitgliederversammlung 2015 verabschiedet und gilt ab 2016.
- Die Zeitschriften von GV und DGG sollen innerhalb des DGGV fortgeführt werden.

Die Beiträge 2015 für persönliche Mitglieder erhalten den Online-Zugang zu den Zeitschriften ZDGG (bei bisheriger DGG-Mitgliedschaft) und IJES (bei bisheriger GV-Mitgliedschaft). Die Printausgabe der Zeitschriften kann jeweils gegen Zahlung eines Zusatzbeitrags in Höhe von 22 Euro bestellt werden. Falls Sie als persönliches Mitglied an der Printausgabe interessiert sind, wenden Sie sich bitte – sofern bislang noch nicht geschehen – an die Geschäftsstellen Hannover (für ZDGG) und Mendig (für IJES).

Ich bitte um Nachsicht, dass wir auch in den kommenden Wochen noch mit zwei getrennten Homepages leben müssen. Wir tun alles, um die Ausgestaltung der zunächst vorläufigen gemeinsamen Homepage und deren neues Hosting voranzubringen.

Ein neues Logo und eine korporative Identität, nicht zuletzt das künftige gemeinsame Layout der Journal-Titelseiten etc. werden durch ein Grafikbüro entwickelt. Hier sollen erste Entwürfe auf der Sitzung von Vorstand und Beirat unserer neuen Gesellschaft im März diskutiert werden.

Es ist eine unserer wichtigen aktuellen Aufgaben, die Einrichtung des Dachverbandes der Festen Erde DVGeo weiter voranzutreiben (siehe Folgetext in dieser GMIT-Ausgabe). Neben der DGGV beteiligen sich die Deutsche Geophysikalische Gesellschaft (DGG), die Deutsche Mineralogische Gesellschaft (DMG) und die Paläontologische Gesellschaft (PalGes). Nach den positiven Voten der jeweiligen Mitgliederversammlungen der Fachvereine steht der Gründung des Dachverbandes nun nichts mehr im Wege. Die notwendigen Schritte hierfür werden im Februar durch die Vorsitzenden der beteiligten Vereine vorbereitet.

Nachdem nun die DGGV gegründet ist, muss in diesem „Übergangsjahr 2015“ viel Organisato-

risches, Rechtliches und Formales geklärt werden. Deshalb treten die eigentlichen, die inhaltlichen Ziele der DGGV, fixiert in der Satzung, noch etwas zurück. Diese inhaltlichen oder fachlichen Ziele werden zeitnah die Kernaufgaben des Vorstands und Beirats der DGGV bestimmen, besonders nach den Wahlen in Berlin im Oktober 2015. Lediglich die drängend aktuell anstehenden Aufgaben, wie z.B. die Frage der künftigen Hochschulfinanzierung durch Bund und Länder nach der Grundgesetzänderung müssen im Rahmen des fachlichen Forums der naturwissenschaftlichen Fächer (siehe unten) derzeit aufgegriffen werden, (z.B: www.g-v.de/content/view/1229/40/). Derartige Funktionen wird künftig der Dachverband der Festen Erde übernehmen.

Seit der GeoFrankfurt2014 erreichten uns zahlreiche Anregungen und Kommentare, die wir soweit möglich zu berücksichtigen versuchen oder zur „Wiedervorlage zu angemessenerem Zeitpunkt“ halten. Bitte beteiligen Sie sich in dieser Umbruchphase weiterhin ideenreich und mitgestaltend und melden sich bei der DGGV-Geschäftsstelle Mendig (geol.ver@t-online.de) mit Ihren Vorschlägen.

Für das Vertrauen, das mir vonseiten der Vorstände von GV und DGG entgegengebracht wurde, um mich zum Interims-Vorstand für die kritische Übergangszeit bis Oktober 2015 zu machen, möchte ich mich herzlich bedanken. Einen ganz besonderen Dank spreche ich all jenen aus, die über viele Jahre aktiv mitgewirkt haben, um für die Fusion der beiden Gesellschaften den Weg zu bereiten. Hier war es ein historischer Glücksfall, dass die Vorsitzenden und die Vorstände von DGG und GV in den letzten Amtsperioden so konstruktiv einen weiteren Schritt gegen die organisatorische Zersplitterung der deutschen Geowissenschaften möglich machen konnten.

Reinhard Gaupp, Jena
Vorsitzender der DGGV

Die Geowissenschaften auf dem Weg zu größerer organisatorischer Einheit

Die Zersplitterung der geowissenschaftlichen Fachverbände in Deutschland ist noch längst nicht behoben, aber es wurden wichtige Gegen-schritte getan: Zunächst war es ein großer Erfolg, die Deutsche Geologische Gesellschaft mit der Gesellschaft für Geowissenschaften zu vereinen, dann folgte 2014 ein weiterer bedeutender Schritt der Kraftbündelung durch die Gründung der DGGV über die Verschmelzung der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften DGG mit der Geologischen Vereinigung GV.

Verschmelzen heißt, Teile unlösbar zu verbinden, aber auch zu einem Ganzen werden zu lassen. Im Schmelzprozess werden einige Unterschiede völlig aufgehoben, andere Besonderheiten bleiben bewusst und gewünscht erhalten. So wird es weiterhin die Subgruppierungen, Arbeitsgruppen oder Sektionen geben, die jeweils fachspezifische Interessen vertreten. Aber auch andere interne fachkulturelle Unterschiede bedürfen einer sorgfältigen Pflege, wofür sich möglicherweise eine kleine Gruppe Betroffener künftig stark machen sollte.

Da wir aus zwei recht unterschiedlichen Gesellschaften mit langjährigen eigenen Traditionen zusammenwachsen, oder dabei sind zusammenzuwachsen, will ich vermeintlich Trennendes hier ansprechen, das ich selbst als Mitglied beider Vereine über Jahre in verschiedenen Schattierungen wahrnahm. Wir sollten die historisch gewachsenen Unterschiede zwischen der ehemaligen DGG und der ehemaligen GV nicht einfach übergehen, sondern uns diese bewusst vornehmen und das Erhaltungsfähige und Positive daran in den künftigen DGGV-Strukturen kultivieren. Während sich die GV-Mitglieder zu einem erheblichen Teil aus dem universitären Bereich rekrutierten und die Internationalität von Verein und Journal beton(t)en, vertrat die DGG mit vielen Mitgliedern aus den Geo-Behörden, Ingenieurbüros und größeren Firmen neben den Universitäten auch die Belange der anwendungsnahen Geologie, der Praxis und der

regionalen Differenzierung. Die DGG widmet sich also stärker angewandten Aspekten. Dieses vermeintlich Trennende soll nicht beseitigt werden, sondern muss im Nebeneinander die notwendigen Aspekte unserer Berufsgruppen innerhalb der DGGV wiedergeben.

Uns ist nicht zuletzt in dem langen Annäherungsprozess vor der Verschmelzung klar geworden, dass diese Differenzierung die Gegebenheiten unseres feingliedrigen Faches widerspiegelt und notwendig ist. Alle diese Facetten unseres Faches können und sollten innerhalb der neu gegründeten DGGV vereint neben- und miteinander existieren, und wir sollten keinesfalls den Fehler von Überheblichkeiten oder Überlegenheitsgefühlen aus der einen oder anderen Sicht machen, sondern den gegenseitigen Respekt leben. Auch sollten wir diese Differenzierung künftig nicht mehr mit der vormaligen Vereinsgliederung, hier DGG, hier GV, verbinden. Sowohl die behördliche wie die industrielle Praxis, die anwendungsnahe Forschung, als auch die ergebnisoffene Grundlagenforschung, deren Motive der Öffentlichkeit nicht immer direkt zugänglich erscheinen, haben ihren Platz in unserem Fachverein. Wir müssen uns einsetzen für ein besseres in der Gesellschaft sichtbares Zusammenwirken von praxis- und grundlagenorientierten geowissenschaftlichen Arbeitsrichtungen. Wir müssen wohl auch mehr verdeutlichen, wie elementar unsere Beiträge zur Lösung gegenwärtiger gesellschaftlicher Probleme sind (Wandel im oberflächennahen System Erde, Vorhersage von Umweltveränderungen und Naturkatastrophen, Ressourcen-Verfügbarkeit u.a.). Gerade im Vergleich zu den anderen naturwissenschaftlichen Fachverbänden wird schnell klar, wie klein unsere Geowissenschaftler-Gemeinde in Deutschland ist, wie klein deren Vereinsorgane sind. Die große organisatorische Zersplitterung der Geowissenschaften in unserem Land tat ein Übriges, um die öffentliche Wahrnehmung des Faches trotz der realen, gro-

ßen und aktuell wachsenden Bedeutung zu schwächen. Nur über eine vorbehaltlose und zielorientierte Bündelung unserer Anstrengungen lassen sich die Fehler der Vergangenheit vermeiden, kann eine straffe Umsetzung der Aufgaben, die einem Fachverein über alle Sparten hinweg zukommen, wirkungsvoll erfolgen. Ein Systemverständnis kann auch und besonders in den Geowissenschaften nur durch die enge Zusammenarbeit zwischen verschiedenen fachinternen Teildisziplinen und in zunehmend weitergreifender Kooperation mit Nachbarfächern erreicht werden. Dieser Bedarf an mehr Integration gilt auch für die Umsetzung politischer oder gesellschaftlicher Interessen unseres Faches.

Die extrem diversen Bio- und Lebenswissenschaftler machen es uns vor: sie haben seit Jahren EINEN Dachverband („DVBio“), der die so divergent erscheinenden Richtungen von botanischer Systematik bis zur Molekularbiologie und Biomedizin vereint vertreten kann. Damit deute ich die nächsten erforderlichen Schritte in den Geowissenschaften an. Die DGGV ist bestrebt, den Dachverband der Festen Erde (DVGeo) mit den Geophysikern (Geophysik-DGG), den Mineralogen (DMG) und der Paläontologie (PalGes) einzurichten. Hierzu treffen sich die Vorsitzenden der entsprechenden Vereine, um den weiteren Weg zur Gründung des Dachverbands noch vor der Jahrestagung Geo-Berlin2015 zu klären.

Es wurde schon mehrfach darauf hingewiesen, dass dieser Dachverband nicht als Konkurrenz, sondern als Ergänzung zur GeoUnion gesehen wird. Außerdem ist die in der Satzung festgeschriebene Struktur des Dachverbandes so angelegt, dass eine Majorisierung der kleinen durch die großen Gesellschaften ausgeschlossen ist.

Es gibt zurzeit eine ganze Reihe drängender Themen, zu denen nur ein Dachverband der Geowissenschaften Beiträge leisten kann bzw. sollte. Dies betrifft zum Beispiel die aufkommenden Probleme bei der Hochschulfinanzierung zwischen Bund und Ländern, das CHE-Ranking der geowissenschaftlichen Hochschulen, Tech-

nikakzeptanz und öffentliche Wahrnehmung der naturwissenschaftlichen Fächer oder die fast fehlende Präsenz der Geowissenschaften in der gymnasialen Ausbildung. Es ist ein glücklicher Umstand, dass seit Kurzem die Geowissenschaften in das Forum der MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) aufgenommen sind, in dem die Präsidenten der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG), der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh), des Verbands Biologie, Biowissenschaften und Biomedizin (DVBio), der Deutschen Mathematiker-Vereinigung und der Gesellschaft für Informatik sich mehrerer der genannten aktuellen Themen annehmen. Über diese geschlossen auftretenden Vereine, die insgesamt >150.000 Mitglieder vertreten, können öffentliche Stellungnahmen wirkungsvoller platziert oder Einfluss auf politische Entscheidungsträger genommen werden. Nur als Interimslösung, solange noch kein DVGeo existiert, werden die Geowissenschaften durch den DGGV vertreten sein.

In den Dachverbänden bzw. integralen Organisationen der anderen naturwissenschaftlichen Fächer werden die berufsständischen Interessen in dafür verantwortlichen Untergruppierungen vertreten. Bei uns Geowissenschaftlern wird seit vielen Jahren durch den BDG (Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler) das breite Spektrum berufsständischer Aufgaben erfolgreich umgesetzt, bis hin zur Begleitung von Hochschulabsolventen in die erste Anstellung durch das Mentoringprogramm. Der BDG wird mit seinen Leistungen anerkannt, hat sein eigenes Aufgabenprofil und sollte mit seinem (seiner) Vertreter(in) in DGGV und DVGeo-Sitzungen präsent sein. Eine assoziierte Mitgliedschaft des BDG im künftigen DVGeo ist vorgesehen, denn die Ziele beider Organisationen greifen nahtlos und sich ergänzend ineinander.

Wir sollten bei den bevorstehenden Versuchen, die Organisationsstrukturen der deutschen Geowissenschaften zu integrieren, diese auch vereinfachen, besser aufeinander abstimmen. Gleichzeitig müssen die Aufgabenbereiche in Teilen klarer abgegrenzt werden. Dies betrifft DGGV, DVGeo, GeoUnion und BDG in gleichem Maße.

Lassen Sie uns die gegenwärtige, vergleichsweise plastische Situation in den Geowissenschaften wahrnehmen als Chance, aufzubrechen in eine bessere Organisationsform mit klarer Bündelung und Fokussierung der Kräfte und gleichzeitiger Schaffung von Synergien. Mit 19.000

Geowissenschaftlern sind wir ein kleiner Fachkreis in Deutschland und können nur mit vereinten Kräften das Notwendige erreichen und dabei in der Öffentlichkeit gehört werden.

*Reinhard Gaupp, Jena
Vorsitzender DGGV*

Jubilare 2015

Viele Mitglieder gehören unseren ehemaligen Gesellschaften DGG und GV bereits seit Jahrzehnten an. Wir bedanken uns bei unseren Mitgliedern auf diesem Wege sehr herzlich für die Treue und wünschen ihnen alles erdenklich Gute.

Unsere Jubilare 2015

65 Jahre

Lothar Bisewski, Bad Bentheim (DGG)

60 Jahre

Johannes Bodechtel, Grünwald (DGG)
 Carl-Detlef Cornelius, Hessisch Lichtenau (GV)
 Josef Groiss, Marktoffingen (GV)
 Karl-Heinrich Heitfeld, Bad Neuenahr-Ahrweiler (DGG)
 Rolf Köster, Kronshagen (GV)
 Wilhelm Meyer, Meckenheim (DGG)
 Jürgen von Raumer, Villars-sur-Glâne, Schweiz (GV)
 Staatliches Museum für Naturkunde, Stuttgart (DGG)

Friedrich Strauch, Havixbeck (DGG)
 Joe-Dietrich Thews, Wiesbaden (DGG)
 Hermann Vogler, Krefeld (DGG)

50 Jahre

Dieter Andreas, Jena (DGG)
 Hugo de Boorder, Geldermalsen, Niederlande (GV)
 Volker Diersche, Sulzfeld (DGG)
 Klaus Duphorn, Kiel (DGG)
 Heiner Flick, Marktoberdorf (GV)
 Hans Gerhardy, Hildesheim (DGG)
 Hamit Gökdogan, Moringen (GV)
 Deddo Hagen, Hannover (DGG)
 Till Heinrichs, Göttingen (GV)
 Christian Neumann-Redlin, Cochabamba, Bolivien (DGG)
 Peter F. Reible, Düsseldorf (DGG)
 Michael Sarnthein, Kiel (DGG)
 Steinmann-Institut, Bonn (DGG)
 Jörn Thiede, Kiel (GV)
 Volker Thoste, Isernhagen (GV)
 Universitätsbibliothek Hannover (DGG)
 Heribert Walter, Hungen (DGG)

Fachsektion Hydrogeologie der DGG

Fortbildungsveranstaltungen der FH-DGG 2015

Termin	Titel	Ort	Organisation
9.7.	Genehmigungsverfahren für oberflächennahe Erdwärmesondenanlagen	Idstein	Dipl.-Geol. I. Schäfer, Dr. S. Rumohr
24.9.–25.9.	Numerische Verfahren in der Grundwassermodellierung	Halle	PD Dr. W. Gossel
14.10.	Hydrogeologie der Festgesteine	Kiel	Prof. Dr. I. Stober, Prof. Dr. S. Bauer
9.11.–10.11.	Brunnen – Planung und hydraulische Bemessung	Bad Soden-Salmünster	Dr. G. Houben, Prof. Dr. Ch. Treskatis
25.11.–28.11.	Angewandte Grundwassermodellierung I	Bad Soden-Salmünster	Dr. J. Riegger

Genehmigungsverfahren für oberflächennahe Erdwärmesondenanlagen, 9.7.2015, Idstein

Die oberflächennahe Geothermie hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten einen rasanten Aufschwung erlebt. In Folge der Gesetzgebung für den Einsatz von regenerativen Energien beim Neubau werden erdgekoppelte Wärmepumpen auch zukünftig ein fester Bestandteil im Wohnungs- und Gewerbebau sein.

In der Fortbildung werden mögliche Auswirkungen durch geothermische Anlagen und deren Bedeutung für das Genehmigungsverfahren und die Erlaubniserteilung erläutert. Es wird der aktuelle Stand der gängigen Normen, Richtlinien und Regelwerke mit Bezug auf die aktuellen Änderungen und Entwicklungen behandelt. Des Weiteren werden die Grundlagen und Ziele der W-120-Zertifizierung und die sich hieraus ergebenden Anforderungen an die verantwortlichen Fachleute und Firmen aufgezeigt. Erkenntnisse

aus der Forschung, auf welche sich die geänderten Anforderungen oftmals beziehen, werden begleitend vorgestellt. Die Anforderungen des DVGW-Arbeitsblattes W 120-2 an Fort- und Weiterbildungen werden erfüllt.

Referenten: Dr. Sven Rumohr (HLUG Wiesbaden), Dipl.-Geol. Ingo Schäfer (Geologischer Dienst NRW, Krefeld)

Informationen: Die Veranstaltung findet an der Hochschule Fresenius, Limburger Str. 2a, 65510 Idstein statt. Anmeldeschluss ist der 12. Juni 2015. Die Teilnehmerzahl ist auf 30 Personen begrenzt. Die Teilnahmegebühr beträgt 340 € (Mitglieder der FH-DGG 290 €). Studentische Mitglieder zahlen 220 € (Studentische Mitglieder der FH-DGG 180 €). Diese Teilnahmegebühr beinhaltet die Veranstaltungsunterlagen sowie die Pausenverpflegung.

Arbeitskreis Bergbaufolgen der DGG

37. Treffen des Arbeitskreises Bergbaufolgen, 12.–13.9.2014, Suhl

„Unstreitig ist das Vorhandensein von Metallen in der Umgebung von Suhl nicht nur schon früh bekannt gewesen, sondern hat das ... Verlangen wohl bald zu Fleiß und reger Thätigkeit ange-regt. Je reichlicher aber des Bergmannes Fleiß und Arbeit vergolten ward, desto mehr fleißige Hände setzten sich in Bewegung, um der Tiefe der Erde Schätze abzugewinnen“. So zu lesen in der 1846 erschienenen Chronik der Stadt Suhl. Vom Bergbau zeugen bis heute Pingen, Halden und Stollenmundlöcher, besonders aber die Geschichte einer einzigartigen Industrie- und Gewerbeentwicklung, die vom Waffen- und Fahr-

zeugbau über die Porzellanherstellung bis zur heutigen Automatisierungs-, Mess-, Medizin- und Klimatechnik reicht.

Die 37. Tagung des Arbeitskreises Bergbaufolgen mit Thema „Südthüringen – Industrie, Ge-werbe und andere Folgen des Bergbaus“, durch-geführt in Kooperation mit der TERRA MONTAN GmbH Suhl, brachte den fünfzig Zuhörern aus Geologie und Bergbau einen Überblick zu den bergamtlichen Aktivitäten in Thüringen und zur Suhler Stadt- und Gewerbeentwicklung. In Fach-beiträgen wurde die Geschichte des Ilmenauer Spatbergbaus, der Eisenerzgewinnung bei



Die Exkursionsgruppe am Mundloch der Fahrwendel des „Phönix“-Flussspatbergwerkes (Foto: Archiv J. Rascher)

Schmiedefeld, des Alaunbergbaus im Thüringer Schiefergebirge sowie des Kobaltabbaues und der Blaufarbenproduktion bei Schweina besprochen. Es folgten Ausführungen zum Goldbergbau bei Goldisthal und zu den geotechnischen Anforderungen bei der Sanierung des Suhler Uranbergbaus der Wismut AG.

Nach den Vorträgen fanden Führungen durch das Waffen- und das Fahrzeugmuseum Suhl statt. Die Busexkursion am Samstag führte zu Bergbauzeugen im Raum Suhl. Schwerpunkt

war die Befahrung der wieder aufgewältigten Flussspatgrube „Phönix“ in Gehren bei Ilmenau. Alle Vorträge sind im Tagungsband (B. Weiß (Hrsg.): Südthüringen – Industrie, Gewerbe und andere Folgen des Bergbaus. - Exk.f. und Veröff. DGG, Heft 253: 108 Seiten, 116 Abb., 3 Tab., Hannover 2014, [ISBN: 978-3-86944-142-2, Preis: 29,95 €) enthalten.

Jochen Rascher (Freiberg)

An die Bezieher von GMT

Sehr geehrte Damen und Herren,

viele Bezieher der Geowissenschaftlichen Mitteilungen GMT sind Mitglied in mehreren Gesellschaften, die an der Herausgabe von GMT beteiligt sind. Beim Zusammenführen der Adressdateien stehen wir vor der Aufgabe, das mehrfache Versenden von Heften zu vermeiden. Hierzu prüft ein PC-Programm die Dateien auf Doppelmitgliedschaften. Leider sind bei den verschiedenen Gesellschaften die Adressen unterschiedlich angegeben, so dass das PC-Programm diese Aufgabe nur unvollständig lösen kann. Wir bitten Sie daher, uns unbedingt eindeutige und bei den unterschiedlichen Gesellschaften identische Angaben zu Ihrer Adresse zu geben:

Wollen Sie GMT an die Privat- oder an die Dienstadresse gesendet haben (bitte korrekte Adresse mitteilen)?

Sind auf dem Adressticket von GMT Fehler enthalten (Zahlendreher bei Postleitzahlen oder Hausnummern, falsche Schreibweise von Namen, Vornamen, Straße, Ort etc.)?

Fehlen Bindestriche, sind Straßenabkürzungen falsch? Sind Doppelnamen falsch geschrieben oder abgekürzt (Vor- und Nachname, Umlaute)?

Bitte geben Sie uns die von Ihnen gewünschte Adresse fehlerfrei an, damit wir sicherstellen können, dass den verschiedenen Gesellschaften Ihre korrekte Adresse in gleicher Form vorliegt. **Auch dann, wenn Sie trotz kleiner Fehler das Heft bisher immer zugestellt bekommen haben.**

Benutzen Sie für Ihre Nachricht am besten die E-Mail des BDG Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler, da dieser die Aufgabe der Versandabwicklung übernommen hat (BDG@geoberuf.de). Natürlich können Sie uns auch brieflich (BDG, Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn), telefonisch (0228/696601) oder per Fax erreichen (0228/696603).

Wir bedanken uns für Ihre Mühe. Sie helfen uns, einen einwandfreien Versand zu garantieren und den teuren und aufwendigen Doppelversand zu minimieren.

Ihre Redaktion

GeoBerlin 2015 4-7 Oct 2015 • Annual Meeting DGG • GV • DMG

DYNAMIC EARTH – from Alfred Wegener to today and beyond DYNAMISCHE ERDE – von Alfred Wegener bis heute und in die Zukunft

Dear Geoscientists,

Exactly 100 years ago the most outstanding German Geoscientist Alfred Wegener published the first edition of his seminal book "Die Entstehung der Ozeane und der Kontinente" ("The Origin of Continents and Oceans"). Today we all know that his seminal hypothesis was only accepted once the pieces of the "plate tectonics" puzzle were put together in the 1960's. Wegener was 50 years ahead of his time. We should never forget that Wegener was a meteorologist and astronomist. He pursued his research on the thermodynamics of the atmosphere and impact craters with as much energy as his development of "continental drift".

In our meeting **Dynamic Earth – from Alfred Wegener to today and beyond** we will review how Wegener's findings evolved into to modern Earth system science including its impact on climate and the Earth surface, and how this system affects our daily life: where humans live, what risks we are exposed to, where we find our resources. In the meeting we invite the societies to propose sessions that cover the entire geoscience spectrum (from mineral physics over solid earth geodynamics to the climate sciences). We have invited keynote speakers that are eminent international scientists in these fields. In events open to the general public we will get an account of Wegener's final trip to Greenland on the history of science of his hypothesis.

The conference takes place in the Henry Ford Bau of the FU Berlin, is staged by the FU Berlin and GFZ Potsdam, and is supported by the Potsdam-Berlin Geosciences coordination platform Geo.X. It is the joint annual meeting of the Deutsche Gesellschaft für Geowissen-

schaften (DGG), Deutsche Mineralogische Gesellschaft (DMG), and Geologische Vereinigung (GV).

The Potsdam-Berlin research platform Geo.X will stage the **Geo.X School "Methods in Geosciences"** in the week before the conference: 28th September – 1st October 2015.

Alfred Wegener was born in Berlin. Hence it is timely that we review his hypotheses and its impact for our lives today in a stimulating geoscience meeting in Berlin. We are looking forward to welcome you here!

With best regards,

Friedhelm von Blanckenburg, Kirsten Elger, Max Wilke, and Alessandro Airo for the Organising Committee

Session Themes

- A1 Subduction Processes and Continental Collision
- A2 Rifting/ Continental Breakup/ MORB/ Transform Faults
- A3 Planetary Plate Tectonics and Impact Cratering Studies
- A4 Mantle Circulation/ Driving Forces
- A5 Evolution - Diversity as a Result of Plate Tectonics
- A6 Climate and Plate Tectonics – Planetary Climate
- A7 Earth Materials in Geological Processes
- B1 Conventional and Non-Conventional Energy Resources
- B2 Mineral Resources and their Usage
- B3 Risks (Tsunami, Earthquakes, Landslides)
- B4 Topography, Climate and Human Habitat
- B5 Utilisation of the Subsurface
- B6 Materials for the Modern Society
- C Wegener: his life, activities, and scientific achievements

Deadline for Abstract Submission

28 April 2015

Plenary Speakers

Prof. Dan McKenzie (University of Cambridge, GB):

The lithospheric structure of Pangea and central Asia: The rules of craton assembly

Prof. Maureen Raymo (Lamont Doherty Earth Observatory, USA):

Tectonic Forcing of Cenozoic Climate – The Consequences of India's Collision with Asia

Prof. Barbara Romanowicz (IPG Paris and Berkeley University, USA):

Global mantle imaging in the age of high speed wavefield computations

Prof. Trond Torsvik (University of Oslo, Norway):

Paleomagnetism and Plate Tectonics

www.geoberlin2015.de





Seite des Vorsitzenden

Liebe DMG-Mitglieder,

und sie bewegt sich doch – waren die ersten Worte eines neu gewählten Vorsitzenden der DMG in GMIT vor einigen Jahren. Der Ausspruch in Anlehnung an das Zitat von Galileo Galilei hat an Aktualität nichts verloren. Astrid Holzheid, unsere ehemalige Vorsitzende, hat die DMG bei der Gestaltung des „Dachverbandes Geo“ effizient und unter Berücksichtigung der Meinung der DMG-Mitglieder vertreten. Danke Astrid, für die Zeit und Energie, die du investiert hast! Die bevorstehende Gründung des „Dachverbandes Geo“ mag für manche nicht weit genug gehen und für andere überflüssig erscheinen. Sie ist jedoch ein Zeichen dafür, dass die Gesellschaften der festen Erde dezidiert miteinander und nicht nebeneinander arbeiten wollen. Die aus dem Zusammenschluss der DGG- und GV-Gesellschaften neu gegründete DGGV geht einen Schritt weiter; der Vorstand der DMG wird in der kommenden Vorstandssitzung die Modalitäten für die Doppelmitgliedschaft DMG-DGGV diskutieren, sodass diese weiterhin möglich und attraktiv für alle DMG-Mitglieder sein wird.

Ein Verbund zwischen Gesellschaften wie der „Dachverband Geo“ kann nur erfolgreich sein, wenn neben den Delegierten auch die Mitglieder bei wissenschaftlichen, sozio-ökonomischen und politischen Herausforderungen gemeinsam mitwirken. Die geplanten gemeinsamen Tagungen von mehreren Geo-Gesellschaften in 2015 (GeoBerlin) und in 2017 (in Bremen) sind das Forum, um solche Impulse mit Leben zu füllen. Die neu eingerichteten Schwerpunktprogramme der DFG (u.a. SPP 1594 „Topological Engineering of

Ultra-strong Glasses“, SPP 1803, „Earth Shape“, SPP 1833, „Building a Habitable Earth“), bei denen u.a. DMG-Mitglieder federführend mitwirken, sind stark interdisziplinär und gehen weit über die Grenzen der einzelnen Gesellschaften hinaus. Die Zusammenarbeit der Materialwissenschaftler, Kristallographen, Geochemiker, Petrologen und Lagerstättenkundler der DMG mit anderen Disziplinen ist hier wegweisend und mehr als je zuvor Wirklichkeit in der täglichen Forschungslandschaft. Auch die Gesellschaften können diesen Trend nicht ignorieren und werden sich ihm ganz natürlich anschließen.

Um auf politischer Ebene mehr Sichtbarkeit und Gewicht zu gewinnen (was u.a. von der DFG auch immer wieder eingefordert wurde), müssen unsere Gesellschaften Strategien entwickeln, die Interessen in Forschung und Lehre (u.a. Ausstattungen der Hochschulen), aber auch die Interessen der Berufsverbände gemeinsam mit einer Stimme zu vertreten. In einem sehr emotionsgeladenen und aufschlussreichen E-Mail-Austausch über den Verteiler der DMG im letzten Jahr wurden die Universitätsprofessoren, die sich für „den Nabel der Welt“ hielten, erwähnt. Auch wenn die Vorsitzenden der DMG in der Regel Professoren sind, gehört natürlich die Mehrheit der Mitglieder nicht dieser Kategorie an. Um das Entstehen eines derartigen Eindrucks in Zukunft zu vermeiden, muss die DMG noch stärker die Interessen aller, vor

allem auch der außeruniversitären Mitglieder, unterstützen.

Sie bewegt sich doch, die DMG, und öffnet sich national (mit der GeoBerlin 2015 und Bremen 2017) und international (mit der EMC² in Rimini 2016). Sie bewegt sich intern mit einer zunehmend stärker werdenden Teilnahme junger Wissenschaftler an den Sektionstreffen und an den DMG-Doktorandenkursen (an dieser Stelle ein Dank an alle, die diese Aufgaben mit viel Engagement und Energie übernehmen). Sie bewegt sich auch intern mit der Verlagerung der Aktivitäten und Forschungsschwerpunkte der Mitglieder. Wir erleben z.B. eine Renaissance der Rohstoffforschung. Die Expertise der Lagerstättenkunde wird auf vielen Ebenen gesucht und so nimmt auch die Teilnahme am Statusseminar

der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) von Jahr zu Jahr stetig zu. Hier, wie in anderen Bereichen, ist die Expertise der DMG-Mitglieder gefragt und die Wende öffnet Chancen vor allem für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Ich wünsche der DMG die notwendige Anpassungsfähigkeit für eine dynamische Teilnahme und Mitgestaltung an der sich wandelnden Forschungs- und Berufslandschaft und bin davon überzeugt, dass wir mit Ihrer Unterstützung, insbesondere auch durch junge engagierte Mitglieder, dieser Herausforderung gewachsen sind.

Herzliche Grüße

Ihr François Holtz

Nominierungsaufwurf für DMG-Preise 2015

Die **Abraham-Gottlob-Werner-Medaille** ist die höchste Auszeichnung, die von der DMG vergeben wird. Sie dient der Anerkennung hervorragender wissenschaftlicher Leistungen (in Silber) oder großer Verdienste um die Förderung der Mineralogischen Wissenschaft (in Gold).

Die **Georg-Agricola-Medaille** wird für hervorragende Leistungen in der angewandten und technischen Mineralogie verliehen.

Der **Victor-Moritz-Goldschmidt-Preis** erkennt besondere wissenschaftliche Leistungen von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern an.

Jedes DMG-Mitglied ist berechtigt, Vorschläge zur Verleihung der o.g. Preise zu machen. Nominierungsvorschläge sollten eine 1- bis 2-seitige Begründung mit einem Lebenslauf enthalten. Bitte senden Sie Ihre Vorschläge an: Prof. François Holtz, Leibniz Universität Hannover, Institut für Mineralogie, Callinstr. 3, 30167

Hannover, E-Mail: f.holtz@mineralogie.uni-hannover.de.

Zur Erinnerung an die Petrologin und Geochemikerin Beate Mocek wurde der **Beate-Mocek-Preis** der DMG von der Familie gestiftet, um junge Wissenschaftlerinnen in den Bereichen Petrologie und Geochemie zu fördern. Bitte beachten Sie hierzu den Bewerbungsaufwurf auf der nächsten Seite.

Der **Paul-Ramdohr-Preis** wird für den besten Vortrag eines studentischen DMG-Mitglieds bei der DMG-Jahrestagung verliehen. Alle studentischen Mitglieder, die beabsichtigen, bei der GeoBerlin einen Vortrag zu halten, werden ermutigt, sich um diesen Preis zu bewerben.

Weitere Informationen und die Statuten zu den jeweiligen Preisen finden Sie auf der DMG-Webseite (www.dmg-home.de) und in der Satzung der DMG (www.dmg-home.de/pdf/Satzung_der_DMG_Neu_22_09_2011.pdf).



DMG
Deutsche Mineralogische Gesellschaft

Aufruf zur Bewerbung auf den Beate-Mocek-Preis



DMG
Deutsche Mineralogische Gesellschaft

der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft
2015

Die DMG vergibt 2015 zum zweiten Mal den Beate-Mocek-Preis an eine Nachwuchswissenschaftlerin.

Der Preis ist zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses auf dem Gebiet der Mineralogie, insbesondere in den Bereichen Petrologie und Geochemie gestiftet worden. Der Preis wird jährlich an ein weibliches DMG-Mitglied (i. d. Regel vor Abschluss der Promotion) vergeben.

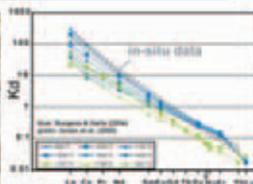
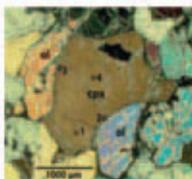
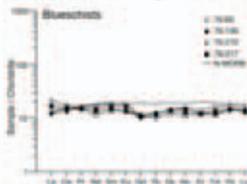
Voraussetzungen für die Verleihung sind:

- (1) Ein besonderes, förderungswürdiges Vorhaben aus dem Bereich der Mineralogie, insbesondere in der Petrologie oder Geochemie.
- (2) Die Preismittel sollen in der Regel für die Ausbildung verwendet werden (z.B. Bachelor-, Master-, Diplomarbeit, Dissertation). Es soll aus der Bewerbung erkennbar sein, dass die Auszuzeichnende einen entscheidenden Ausbildungsgewinn aus der Verwendung der Mittel zieht. Dabei kann es sich um Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen, Forschungsaufenthalte oder Geländearbeiten handeln.
- (3) Akademische Exzellenz der Bewerberin, nachgewiesen durch bisherige Leistungen, einen kompletten (wissenschaftlichen) Lebenslauf sowie ein Empfehlungsschreiben des Betreuers/der Betreuerin.

Bewerbungen auf den Beate-Mocek-Preis enthalten:

- Anschreiben
- Erläuterung des zu fördernden Vorhabens
- kompletten (wissenschaftlichen) Lebenslauf
- Empfehlungsschreiben der Betreuerin / des Betreuers

Bitte bewerben Sie sich bis zum 30. Juni 2015 per E-Mail (Dokumente als pdf) bei:
Prof. Dr. François Holtz, f.holtz@mineralogie.uni-hannover.de



Das Preiscommittee des Fonds wird die Entscheidung über die Vergabe treffen. Die Preisverleihung findet auf der GeoBerlin statt.

Sektionstreffen Petrologie/Petrophysik und Geochemie

Auch in diesem Jahr wird es ein gemeinsames Treffen der DMG-Sektionen Petrologie/Petrophysik und Geochemie geben. Es wird vom 26. bis 27. Juni von Hella Wittmann-Oelze, Max Wilke und Monika Koch-Müller am Deutschen GeoForschungsZentrum Potsdam organisiert. Wie letztes Jahr in Hannover ist es ein besonderes Anliegen, Forschungsaktivitäten beider Sektionen zusammen zu bringen, indem gemeinsame Sessions mit Beiträgen aus beiden Sektionen stattfinden. Weiterhin soll die Veranstaltung natürlich insbesondere ein Forum für Nachwuchswissenschaftler (Masterstudenten, Doktoranden) sein, um eigene Arbeiten als Vortrag oder Poster zu präsentieren. Das gemeinsame Treffen beginnt am Freitag um 13:00 Uhr; vormittags werden nach Absprache Laborbesichtigungen angeboten. An diesem Tag endet das

Programm mit der Postersession um ca. 18:30 Uhr. Samstags wird das wissenschaftliche Programm bis ca. 17:00 Uhr gehen, danach ist eine Grillparty ab 18:30 Uhr im Forsthaus Templin (www.braumanufaktur.de/) geplant. Anmeldungen können ab sofort und bis spätestens 6. Juni per E-Mail erfolgen an pege2015@gfz-potsdam.de. Zur Deckung der Kosten wird vor Ort ein Teilnahmebeitrag von 30 € erhoben. Studentische DMG-Mitglieder können einen Reisekostenzuschuss in Höhe von 50 € beantragen. Bei der Anmeldung bitte angeben: Name, Vorname, Titel, Universität, E-Mail, Vortrag oder Poster, DMG-Zuschuss ja/nein.

*Wolfgang Bach (Bremen),
Stefan Weyer (Hannover)
& Monika Koch-Müller (Potsdam)*

DMG-Doktorandenkurse 2015

2015 sind sieben Doktorandenkurse mit Unterstützung der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft geplant. Nicht ortsansässige (bezogen auf den jeweiligen Veranstaltungsort), studentische DMG-Mitglieder erhalten einen Reisekostenzuschuss von 50 €. Weitere Hinweise und Links finden sich auf der DMG-Homepage (www.dmg-home.de/kursprogramm.html). Die folgenden Kurse finden zwischen Mai und Oktober statt:

- (4) Anwendungen der Festkörper-NMR-Spektroskopie in der mineralogischen und geowissenschaftlichen Forschung, Institut für Geologie, Mineralogie und Geophysik, Ruhr-Universität Bochum, Dr. Michael Fechtelkord, 26.–29. Mai 2015 (Michael.Fechtelkord@rub.de)
 - (5) Timescales from Diffusion modelling, Institut für Geologie, Mineralogie und Geophysik, Ruhr-Universität Bochum, Prof. Sumit Chakraborty, Dr. Ralf Dohmen et al., 24.–28. August 2015 (Ralf.Dohmen@rub.de) – dieser Kurs ist bereits ausgebucht, es gibt eine Warteliste.
 - (6) Introduction to Secondary Ion Mass Spectrometry in the Earth Sciences, Helmholtz-Zentrum Potsdam – GFZ Deutsches GeoForschungsZentrum, M. Wiedenbeck, 9.–13. Okt. 2015 (michael.wiedenbeck@gfz-potsdam.de)
 - (7) In-Situ-Analyse von Isotopen und Spurenelementen mit (MC-) ICP-MS gekoppelt mit Femtosekunden-Laserablation, Institut für Mineralogie, Leibniz-Universität Hannover, I. Horn, S. Schuth, M. Lazarov, S. Weyer et al., 12.–16. Okt. 2015 (s.weyer@mineralogie.uni-hannover.de)
- Studentische Mitglieder der DMG erhalten bei der Teilnahme an Kursen der GV oder DGK die gleiche Reisebeihilfe wie bei Kursen aus dem DMG-Programm.

Anwendungen der Festkörper-NMR-Spektroskopie in der mineralogischen und geowissenschaftlichen Forschung

Shortcourse der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft (DMG) zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Kristallographie (DGK) - Arbeitskreis Spektroskopie

Inst. für Geologie, Mineralogie u. Geophysik, Ruhr-Universität Bochum, 26.- 29. Mai 2015

Die Festkörper-NMR-Spektroskopie ist eine äußerst geeignete Methode zur lokalen Strukturaufklärung. Alle Kerne, die ein magnetisches Moment besitzen ($I > 0$), können als lokale Sonde detaillierte Informationen über ihre nächste Umgebung z.B. über Bindungswinkel, benachbarte Atome (1. und 2. Koordinationssphäre), die lokale Symmetrie, die Koordinationszahl, sowie zu dynamischen Prozessen liefern. Dieses ist darauf zurückzuführen, dass neben dem äußeren statischen Magnetfeld schwache interne lokale Felder, die die eigentliche strukturelle Information liefern, das effektive Magnetfeld am Kernort beeinflussen. Die beiden wichtigsten Wechselwirkungen sind hierbei die chemische Verschiebung für alle Kerne und die elektrische Quadrupolwechselwirkung für Kerne mit einem Kernspin $I > 1/2$. Die NMR-Spektroskopie bietet als komplementäre Methode zur Röntgenstrukturanalyse eine effektive Unterstützung zur Strukturaufklärung.

Der Kurs verfolgt das Ziel, Studenten, Diplomanden und Doktoranden des Studienganges Mineralogie und Geowissenschaften eine Einführung in das Gebiet der Festkörper NMR Spektroskopie zu geben. Neben der Vermittlung der notwendigen theoretischen Kenntnisse sollen an einfachen Forschungsbeispielen die Anwendungsmöglichkeiten und Stärken der NMR-Spektroskopie in der mineralogischen Forschung aufgezeigt werden. Jeder Kurstag gliedert sich in einen einführenden theoretischen Teil, an den sich auf der Theorie aufbauende Messungen anschließen, die danach von den Teilnehmern ausgewertet werden.

Leitung: Dr. Michael Fechtelkord (Arbeitskreis Spektroskopie der DGK)

Teilnehmerzahl: max. 16 Teilnehmer

Gebühren: keine

Nicht ortsansässige studentische DMG-Mitglieder und/oder DGK-Mitglieder können einen Zuschuss zu ihren Kosten erhalten.

Credits: Studierende im MSc-Studiengang, Diplomanden und Doktoranden, die einen Bericht zum Kurs verfassen und an einer benoteten Abschlussprüfung teilnehmen, können drei Kreditpunkte (3 ECTS) für den MSc-Studienabschnitt gutgeschrieben bekommen.

Rückfragen, Anmeldungen: Informationen zum Kurs und zu günstigen Quartieren unter www.ruhr-uni-bochum.de/dgk-ak12/workshops/dmgshortcourse sowie bei Dr. Michael Fechtelkord, Institut für Geologie, Mineralogie und Geophysik, Ruhr-Universität Bochum, Universitätsstr. 150, 44801 Bochum, Tel. 0234-32-24380, Fax 0234-32-14433

E-Mail: Michael.Fechtelkord@ruhr-uni-bochum.de

Protokoll der Mitgliederversammlung der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft (DMG) am 22.9.2014 in Jena

Ort: Universität Jena, Hörsaal 4, Carl-Zeiss-Platz 3, 07749 Jena

Beginn: 18.00 Uhr

TOP 1: Begrüßung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und Beschlussfähigkeit

Die Vorsitzende A. Holzheid begrüßt die Anwesenden und stellt die ordnungsgemäße Einberufung der Mitgliederversammlung und die Beschlussfähigkeit fest. Es sind 72 Mitglieder anwesend. Anschließend gedenkt die Versammlung des im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieds Karl Thomas Fehr (München).

TOP 2: Genehmigung der Tagesordnung und des Protokolls der Mitgliederversammlung 2013

Die Tagesordnung ist über die DMG-Liste versandt worden und im GMIT-Heft 57 abgedruckt gewesen. Das Protokoll der Mitgliederversammlung 2013 in Tübingen ist in GMIT 55 (März 2014) abgedruckt gewesen; beides wird einstimmig genehmigt; die Protokollführung übernimmt in Vertretung von M. Meyer K.-D. Grevel.

TOP 3: Bericht der Vorsitzenden

A. Holzheid berichtet, dass Volker Presser als neugewählter Nachfolger des derzeitigen Sektionssprechers der Sektion CPKM, Christoph Berthold, Anfang April zurückgetreten ist. Christoph Berthold hat sich bereit erklärt, die Sektion CPKM kommissarisch bis zur nächsten regulären Wahl weiterhin als Sprecher zu leiten. Die Mitgliederversammlung stimmt ohne Gegenstimme zu.

M. Meyer hat angekündigt, sein Amt als Schriftführer zum 1. März 2015 wegen seiner Pensionierung niederzulegen. Vorstand und Beirat schlagen vor, die Position für die Zeit vom 1. März 2015 bis zum Ende der Wahlperiode (31.12.2015) kommissarisch mit K.-D. Grevel zu besetzen. Auch hier stimmt die Mitgliederversammlung ohne Gegenstimme zu.

Vorstand und Beirat haben der Durchführung folgender Doktorandenkurse 2015 zugestimmt:

1. Kiel: „Introduction to thermodynamic

modeling: Theory and Exercises“, Christian Albrecht University of Kiel, Institute of Geosciences; Dr. Erik Duesterhoeft (Christian Albrecht University, Kiel), Prof. Dr. Christian de Capitani (University of Basel) and Prof. Dr. Romain Bousquet (Christian Albrecht University, Kiel), 23.–25. Februar 2015

2. Bayreuth: „High-Pressure Experimental Techniques and Applications to the Earth's Interior“, Bayerisches Geoinstitut/Universität Bayreuth, 95440 Bayreuth, Prof. Dr. Tomo Katsura, Dr. Stefan Keyssner, 23.–27. Februar 2015

3. Bochum: „Anwendungen der Festkörper-NMR-Spektroskopie in der mineralogischen und geowissenschaftlichen Forschung“, Dr. Michael Fechtelkord (Arbeitskreis Spektroskopie der DGK), Institut für Geologie, Mineralogie und Geophysik, Ruhr-Universität Bochum, 26.–29. Mai 2015

4. Bochum: „Timescales from Diffusion modeling“, Prof. Sumit Chakraborty, Dr. Ralf Dohmen und Dozenten der Petrologie, Institut für Geologie, Mineralogie und Geophysik, Ruhr-Universität Bochum, 24.–28. August 2015

5. Hannover: Kompaktkurs 1-wöchig: „In-situ-Analyse von Isotopen und Spurenelementen mit (MC-) ICP-MS gekoppelt mit Femtosekunden-Laserablation“, Institut für Mineralogie, Leibniz Universität Hannover, Leitung I. Horn, S. Schuth, M. Lazarov, S. Weyer (u.a.), 12.–16. Oktober 2015

6. Potsdam: „Introduction to Secondary Ion Mass Spectrometry in the Earth Sciences“, M. Wiedenbeck, GeoForschungsZentrum Potsdam, 1 Woche, Ende Oktober/Anfang November 2015. Die DMG sieht in der Satzung folgende Ehrungen und Preisverleihungen vor:

1. Abraham-Gottlob-Werner Medaille in Gold für große Verdienste um die Förderung der Mineralogischen Wissenschaft

2. Abraham-Gottlob-Werner-Medaille in Silber für hervorragende wissenschaftliche Leistungen

3. Victor-Moritz-Goldschmidt-Preis als Anerken-

nung besonderer wissenschaftlicher Leistungen junger Wissenschaftlerinnen oder Wissenschaftler

4. Georg-Agricola-Medaille für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Angewandten Mineralogie

5. Beate-Mocek-Preis für die Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses auf dem Gebiet der Mineralogie, insbesondere in den Bereichen Petrologie und Geochemie. Der Preis soll jährlich an ein weibliches DMG-Mitglied (in der Regel vor dem Abschluss der Promotion) vergeben werden.

6. Paul-Ramdohr-Preis für einen besonders guten Vortrag bei der DMG-Tagung – der Preis wird an junge DMG-Mitglieder vergeben.

A. Holzheid weist noch einmal ausdrücklich darauf hin, dass jedes Mitglied Anträge auf Verleihung der Preise (1) bis (4) stellen kann. Der in diesem Jahr nicht verliehene Beate-Mocek-Preis erfordert eine Eigenbewerbung; die Vergabe des Paul-Ramdohr-Preises ist an einen Vortrag bei der DMG-Jahrestagung geknüpft.

Frau Fahry-Seelig (Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler e.V., BDG) hat gestern in der Vorstands- und Beiratssitzung das Mentoring-Programm des BDG vorgestellt (siehe Anhang).

A. Holzheid berichtet der Mitgliederversammlung. Eine mögliche Kooperation mit dem BDG in diesem Bereich könnte ggf. in einem Jahr beschlossen werden.

TOP 4: Bericht des Schriftführers

K.-D. Grevel richtet Grüße von F. M. Meyer aus – er konnte aufgrund von Streikmaßnahmen nicht rechtzeitig von einer Reise nach Südamerika zurückkehren – und stellt eine von ihm vorbereitete Powerpoint-Präsentation vor (siehe Anhang): Die DMG hat zurzeit 1.672 Mitglieder, davon sind 507 stud. Mitglieder. Gegenüber Sept. 2013 ist die Mitgliederzahl um 9 gestiegen.

Persönliche Mitglieder (gesamt) 1.074
davon Persönliche Doppelmitglieder der DMG/GV 220

Studentische Mitglieder (gesamt) 507
davon Studentische Doppelmitglieder DMG/GV 347

Ehrenmitglieder 6
davon Korrespondierende Mitglieder 18
Nur Sektionsmitglieder 32
Unpersönliche Mitglieder 35
Gesamt 1.672

Bemerkenswert ist, dass die Mitgliederzahl des Arbeitskreises Lagerstättenforschung in den letzten Jahren um mehr als 50 % angewachsen ist, was die steigende Bedeutung des Rohstoffsektors in dieser Zeit widerspiegelt.

TOP 5: Bericht des Schatzmeisters

G. Franz berichtet: Die Einnahmen 2013 in Höhe von € 86.458,87 waren fast identisch mit 2012 (€ 86.547), die Situation bei den Zinsen hat sich nicht verändert. Die Ausgaben beliefen sich auf insgesamt € 78.799,11, somit ergab sich ein Überschuss von € 7.659,76. Die deutlich gesunkenen Ausgaben € 89.316 im Jahr 2012) sind durch geringere Kosten für EJM entstanden. Durch die wegfallenden Zinsen sinken die Vermögen für die einzelnen Preise (V.M.-Goldschmidt deutlich von 54.063 € auf 51.130 €, Unterstützungsfonds von 60.010 € auf 54.678 €; Ramdohrpreis gering von 54.968 € auf 54.802 €, Mocek-Preis gleichbleibend 40.500 €, da das 2013 ausgezahlte Preisgeld von den Stiftern wieder aufgestockt wurde). Die Kassenprüfung wurde am 3.9.2014 in den Räumen des Verlags durch die Herren Dr. Th. Theye (Stuttgart) und G. Buck (Tübingen) im Beisein von Dr. A. Nägele (Kassenwart), Frau Ziegler (Buchführung) und G. Franz durchgeführt und hat keine Beanstandungen ergeben. Für 2014 ergeben sich mit Stand vom 3.9.2014 bisherige Einnahmen von 78.509 € plus 2.200 € Rückzahlung Tagungszuschuss Tübingen 2013; die Kosten für EJM und GMIT sind ungefähr gleich geblieben (22.800 € bzw. ca. 9.500 €), für Elements wird die Jahresabrechnung erst im Januar 2015 gemacht und wird in der Größenordnung von knapp 20.000 € liegen. Bisher geförderte Doktorandenkurse etc: Bayreuth 375 €, Freiberg 200 €, Bochum 350 €, Sektionstreffen Hannover 1.600 €, Reisekostenzuschüsse 800 €. Bei zu erwartender vergleichbarer Entwicklung wie 2013 wird für 2014 voraussichtlich kein Minus entstehen.

TOP 6: Aussprache über die vorliegenden schriftlichen Berichte der Sektionsleiter

Bericht des Vorsitzenden der Sektion Geochemie (S. Jung)

Bericht des Vorsitzenden der Sektion Chemie, Physik und Kristallographie der Minerale (CPKM, C. Berthold)

Bericht des Vorsitzenden der Sektion Angewandte Mineralogie in Technik und Umwelt (AMiTU, G. Klöß)

Bericht des Vorsitzenden der Sektion Petrologie und Petrophysik (H. Behrens)

C. Berthold (CPKM) und G. Klöß (AMiTU) haben einen gemeinsamen Bericht abgegeben. Der Bericht von H. Behrens umfasst den Bericht der Sektion Geochemie mit. Dies wurde vom stellv. Vorsitzenden der Sektion Geochemie, S. Weyer (Hannover) per E-Mail bestätigt.

Die o. g. Berichte waren während der gesamten Tagung am Info-Stand der DMG ausgehängt. Die Mitgliederversammlung hat keine weiteren Fragen oder Kommentare zu den Berichten. Die Berichte können auf Anfrage vom Schriftführer bereitgestellt werden.

TOP 7: Aussprache über die vorliegenden schriftlichen Berichte der beratenden Mitglieder des Vorstandes und der Beiratsmitglieder

(a) Bericht des Chief Editors des EJM (R. Gieré)

(b) Bericht der Pressesprecherin (H. Höfer)

H. Höfer bittet darum, die für die jeweiligen Institute benötigten Infomaterialien direkt mitzunehmen. Am DMG-Infostand während der Tagung kann weiteres Material angefordert werden.

(c) Bericht des Redakteurs von ELEMENTS und GMT (K.-D. Grevel)

(d) Bericht des Redakteurs der DMG-Webseiten (R. Milke)

(e) Bericht des Vertreters im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Kristallographie (U. Bismayer)

(f) Bericht des Vorsitzenden der Kommission für Schule und Hochschule (R. Stalder)

(g) Bericht des Vorsitzenden der IMA-Kommission (G. Brey)

Da G. Brey nicht an der Sitzung teilnehmen konnte und die Amtsgeschäfte erst zu Beginn

des Monats bei der IMA-Tagung in Johannesburg übernommen hat, liegt kein Bericht vor.

(h) Bericht des Vorsitzenden des AK Archäometrie und Denkmalpflege (F. Schlütter)

(i) Bericht des Vorsitzenden des AK Lagerstättenforschung (T. Oberthür)

(j) Bericht des Vorsitzenden des AK Mineralogische Museen und Sammlungen (J. Schlüter)

Die o. g. Berichte waren während der gesamten Tagung am Info-Stand der DMG ausgehängt. Die Mitgliederversammlung hat keine weiteren Fragen oder Kommentare zu den Berichten. Die Berichte können auf Anfrage vom Schriftführer bereitgestellt werden.

Im Anschluss an die Aussprache zu den Berichten stellt M. Okrusch (Würzburg) den Antrag auf Entlastung des Vorstands. Die Mitgliederversammlung stimmt diesem Antrag ohne Gegenstimme zu. Damit ist der Vorstand entlastet.

TOP 8: Geo-Dachverband

A. Holzheid weist auf den Beschluss der Mitgliederversammlung 2013 bzgl. der Dachverbandsgründung hin:

Der Vorstand der DMG wird beauftragt, die Gründung des Dachverbandes der Geowissenschaften gemeinsam mit der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft, der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften, der Geologischen Vereinigung und der Paläontologischen Gesellschaft im Sinne des vorgelegten Satzungsentwurfs (GMT 51, S. 44ff.) voranzutreiben, der Satzung zuzustimmen und die Delegierten für die Gründungsversammlung zu benennen.

Die Gründungsversammlung des Dachverbandes der Geowissenschaften soll anlässlich der GeoBerlin 2015 stattfinden. Als Delegierte für die Gründungsversammlung waren der engere Vorstand lt. Satzung (Vors., stellv. Vors., Schriftführer, Schatzmeister) sowie der Redakteur von ELEMENTS und GMT benannt worden. Da K.-D. Grevel voraussichtlich kommissarisch das Amt des Schriftführers übernehmen wird, wird eine Delegiertenposition vakant. Die Mitgliederversammlung bevollmächtigt den Vorstand, diese Position durch Vorstandsbeschluss zu besetzen.

TOP 9: Zukünftige Jahrestagungen

a. Berlin, 4.–7. Okt. 2015

Die Tagung 2015 wird gemeinsam mit der DGGV unter Mitwirkung weiterer geowissenschaftlicher Fachgesellschaften mit dem Thema „100 Jahre Alfred Wegener, die Entstehung der Ozeane und Kontinente“ an der FU Berlin stattfinden. Auch die GeoUnion und der Berlin-Potsdamer Geo-Verbund „Geo.X“ beteiligen sich an der Gestaltung der Tagung. M. Wilke (GFZ Potsdam) stellt den aktuellen Organisationsstand vor und weist auf das Info-Material hin, das am DMG-Stand ausliegt.

b. EMC 2016, 11.–15. Sept. 2016

Die italienischen Kollegen haben sich bereit erklärt, die 2. EMC (European Mineralogical Conference) 2016 in Rimini auszurichten. Die DMG-Jahrestagung wird dann im Rahmen der 2. EMC stattfinden.

c. Bremen, 2017

A. Lüttge und W. Bach (Bremen) haben sich während der Mitgliederversammlung 2013 in Tübingen bereit erklärt, die Tagung 2017 auszurichten. Auch hier besteht die Option, die Tagung gemeinsam mit der DGGV durchzuführen.

d. 2018

Für 2018 werden Bewerbungen erbeten.

TOP 10: Verschiedenes

A. Holzheid weist schon jetzt darauf hin, dass bei der kommenden Mitgliederversammlung 2015 in Berlin die anstehende Vorstands- und Beiratswahl vorbereitet wird und bittet darum, Vorschläge für einzelne Kandidaturen zu machen.

Ende der Sitzung: 18.40 Uhr

Protokoll:

Klaus-D. Grevel

Vorsitz:

Astrid Holzheid

Festsymposium zum 80. Geburtstag von Prof. Dr. Martin Okrusch

Am 3. Dezember 2014 feierte Professor Martin Okrusch seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlass veranstaltete der Lehrstuhl für Geodynamik und Geomaterialforschung der Universität Würzburg am 6. Dezember ein ganztägiges Festsymposium, welches von rund 150 Teilnehmern besucht wurde.

Ehemalige von Martin Okrusch betreute Doktoranden standen im Fokus des umfangreichen Programms. Nach der Begrüßung durch den Nachfolger von Martin Okrusch, Prof. Hartwig Frimmel, stellten Prof. Leander Franz, Prof. Esther Schmädicke, PD Armin Zeh und PD Kirsten Drüppel hochaktuelle Themen aus der Petrologie, Geochronologie und Archäometrie vor. Die Themen reichten von Weißschiefen, Granatchemie, der petrologisch-geochronologischen Signifikanz von Zirkon bis zur Rekonstruktion aramäischer Statuen aus Tell Halaf (Syrien). Der Nachmittag begann mit Grußworten der Vizepräsidentin der Universität, Prof. Barbara Sponholz, und des Dekans der Philosophischen Fakultät, Prof. Roland Baumhauer, umrahmt von Musik durch das Zeller Klarinettenquartett (mit Kontrabass). Den daran anschlie-

ßenden Festvortrag hielt Prof. Reiner Klemd mit Erläuterungen zum Fluid-gesteuerten Metalltransport in Subduktionszonen. Die zweite Nachmittagshälfte lieferte einen eindrucksvollen Querschnitt über die mannigfaltigen Einsatzbereiche von Geowissenschaftlern aus dem Würzburger „Stall“, mit Erfahrungsberichten aus der UNESCO durch Dr. Margarete Patzak, vom Bayerischen Landesamt für Umwelt durch Dr. Horst Häußinger, der Behörde für Wissenschaft und Forschung in Hamburg durch Dr. Birgit Gruner und dem Deutschen Museum in München durch Dr. Klaus Freymann. Den krönenden Abschluss lieferten Präsentation und Übergabe des neuen Minerals Okruschit, $\text{Ca}_2\text{Mn}_5\text{Be}_4(\text{AsO}_4)_6(\text{OH})_4 \cdot 6\text{H}_2\text{O}$, durch Joachim Lorenz an das Mineralogische Museum. Dem formalen Teil der Veranstaltung folgten ein Empfang und Abendessen im Mineralogischen Museum des Instituts.

Professor Martin Okrusch wurde am 3. Dezember 1934 in Guben an der Lausitzer Neiße geboren. Er studierte zunächst Erdwissenschaften an der Freien Universität Berlin und ab WS 1956/57 Mineralogie mit den Nebenfächern Geologie und



Martin Okrusch verabschiedet die Gäste, die zum Festsymposium anlässlich seines 80. Geburtstages gekommen sind.

Physikalische Chemie an der Universität Würzburg. Im Oktober 1961 promovierte er bei Prof. Siegfried Matthes mit einer Arbeit über metamorphe Gesteine des Spessarts, 1968 habilitierte er sich dort mit einer Arbeit über die Steinach-Kontaktaureole in der Oberpfalz. Nach einem halbjährlichen Forschungsaufenthalt an der

University of California in Berkeley war er ab 1970 wissenschaftlicher Rat und Professor an der Universität zu Köln, bevor er 1972 als ordentlicher Professor an die Universität Braunschweig berufen wurde. 1982 kehrte Martin Okrusch nach Würzburg zurück und übernahm den Lehrstuhl für Mineralogie von seinem emeritierten Doktorvater Siegfried Matthes. Bis zu seiner eigenen Emeritierung im Jahr 2000 war Martin Okrusch ordentlicher Professor, Vorstand des Instituts für Mineralogie und Kristallstrukturlehre der Universität Würzburg und mehrfach Dekan des Fachbereichs für Geowissenschaften. Er war maßgeblich involviert in die „Kontinentale Tiefbohrung der Bundesrepublik Deutschland“ bei Windischeschenbach in der Oberpfalz, die in den Jahren 1987 bis 1995 abgeteuft wurde, sowie Sprecher und Hauptinitiator des 1993 gegründeten interdisziplinären Graduiertenkollegs „Geowissenschaftliche Gemeinschaftsforschung in Afrika“ der Würzburger Fakultät für Geowissenschaften. Darüber hinaus war er lange Jahre DFG-Fachgutachter, davon drei Jahre Vorsitzender des DFG-Fachausschusses „Feste Erde“, außerdem für mehrere Jahre erster und stellvertretender Vorsitzender der DMG, von der er im Jahr 2008 die Abraham-Gottlob-Werner-Medaille für sein Lebenswerk erhielt. Martin Okrusch ist noch fast täglich im Institut zu finden, wo er seine Forschungs- und Publikationstätigkeit bis heute unvermindert fortsetzt.

Thomas Will & Hartwig Frimmel (Würzburg)



DEUTSCHE QUARTÄRVEREINIGUNG

Seite des Präsidenten

Liebe DEUQUA-Mitglieder,

zum ersten Januar 2015 hat der im September in Innsbruck gewählte Vorstand seine Arbeit aufgenommen. Entsprechend habe ich die Präsidenschaft von Margot Böse übernommen und möchte mich hiermit zunächst ganz herzlich für ihre langjährige Arbeit an der Spitze der Deutschen Quartärvereinigung bedanken. Dank gilt auch Reinhard Lampe, Christoph Spötl und Ludwig Zöller, die aus dem Vorstand ausgeschieden sind. Alle drei haben, zusammen mit den jeweiligen Teams vor Ort, durch die Organisation der Tagungen in den zurückliegenden Jahren, aber auch durch ihre Mitarbeit im Vorstand einen bedeutenden Beitrag für die DEUQUA geleistet. Der bisherige Vorstand wird durch die neuen Vizepräsidenten Dominik Faust und Markus Fuchs ergänzt, welche die Tagungen 2016 in Dresden bzw. 2018 in Gießen organisieren werden. Weiterhin haben wir mit Christopher Lüthgens und Bernhard Salcher zwei junge Kollegen aus Österreich für den Vorstand gewinnen können und ich freue mich auf die Zusammenarbeit in den nächsten Jahren.

Ende 2014 erhielten wir einen Brief von unserem Schriftleiter Holger Freund, in dem er aus persönlichen Gründen um Ent-

bindung von seinen Verpflichtungen gebeten hat. Der Vorstand hat nach Beratung diesem Antrag stattgegeben und wir danken Holger für sein Engagement, welches zu einem deutlichen Wandel und einer Aufwertung unserer Zeitschrift *E&G Quaternary Science Journal* geführt hat. Margot Böse hat sich dankenswerterweise bereiterklärt, die Schriftleitung bis Ende 2016 zu übernehmen. Die Wahl eines neuen Schriftleiters erfolgt im Rahmen der Mitgliederversammlung in Dresden.

Vom 21.9. (9:00 Uhr) bis 23.9.2015 (ca. 16:00 Uhr) organisiert die DEUQUA eine mehrtägige Exkursion, welche die Gliederung des Eiszeitalters im Alpenvorland zum Thema haben wird. Nähere Informationen finden Sie in Kürze auf der DEUQUA-Homepage und im Juniheft der *GMIT*. Wir werden die Information auch über den E-Mail-Verteiler verbreiten. Falls sie dort noch nicht enthalten sind, schicken sie bitte eine kurze Nachricht an info@deuqua.de.

Das wichtigste Ereignis für die Quartärforschung wird dieses Jahr wohl der INQUA-Kongress in Nagoya (Japan) sein. Dort stehen die Wahlen des neuen INQUA-Vorstandes an und ich werde, als deutscher Delegierter, die dort Anwesenden im Rahmen der Tagung kurz über die Geschehnisse im International Council informieren.

Weiterhin möchte ich Sie auf die *GeoBerlin 2015* aufmerksam machen, in deren Rahmen Margot Böse und ich eine Sitzung zum Thema „Qua-



ternary Environmental Changes and Sediment Dynamics“ organisieren werden. Auch hierzu folgen in Kürze nähere Informationen via Homepage und E-Mail.

Ich würde mich freuen, Sie bei der einen oder anderen Gelegenheit zu treffen.

Mit den besten Grüßen
Frank Preusser

Ehrungen und Preisverleihungen anlässlich der DEUQUA-Tagung in Innsbruck

Bei der DEUQUA-Tagung in Innsbruck im September 2014 wurden folgende Ehrungen vorgenommen: Verleihung der Albrecht-Penck-Medaille, Verleihung der Ehrenmitgliedschaft und Verleihung des Woldstedt-Preises.

Die Albrecht-Penck-Medaille wird als besondere Ehrung für hervorragende wissenschaftliche Verdienste um die Quartärforschung verliehen und wurde an eine Wissenschaftlerin und einen Wissenschaftler vergeben. Zum Ehrenmitglied der DEUQUA können Personen ernannt werden, welche die Quartärforschung oder die Deutsche Quartärvereinigung sehr gefördert haben. Es konnte eine Ehrenmitgliedschaft vergeben werden.

Der Woldstedt-Preis wird für hervorragende Abschlussarbeiten und Dissertationen verliehen. Auf der Basis von externen Fachgutachten

hat der DEUQUA-Vorstand zwei Arbeiten zur Preisverleihung angenommen.

Albrecht-Penck-Medaille für Dr. Ruth Drescher-Schneider

Gebürtig in Biglen im Kanton Bern begann Ruth Drescher 1967 an der Universität von Bern das Studium der Botanik mit den Nebenfächern Zoologie, Ur- und Frühgeschichte. Zeitweise studierte sie auch an der Universität von Bologna und verfasste erste Arbeiten zur Vegetationsgeschichte an der Südseite der Alpen. Ihr Lizentiat erwarb sie 1974 in Botanik mit der Arbeit „Spät- und postglaziale Vegetationsgeschichte am Ausgang des Aostatales“. Dieses Thema erweiterte sie 1977 zur Promotion mit dem Thema „Spät- und postglaziale Vegetationsgeschichte am

*Margot Böse überreicht Ruth Drescher-Schneider die Albrecht-Penck-Medaille
(Foto: R. Gratzl)*



Südrand der Alpen zwischen Turin und Tessin“. Von 1977–78 ging Ruth Drescher für 14 Monate mit einem Alexander-von-Humboldt-Stipendium zu Hans-Jürgen Beug nach Göttingen und richtete dort ihre Untersuchungen thematisch auf die Vegetationsentwicklung in Süditalien aus. 1986 heiratete sie und zog nach Graz, wo sie vor allem in den 90er Jahren Lehraufträge an der dortigen Universität wahrnahm.

Ihre wissenschaftlich-methodischen Arbeitsschwerpunkte sind im Bereich der Makroreste und Pollen angesiedelt. Räumlich stehen der Alpenraum und seine Umgebung im Vordergrund. Die Preisträgerin beschäftigte sich u.a. mit stratigraphischen Fragen zu Interglazialen und Interstadialen, stratigraphischen Gliederungen von Sedimenten in übertieften Tälern und sie zog wichtige Vergleiche zwischen der Schweiz und den Ostalpen. Ferner befasste sich Frau Drescher-Schneider mit der Gletschergeschichte des Holozäns und natürlich auch mit Fragen der Siedlungsgeschichte, die örtlich vor allem in der Steiermark, aber auch im Dachsteingebiet angesiedelt ist. In der jüngsten Zeit arbeitet sie im Inntal an einem Projekt mit Christoph Spötl über die berühmten Bändertone von Baumkirchen.

Ruth Drescher-Schneider hat mit der Vielfalt ihrer sorgfältigen paläobotanischen und palynologischen Forschungen zu den verschiedensten quartärwissenschaftlichen Fragestellungen vor allem im Alpenraum und ihren fundierten Diskussionsbeiträgen entscheidend zu vielen Forschungsprojekten beigetragen und das Wissen auf dem Fachgebiet nachdrücklich erweitert. Die DEUQUA hat daher Ruth Drescher-Schneider für ihre anerkanntswerte wissenschaftliche Leistung mit der Albrecht-Penck-Medaille geehrt.

Albrecht-Penck-Medaille für Prof. Dr. Klaus-Dieter Jäger

Gebürtig in Radebeul (Sachsen) studierte Klaus-Dieter Jäger in Jena Ur- und Frühgeschichte mit den Nebenfächern Botanik und Quartärgeologie, die von ihm später keinesfalls als Nebenfächer betrachtet wurden. Er schloss das Studium mit einer Diplomarbeit über „Holozäne Süßwasserkalke zwischen Sudfeld und Jena in ihrer vorgeschichtlichen Bedeutung“ ab. Früh zog es ihn ins Ausland, was damals aufgrund der politischen Situation nur eingeschränkt möglich war; 1960 ging er mit einer Absolventenförderung nach Prag. Von 1960 bis 1966 arbeitete Klaus-Dieter Jäger dann an der Deutschen Akademie der



*Margot Böse überreicht Klaus-Dieter Jäger die Albrecht-Penck-Medaille
(Foto: R. Gratzl)*



Wissenschaften in der Vor- und Frühgeschichte zu Themenfeldern der Geologie und Botanik. Schon früh in seiner wissenschaftlichen Karriere (1962–67) wurde er korrespondierendes Mitglied der Holozän-Subkommission der INQUA. Er begann auch bald mit der Lehre und wurde an der Humboldt-Universität (HU) Berlin Lehrbeauftragter für das Pleistozän der Mittelgebirge und das Holozän. Im Jahr 1966 erfolgte die Promotion in Jena über das Thema „Holozäne Binnenwasserkalke und ihre Aussage für die nacheiszeitliche Klima- und Landschaftsentwicklung im südlichen Mitteleuropa“. Von 1966 bis 1986 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der damals noch an der HU existierenden Geologie (Quartär und Hydrogeologie in N-Deutschland) tätig. Ab 1967 wurde er Vollmitglied in der Holozän-Subkommission der INQUA und ferner war er in den Jahren 1972–83 Mitarbeiter in der Sächsischen Akademie in der Arbeitsgruppe von Prof. Neef. Dort arbeitete er zu den Themen Naturhaushalt, Gebietscharakter und Naturraumtypenkarte. Im Jahr 1982 erwarb Klaus-Dieter Jäger dann seinen zweiten Dokortitel in Greifswald, der 1991 in den Titel Dr. rer. nat. habil. umgewandelt wurde. Er setzte seine Lehrtätigkeit an der HU sowie in Fernstudien an Fachhochschulen fort. In dieser Zeit standen die Bereiche Museologie und Restauration auf archäologischen Ausgrabungen im Mittelpunkt seiner Tätigkeiten. Von 1983 bis 1992 hatte er eine Dozentur an der Universität Halle/Wittenberg inne und wurde dort 1992 zum Professor ernannt. Die Denomination der Professur war und blieb einzigartig: Geoarchäologie und prähistorische Ökologie. Neben seinen vielfältigen akademischen Tätigkeiten war er auch u. a. Institutsdirektor und Dekan. Er war weiterhin im Rahmen der INQUA aktiv und zusätzlich Vorstandsmitglied der Hugo-Obermeier-Gesellschaft. Auch nach der Entpflichtung nahm er und nimmt auch weiterhin Lehraufgaben wahr und geht einer regen Publikationstätigkeit nach. Nach wie vor hält er engen Kontakt mit der Universität in Brünn (Tschechische Republik) und führt dort Vorlesungen durch. Es besteht weiterhin eine Zusammenarbeit mit dem Deutschen Archäologischen Institut. Seit dem Jahr 2005 ist

Klaus-Dieter Jäger wegen seiner wissenschaftlichen Verdienste Mitglied in der Leibniz-Sozietät. Seine Forschungsthemen sind so vielfältig, dass man nur die wichtigsten aufzählen kann: Zoologie (Malakologie), Pollenanalyse, Bodenkunde, Quartärgeologie, Landschaftshaushalt im Holozän, Paläoklimarekonstruktion und natürlich ein breites Themenfeld der Archäologie. Die Vielfalt der Forschungsthemen, dokumentiert in sehr zahlreichen Veröffentlichungen und in der Lehre, sein großer Überblick in Themen der Quartärforschung und der damit verbundene Anwendungsbezug haben die DEUQUA bewegt, den hervorragenden Quartärforscher Klaus-Dieter Jäger für sein Lebenswerk mit der Albrecht-Penck-Medaille auszuzeichnen.

Ehrenmitgliedschaft der DEUQUA an Wolfgang Poßin

Die Ehrenmitgliedschaft wurde Herrn Wolfgang Poßin, vormals tätig im Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie in Hannover, als Dank für seine langjährige zuverlässige und umsichtige Betreuung der DEUQUA-Geschäftsstelle verliehen. Wolfgang Poßin hat seit 1980 die Datenban-



Wolfgang Poßin (Foto: D. Hansing)



Max Engel

ken der Mitglieder der DEUQUA gepflegt, den Leiter der Geschäftsstelle bei allen Bankgeschäften aktiv unterstützt und maßgeblich für einen reibungslosen Ablauf der satzungsgemäßen Aufgaben der DEUQUA beigetragen. Für die geleistete Arbeit, die er auch jetzt noch im Ruhestand weiterführt, sowie sein stetes Interesse an der Quartärforschung dankt ihm die DEUQUA mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft.

Woldstedt-Preis für Dr. Max Engel

Im Jahre 2001 begann Max Engel sein Studium der Geographie mit den Nebenfächern Botanik und Volkswirtschaft in Frankfurt am Main. Danach setzte er sein Studium in Marburg mit den zusätzlichen Nebenfächern Geologie sowie Ökologie fort und erreichte seinen Studienabschluss im Jahr 2007 bei Helmut Brückner mit einem Thema zur Geoarchäologie und Paläogeographie in der Umgebung des Poseidon-Heiligtums von Akovitika (Griechenland). Nach einer Tätig-

keit als wissenschaftlicher Mitarbeiter in Marburg folgte er dann im Jahr 2009 Herrn Brückner nach Köln.

Im Rahmen seiner Promotion wechselte er thematisch zur Küstenforschung mit einem Schwerpunkt in der Katastrophen-Forschung auf den ABC-Inseln (Aruba, Bonaire, Curacao) in der Karibik. Die Analyse von Sedimenten in Kombination mit vegetationskundlichen Untersuchungen standen im Mittelpunkt der Studien. In diesem Kontext waren Fragestellungen über die Archivgenese, den Einfluss von Sturmwellen sowie Tsunamis in Verbindung mit der Frequenz solcher gefährlichen Ereignisse in jüngerer Vergangenheit von besonderer Bedeutung. Eine Meeresspiegelkurve für den Untersuchungsraum wurde auf der Grundlage neuer Datensätze erstellt. Die Dissertationsschrift wurde kumulativ angefertigt.

Drei externe internationale Gutachter haben die Arbeit von Max Engel als förderungswürdig bewertet. Seitens der DEUQUA wünschen wir Max Engel weiterhin viel Erfolg in seiner wissenschaftlichen Laufbahn.

Woldstedt-Preis für MSc. Andrea Schneider

Mit der Verleihung des Preises an Andrea Schneider erfolgte zum ersten Mal eine Woldstedt-Preisvergabe auf der Basis einer Masterarbeit. Andrea Schneider studierte von 2006 bis 2010 Physische Geographie und Biologie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Schon zu einem frühen Zeitpunkt im Studium absolvierte sie Praktika am Alfred-Wegener-Institut Potsdam und nutzte die Gelegenheit dort ihre Bachelorarbeit in der Sektion Periglazialforschung anzufertigen. Das Thema lautet: „Charakteristik einer eemzeitlichen Thermokarstlandschaft anhand fossiler Bioindikatoren aus Permafrostablagerungen an der Dmitri Laptev Straße, Nordost-Sibirien“ und die Arbeit wurde mit außerordentlichem Erfolg abgeschlossen. Durch die dabei erworbene profunde Kenntnis sowohl von pflanzlichen Makrofossilien als auch von Süßwasserostrakoden qualifizierte sie sich für eine Zusammenarbeit im Rahmen des deutsch-russischen (DFG-RFBR) Forschungs-



Andrea Schneider (Foto: K. Mortensen)

projektes „Polygons in tundra wetlands: state and dynamics under climate variability in Polar Regions (POLYGON)“. Ihre hier prämierte Masterarbeit, welche sie an der Universität Stockholm einreichte, hat den Titel „Polygon ponds and their ostracod assemblages as bioindicators in the Indigirka Lowland (north-east Siberia)“. Die Leistungen wurden von drei internationalen Gutachtern als herausragend angesehen und die DEUQUA hat ihr für diese Leistung den Woldstedt-Preis verliehen. Wir wünschen Frau Schneider weiterhin viel Erfolg bei der von ihr angestrebten Laufbahn als Wissenschaftlerin.

Margot Böse (Berlin)



ISLSCE-Workshop in Gorgan/Iran 2014

Der Einladung der Universität Gorgan zur Teilnahme an dem internationalen Symposium über „Loess, Soils and Climate Change in Southern Eurasia“ (15.–19.10.2014) folgten rund dreißig internationale Lössinteressierte aus neun Ländern. Gemeinsam mit vierzig iranischen Kolleginnen und Kollegen wurden grundlegende und angewandte Aspekte der Quartär- und Lössforschung thematisiert. Key note-Vorträge von Slobodan Marković, Majid Ownegh, Manfred Frechen und Ahmet Mermut eröffneten den wissenschaftlichen Diskurs. In 21 weiteren Vorträgen und 25 Posterpräsentationen wurden regionale und methodische Arbeiten zur Lössforschung vorgestellt und auch Nutzungspotentiale sowie die Gefährdung von lössbürtigen Böden diskutiert. Der Preis für die beste Posterpräsentation ging an Tobias Sprafke und Co-Autoren aus Würzburg. Die Kurzfassungen der Beiträge können unter www.islsce.com (last updates) heruntergeladen werden.

Der erste Exkursionstag führte entlang des Elbursgebirges nach Westen und startete mit einem rezenten Waldboden aus Löss, der einen

kräftigen Bt-, aber keinen Al-Horizont aufwies. Auch oberhalb von Bt-Horizonten (interglazialer) Paläoböden findet sich kein Al-Horizont, wie an den Lössprofilen Toshan und Neka III gezeigt wurde, die neben interglazialen auch zahlreiche interstadiale Bodenbildungen insbesondere des letzten Interglazial-Glazial-Zyklus enthalten. Hier wurde auch gezeigt, dass die dem MIS 4 zugewiesenen Lösses kaum, MIS-2- und MIS-3-Lösses hingegen deutlich von syngenetischer Bodenbildung überprägt sind. Das Profil Neka III gewährte auch Einblicke in ältere, stärker rötlich gefärbte Paläoböden. Zum Abschluss wurde der Siedlungshügel von Gohar Tappeh besucht, der zahlreiche neolithische und metallzeitliche Funde führt.

Am zweiten Exkursionstag wurden zunächst Salzböden und holozäne Dünenzüge der Turkmenensteppe besichtigt. Nach einem traditionellen Mittagessen standen dem „red clay“ des chinesischen Lössplateaus ähnelnde Bodenbildungen und der Löss des nordiranischen Lössplateaus auf dem Programm. Der in dem imposanten Stufenprofil von Agh Band aufge-



*Teilnehmer der Exkursion zum iranischen Lössplateau, hier am Aussichtspunkt Khaleh Nabi
(Foto: M. Kehl)*

schlossene Löss enthält einige schwache Bodenbildungen und Sedimentstrukturen, welche die Bedeutung von biologischen Krusten für die Staubakkumulation verdeutlichen. Die Besichtigung des tausend Jahre alten Ziegelturms von Gonbad-e Kavus sowie turkmenische Tänze mit traditionellem Gesang rundeten den Tag ab. Der dritte Tag führte zunächst auf den sehr eindrucksvollen Aussichtspunkt Khaleb Nabi. Danach folgten mehrere Exkursionspunkte, wo die Überschwemmungsgefährdung und die Verschlammung des Boostan-Stausees thematisiert wurden. Zum Abschluss gewährte der Abschluss Mobarakabad noch einmal den Blick in die Löss-Bodenabfolgen des Elburs-Nordhanges, die sich deutlich mit ihrer intensiveren pedogenen Überprägung von den Lössen des Lössplateaus unterscheiden.

Die Heimreise der Tagungsteilnehmer und der Transfer zur Postexkursion gestalteten sich mühseliger als geplant, weil Inlandflüge kurzfristig gestrichen wurden und auf Busse umgestiegen werden musste. Die Postexkursion nach Shiraz und in das Becken von Persepolis gewährte faszinierende Einblicke in Landschaft und Kultur des persischen Kernlandes. Auf dem Programm standen Besuche des Eram-Gartens, der Grabmäler der persischen Dichter Saadi und

Hafez sowie der Palastterrasse von Persepolis. Die Fahrt durch die Kornkammer der Marvdasht mit Besichtigung von Bodenprofilen und dem Straßenaufschluss Pol-e Abarj gewährte schließlich Einblicke in die feinkörnigen pedosedimentären Sequenzen der Ebene. Am dritten Tag wurde die Salzpfanne des Maharlu-Sees besichtigt, der nach mehreren niederschlagsarmen Wintern ausgetrocknet war. Am Nachmittag bestand noch die Gelegenheit, den Basar von Shiraz zu besuchen.

Für die Organisation der Tagung und die Gastfreundschaft sei dem iranischen Team und der Universität Gorgan nochmals ganz herzlich gedankt. Ebenso danken wir der DFG und verschiedenen iranischen Sponsoren für die Unterstützung der Geländearbeiten und des Symposiums. Während des Symposiums wurde u.a. auch über die Einrichtung eines Lössforschungszentrums, die Durchführung von geowissenschaftlichen Summer Schools und die Ausrichtung einer Quartärtagung im Jahr 2017 diskutiert. Es ist zu hoffen, dass diese Ideen zur Umsetzung gelangen und zur Förderung der Quartärforschung im Iran beitragen werden.

Martin Kehl (Köln), Manfred Frechen (Hannover), Eva Lehndorff (Bonn) & Farhad Khormali (Gorgan, Iran)



Dan-Yaalon-Symposium in Wien

Vom 8. bis 11. April 2015 findet in Wien an der Universität für Bodenkultur (BOKU) das Dan H. Yaalon Symposium (IUSS Special Symposium) statt. Mit dieser Veranstaltung soll der Anfang 2014 verstorbene herausragende Bodenkundler posthum geehrt werden. Vorgesehen sind Vorträge und Posterbeiträge zu Themen, die Forschungs- und Interessenschwerpunkte von Dr. Yaalon darstellten: Bodengenese, Bodengeographie, Paläopedologie sowie die Geschichte der Bodenkunde.

Das Symposium wird von einem interessanten Exkursionsprogramm begleitet. Es wird eine eintägige Symposiumsexkursion nach Uherské Hradiště in Tschechien und eine Vorexkursion zu den Lössen und Paläoböden im niederösterreichischen Weinviertel angeboten (7.–8.4. 2015). Anmeldungen zur Vorexkursion nimmt Tobias Sprafke (tobias.sprafke@uni-wuerzburg.de) entgegen, alle weiteren Registrierungen laufen über die Internetseite der Tagung <https://danyaalonsymp.uni-hohenheim.de>.

Karl Stahr & Daniela Sauer (Hohenheim)



Der Hohlweg in Göttweig-Furth mit einem basalen mittelpleistozänen Paläoboden, überlagert von Lössen unterschiedlichen Alters (Foto: B. Terhorst)

34. Jahrestagung der Arbeitsgruppe Paläopedologie, 14.–16.5.2015, Vechta

Die Abteilung Geo- und Agrarökologie und das Institut für Strukturforschung und Planung in agrarischen Intensivgebieten (ISPA) der Universität Vechta laden zur 34. Jahrestagung der Arbeitsgruppe Paläopedologie ein.

Vorläufiges Programm

Do., 14.5.2015, 16:00–20:00 Uhr

Sitzung der Arbeitsgruppe Paläopedologie (Programm wird gesondert bekannt gegeben). Im Anschluss daran findet ein gemeinsames Essen statt.

Fr., 15.5.2015, 8:30–19:00 Uhr

Ganztagesexkursion „Dammer Berge“ (Boden-

und Landschaftsentwicklung, Stauchungszone der saalezeitlichen Glaziallandschaft).

Sa., 16.5.2015, 8:30–14:00 Uhr

Halbtagesexkursion „Dümmer und Stemweder Berg“ (Boden- und Landschaftsentwicklung, Binnendünen, Löss der Mittelgebirge).

Tagungsgebühren

Die Tagungspauschale in Höhe von 80 € enthält die Teilnahme an der Jahrestagung, Teilnahme an den Exkursionen (beide Tage), Exkursionsführer sowie ein Lunchpaket (1 Tag).



Boden-Sedimentabfolge in einer letztglazialen Düne. Das Foto zeigt zwei Podsolbildungen aus äolischen Sanden über einem Tundragley (Foto: B. Terhorst)

Anmeldung und Unterkunft

Die Anmeldung zu Tagung und Exkursion ist bis zum 1.4.2015 möglich. Interessenten beachten bitte, dass nur 40 Exkursionsplätze zur Verfügung stehen.

Details zur Veranstaltung sind zu finden unter: <https://www.dbges.de/wb/pages/arbeitsgruppen/palaeopedologie.php>

Die Organisatoren würden sich sehr freuen, Sie im Mai 2015 in Vechta begrüßen zu dürfen.

Bodo Damm & Susanne Döhler (Vechta)



OBERRHEINISCHER
GEOLOGISCHER VEREIN e.V.

Gegründet 1871

Seite des Vorsitzenden

Liebe Mitglieder des OGV,

nach der thematisch vielseitigen und sehr harmonischen Jahrestagung 2014 in der Pfalz (vgl. Bericht in GMIT Nr. 57, Sept. 2014, S. 62–64) steht das lang ersehnte Freiberg-Event unmittelbar vor der Tür. Erstmals in seiner langen Geschichte tagt der OGV im Erzgebirge. Wie Sie dem nachfolgenden Beitrag zum Tagungsprogramm ausführlich entnehmen können, erwartet uns unter dem Rahmenthema **Geologie und Bergbau in Sachsen** ein erd- und montangeschichtlich breit gefächertes Vortrags- und Exkursionspektrum des Erzgebirges und seines Vorlandes.

Der OGV fühlt sich dabei außerordentlich geehrt, seine heurige 136. Jahrestagung an der berühmten und traditionsreichen TU Bergakademie anlässlich ihres 250-jährigen Bestehens in Freiberg abhalten zu dürfen. Von hier aus lässt sich eine klassische geologische Region Mitteleuropas in den unterschiedlichsten Facetten kennenlernen oder – da auf dem neuesten Wissensstand dargeboten – deren Kenntnis wieder auffrischen. Insbesondere Studierenden sei die Freiburger Tagung mit ihrem großen Exkursionsangebot dringend anempfohlen, zumal wenn sie OGV-Mitglieder sind, denn dann brauchen sie diesmal *keinen Tagungsbeitrag* zu bezahlen (*Studis deshalb rechtzeitig zur Tagung in den OGV eintreten!*). Vorab-Infos über Exkursionsinhalte, selbstverständlich auch für kurzentschlossene (Noch-)Nichtmitglieder, können auf unserer OGV-Website www.ogv-online.de eingesehen werden. Ein entsprechend montanhistorisch würdi-

ger Rahmen wird die Tagung abrunden. Dem Geschäftsführer und „Chef-Organisator“, Herrn Kollegen Prof. Breitzkreuz und seinem Team unser allerherzlichster Dank für dieses außergewöhnliche „OGV-Paket“.

Der OGV möchte an dieser Stelle der TU Bergakademie Freiberg mit einem herzlichen *Glückauf* zu ihrem großen Jubiläum die besten Glückwünsche übermitteln, ist diese Institution doch die Wiege zahlreicher bahnbrechender Vordenker und berühmter Persönlichkeiten der Geowissenschaften. Namen wie F. A. Breithaupt, A. G. Werner, F. Mohs, A. von Humboldt, die hier wirkten oder studierten, sind jedem Geo-Interessierten geläufig. Freiberg gilt überdies als die Geburtsstätte der Erzlagerstättenkunde.

Rechtzeitig zur Tagung erscheint unser Jahresband, der ein wertvolles Kompendium der Erzgebirgsregion und damit der sächsischen Geologie darstellt (vgl. unten stehenden Beitrag). Während der Mitgliederversammlung werden zudem einige beabsichtigte bzw. angedachte Neuerungen zur Weiterentwicklung unseres Vereins wie auch zu dessen „Nachwuchsförderung“ vorgestellt und diskutiert. Ich hoffe, dass die Anwesenden unserem Bestreben nach noch mehr Attraktivität des OGV zustimmen werden.

Die Vorbereitungen zu den künftigen Tagungen laufen bereits zügig. 2016 ist die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen unser Gastgeber (Organisatoren: Prof. Dr. Hilgers und Prof. Dr. Rüde); wir dürfen bereits jetzt auf ein attraktives Programm im Dreiländereck Deutschland, Niederlande, Belgien ge-

spannt sein. Im darauf folgenden Jahr zieht es den OGV nach Süddeutschland, wo wir als Gast der TU München, ausgehend von Straubing im fruchtbaren Gäuboden, u. a. die Südliche Frankenalb, das nördliche Molassebecken und die Böhmisches Masse in Augenschein nehmen wollen, bevor uns 2018 ein Sprung ins Braunschweiger Land und nach Ostfalen eine weitere interessante geologische Palette bieten wird. Damit trägt der OGV weiterhin seinem Alleinstellungsmerkmal „Regionale Geologie“ Rechnung.

Für eine solche Ausdehnung des Tagungs- und Exkursionsprogramms in bisher nicht berücksichtigte Regionen ist natürlich entsprechendes Feedback und eine nach Möglichkeit ansteigende Mitgliederzahl von großer Wichtigkeit, um vor allem auch zur Qualitätssicherung unseres Jahresbandes beizutragen. Mit einem solchen Kompendium der jeweiligen Tagungsregion sollen besonders auch Studierende Anreiz zur vertiefenden Geländeerkundung erhalten, nachdem systembedingt die Geländeausbildung der universitären Bachelor- und Masterstudien-

gänge bundesweit deutliche Einbußen hinnehmen musste. Das wurde auch bei der Bundesfachschaftentagung Geowissenschaften 2014 in Aachen beklagt, wo sich der OGV den Studierenden vorgestellt hat (s. dazu gesonderten Beitrag unten). Daher bitte ich die Leser dieser Zeilen, auch als Multiplikatoren zu fungieren und Interessierte auf die Aktivitäten des OGV und die Vorteile einer Mitgliedschaft hinzuweisen. Kollegen der Hochschulen ersuche ich ausdrücklich, einschlägige Fachschaften auf den OGV (resp. seine Homepage) aufmerksam zu machen.

Liebe Mitglieder und OGV-Interessierte, freuen Sie sich mit mir auf die kommenden wechselvollen Tagungsangebote unserer regionalgeologischen Gesellschaft.

Ich wünsche Ihnen allen ein interessantes, kurzweiliges Geojahr 2015.

Herzlichst

Ihr

Richard Höfling

Auf ins Erzgebirge – Die 136. OGV-Tagung vom 7. bis 11. April 2015 in Freiberg

Rahmenthema „Geologie und Bergbau in Sachsen“

ev. Mit seiner diesjährigen Tagung widmet sich der OGV erstmals in seiner Vereinsgeschichte dem Erzgebirge und seinem Vorland – einer der klassischen und auch traditionsreichsten Geo-Regionen Deutschlands – und das als Gast der ruhmreichen Technischen Universität und Bergakademie im Jahr ihres 250-jährigen Jubiläums. Das attraktive Programm mit zehn Fachvorträgen, einem öffentlichen Abendvortrag und elf Exkursionen (Abb. 1) sowie zwei Spezialführungen spannt einen weiten erdgeschichtlichen Bogen vom cadomischen Basement des Lausitzer Granodioritmassivs über das Saxothuringikum vom Erzgebirge und vom Sächsischen Granulitmassiv mit Montangeologie, dem spätvariszischen Vulkanismus samt Versteinertem Wald von Chemnitz bis hin zur Kreide der Elbtalzone,

dem känozoischen Erzgebirgs-Vulkanismus und dem Braunkohletagebau der Niederlausitz in Südbrandenburg. Ergänzende Informationen zu den geologischen Zielen und Inhalten der Exkursionen sind auf der OGV-Website unter www.ogv-online.de/tagungen zu finden.

Tagungsgeschäftsführer ist Prof. Dr. Christoph Breitkreuz, Institut für Geologie der TU Bergakademie Freiberg, Bernhard-von-Cotta-Str. 2, D-09599 Freiberg, cbreit@geo.tu-freiberg.de. Kontakt und Auskünfte im Sekretariat: Frau Maritta Beyer, Tel. 0049 (0) 3731 393126.

Näheres zum Programm sowie Anmeldeunterlagen und -bedingungen siehe www.ogv-online.de/tagungen. Anmeldung beim Oberrheinischen Geologischen Verein, Kießstr. 24, D-70597 Stuttgart.

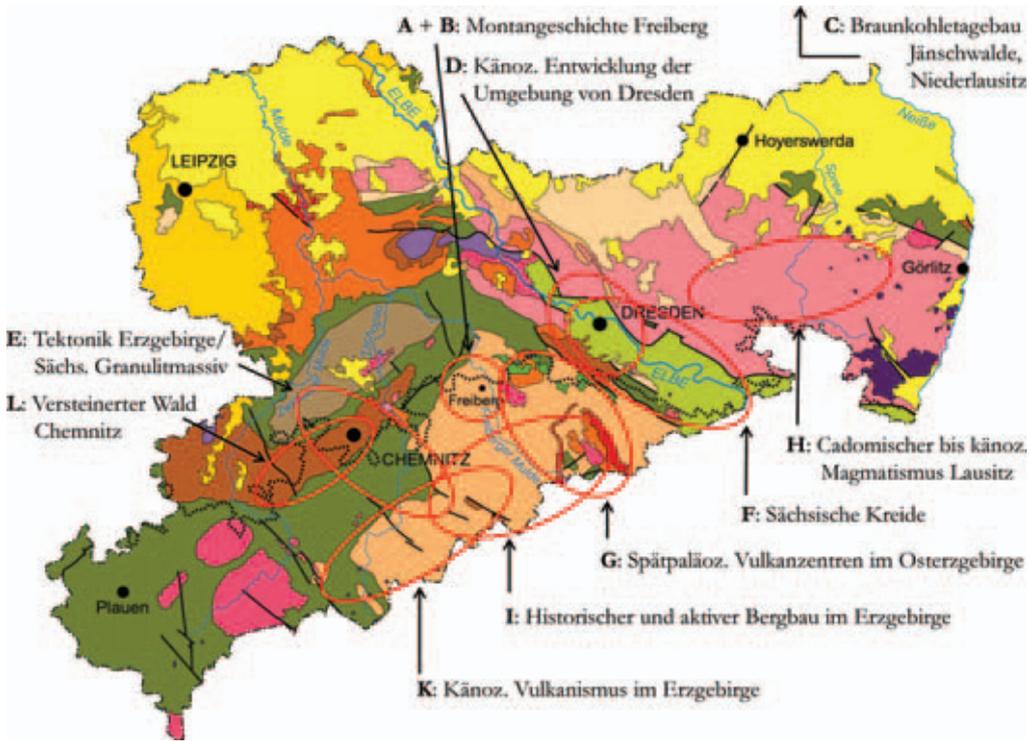


Abb. 1: Geologisches Übersichtskärtchen mit den Exkursionsbereichen (nach GMT 57: S. 67, aktualisiert)

Tagungsbeiträge (bis 16. März bzw. ab 17. März 2015): Mitglieder des OGV 90 € bzw. 110 €, *Studierende Mitglieder kostenlos (!)* bzw. 40 €. Nichtmitglieder: 110 € bzw. 130 €, Studierende Nichtmitglieder 30 € bzw. 50 €. Teilnahme am Abendempfang am 9. April 25 €. Die Exkursionskosten betragen zwischen 10 € und 40 € (für Studierende stark ermäßigt!).

Programmübersicht

Dienstag, 7. April 2015

Exkursion A (Führung: H. Albrecht & J. Kugler, Freiberg): Ausgewählte Sachzeugen des Montanwesens im Freiburger Revier

Exkursion B (Führung: J. Zaun, Freiberg): „Reiche Zeche“ und „Alte Elisabeth“ in Freiberg

Spezialführungen Z1 und Z2: Mineralogische Sammlung der TU Bergakademie und Mineralienschau terra mineralia

Abendtreffen: ab 18:00 Uhr im Restaurant „Zum Fuhrmann“, Kaufhausgasse

Mittwoch, 8. April 2015 (Ort: Alte Mensa, Petersstr. 5)

9:00 Uhr Eröffnung und Grußworte

9:20 Uhr U. Linnemann (Dresden): Das cadomische Basement im Saxothuringikum (Neoproterozoikum – frühes Kambrium)

9:50 Uhr U. Kroner (Freiberg): Variszische Entwicklung des Saxothuringikums

10:20 Uhr Kaffeepause

10:50 Uhr Ch. Breitkreuz (Freiberg): Spätpaläozoischer Vulkanismus und Beckenentwicklung in Mitteleuropa

11:20 Uhr Th. Voigt (Jena): Kreide des Elbsandsteingebirges

11:50 Uhr G. Standke (Freiberg): Flüsse – Moore – Meere: Besonderheiten des Tertiärs in Sachsen



Abb. 2: Panoramablick von der Bastei nach Südosten über den Rathen-Königsteiner Elbbogen in das Elbsandsteingebirge. Deutlich ist die morphologische Gliederung in Täler, Ebenheiten und Tafelberge (Plateauflächen) zu erkennen. Wichtige Erhebungen (Höhe in m NN) mit Angabe des lithologischen Aufbaus (violett = Basaltoid auf Sandstein, gelb = Sandstein): GWb = Großer Winterberg; Rb = Růzovský vrch/Rosenberg; Zs = Zirkelstein; Kb = Kohlbornstein; Zschs = Zschirnsteine; Ps = Pabststein; Gs = Gohrisch (oder Gohrischstein); Ls = Lilienstein (Foto: J.-M. Lange)

14:00 Uhr OGV-Mitgliederversammlung
 15:00 Uhr L. Andreani, O. Krentz & K. Stanek (Freiberg): Neotektonik und Seismizität in Sachsen
 15:30 Uhr Kaffeepause
 16:00 Uhr H. Walter, J. Schneider & R. Rößler (Freiberg & Chemnitz): Paläontologische Highlights in Sachsen
 16:30 Uhr J. Matschullat (Freiberg): Klimawandel in Sachsen – gestern, heute, morgen
 17:00 Uhr B. Merkel (Freiberg): Auf den Spuren des Uranbergbaus im Erzgebirge

17:30 Uhr H. Albrecht (Freiberg): UNESCO-Welterbe-Projekt Montane Kulturlandschaft Erzgebirge/Krušnohoří
 18:00 Uhr Schlusswort
20.00 Uhr Öffentlicher Abendvortrag von Prof. Dr. Bernhard Cramer (Sächsisches Oberbergamt, Freiberg): Das 4. Sächsische Bergeschrey – Euphorie und Praxis
Donnerstag, 9. April 2015
Exkursion C (Führung: R. Kühner, K. Fischer, J. Mundt & Th. Neumann, Cottbus): Der Braun-

Abb. 3: Nordwand des Steinbruchs Kindisch bei Rauschwitz (Lausitz); der Granodiorit wird von einem Nord-streichenden Gangschwarm von Alkalibasalt durchschlagen (Zustand 2014). Höhe des Aufschlusses ca. 30 m (Foto: K. Stanek)



kohlentagebau Jänschwalde in der Niederlausitz (Südbrandenburg): Tertiär – Braunkohle – Quartär – Rekultivierung

Exkursion D (Führung: J.-M. Lange, N. Janetschke, M. Kaden & M. Preusse, Dresden): Landschaftsentwicklung in der Umgebung von Dresden – Sedimentation, Vulkanismus und Tektonik im Känozoikum (s. Abb. 2)

Exkursion E (Führung: U. Kroner, Freiberg): Tektonik des Erzgebirges und des Sächsischen Granulitmassivs der Allochthonen Domäne des Saxothuringikums

Festlicher Abendempfang: 20:00 Uhr im Städtischen Festsaal am Obermarkt

Freitag, 10. April 2015

Exkursion F (Führung: F. Horna & M. Wilmsen, Freiberg & Dresden): Stratigraphie und Fazies der sächsischen Kreide (Elbtal-Gruppe, Cenoman–Unterconiac)

Exkursion G (Führung: M. Lapp & Ch. Breitkreuz, Freiberg): Die spätpaläozoischen Vulkanzentren im östlichen Erzgebirge

Exkursion H (Führung: K. Stanek, Freiberg): Cadomischer bis känozoischer Magmatismus der Lausitz (s. Abb. 3)

Orgel- & Dom(vor)führung: 19.30 Uhr Dom St. Marien und Silbermann-Orgeln, Untermarkt

Samstag, 11. April 2015

Exkursion I (Führung: R. Reißmann, Freiberg): Historischer und aktiver Bergbau im Erzgebirge: Altenberg, Marienberg, Lengefeld

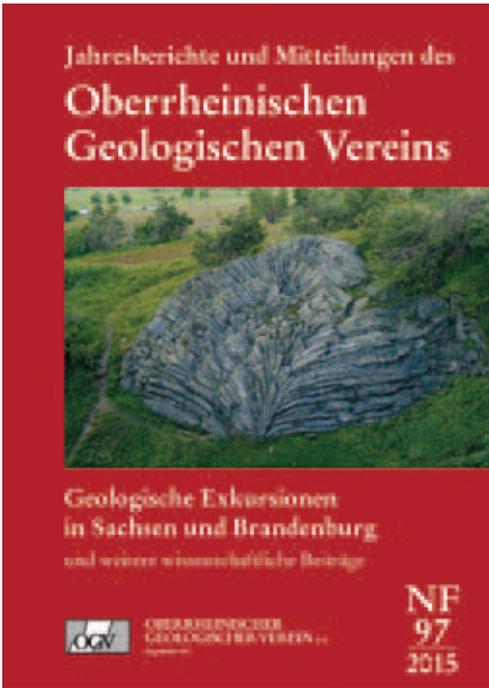
Exkursion K (Führung: P. Suhr & K. Goth, Freiberg): Känozoischer Vulkanismus im Erzgebirge (Sachsen)

Exkursion L (Führung: R. Rößler, L. Luthardt & J. W. Schneider, Chemnitz & Freiberg): Der Versteinernde Wald Chemnitz – Momentaufnahme eines vulkanisch konservierten Ökosystems aus dem Perm

„Geologische Exkursionen in Sachsen und Brandenburg“ – der neue OGV-Band 97/2015 zur Tagung in Freiberg

Der vorliegende, mit über 200 Farbabbildungen, Tafeln und Karten üppig illustrierte Band enthält im Hauptteil ausführliche Beschreibungen von elf geologischen Tages- und Halbtagesexkursionen ins Erzgebirge und in sein sächsisch-bran-

denburgisches Vorland. Die vom Institut für Geologie der TU Bergakademie Freiberg organisierten und von der Universitätsstadt ausgehenden Exkursionen werden im April 2015 im Rahmen der hier stattfindenden 136. Tagung des



zum diesjährigen 250. Gründungsjubiläum der Bergakademie Freiberg.

Zwei Halbtagesexkursionen befassen sich mit ausgewählten Sachzeugen des Bergbau- und Hüttenwesens im Freiburger Erzrevier sowie mit dem Freiburger Forschungs- und Lehrbergwerk und seinen Schächten „Reiche Zeche“ und „Alte Elisabeth“.

Exkursionsziele und Themen der neun Tagesexkursionen sowie ihrer Beschreibungen sind der historische und aktive Bergbau im Erzgebirge (Zinn, Buntmetalle, Uran, Dolomitmarmor), der Bergbau auf tertiäre Braunkohlen in der Niederlausitz/Südbrandenburg (Tagebau Jänschwalde), der känozoische Vulkanismus im Erzgebirge, die Landschaftsentwicklung in der Umgebung von Dresden, Stratigraphie und Fazies der Kreide in Sachsen, der permzeitliche Versteinerte Wald in Chemnitz, die spätpaläozoischen Vulkanzentren im östlichen Erzgebirge, der cadomische bis känozoische Magmatismus der Lausitz sowie die Tektonik des Erzgebirges und des Sächsischen Granulitmassivs. Ein Übersichtskärtchen der Exkursionsgebiete findet sich im voranstehenden Beitrag zum Programm der OGV-Tagung.

Die Exkursionsleiter stammen von der TU Bergakademie, dem Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie in Dresden

OGV von ausgewiesenen Kennern der Region geführt. Freiberg war noch nie Tagungsort des OGV, so dass dieser Band auch eine Lücke schließt. Er ist zugleich ein gelungener Beitrag



Einer der Leckerbissen aus dem OGV-Band: ein fossiler Boden im Tranitzer Fluviatil mit intensiver kryogener Überprägung (Bildbreite ca. 3 m). Braunkohlentagebau Jänschwalde in der Niederlausitz (Südbrandenburg) (Foto: R. Kühner)



und Freiberg, dem Museum für Naturkunde Chemnitz, den Senckenberg Naturhistorischen Sammlungen Dresden, der Vattenfall Europe Mining AG Geotechnik in Cottbus sowie der Beak Consultants GmbH in Freiberg.

Weitere wissenschaftliche Beiträge beschäftigen sich im zweiten Teil des Bandes mit Gefüge und Geochemie des spätpaläozoischen Freiberg-Frauensteiner Rhyolithgangs im Osterzgebirge,

der Sedimentologie und miozänen Geschichte von Kiessanden der Senftenberger Elbe nördlich von Dresden, mit rezenten Bewegungen an den Haupttrandverwerfungen des nördlichen Oberrheingrabens und mit dem Spurenfossil eines bodenbewohnenden Krebses aus dem Nusplinger Plattenkalk (Oberjura, Schwäbische Alb).

Thomas Kirnbauer (Bochum)

Der OGV auf der Bundesfachschaftentagung Geowissenschaften 2014 in Aachen

Vom 5. bis 9. November 2014 fand die 67. BuFaTa (Bundesfachschaftentagung) Geowissenschaften an der RWTH in Aachen statt. Am frühen Nachmittag des 8.11.2014 war der OGV eingeladen, sich als Gesellschaft für Regionale Geologie vorzustellen. Vertreten durch Kirsten Haneke (Aachen), Thomas Kirnbauer (Bochum) und Heinz-Martin Möbus (Wiesbaden) präsentierte der OGV seine Vereinsziele und -aktivitäten. Unterstützt von einer eigens für diese Veranstaltung geschaffenen und im Hintergrund laufenden Bilderschau stellten die drei „Ober-rheiner“ den Studierenden in 20 Minuten den OGV vor: Weshalb ist er entstanden? Was sind seine Ziele? Wie ist er organisiert? Wer sind seine Mitglieder? Besonders ausführlich wurde der typische Ablauf einer OGV-Tagung mit Vorträgen und Exkursionen in die Regionale Geologie des jeweiligen Tagungsorts geschildert. Alle drei Referenten berichteten sehr persönlich, weshalb und wie sie Mitglied des OGV geworden sind. Weiterhin wurde ein eigens für Studierende kon-

zipierter Info-Flyer verteilt, der reges Interesse fand.

Im Anschluss an die Vorstellung kam es zu einer sehr angeregten Diskussion mit den ca. 50–60 anwesenden und sehr interessierten Studierenden-Vertretern aus ganz Deutschland, die den OGV größtenteils bis dahin nicht gekannt hatten. Dabei kristallisierte sich heraus, dass regionalgeologische Themen für das Arbeitsleben von Geologen zwar ziemlich relevant sind, aber im Lehrplan vieler deutscher Uni-Standorte eher im Hintergrund rangieren. Den Studierenden wurde klar, dass der OGV für Geowissenschaftler und alle Interessierten ein lohnendes, attraktives Angebot und Netzwerk darstellt, das die Angebote der Hochschulen teils sinnvoll ergänzt, teils ersetzt. Am Ende der Präsentation gab es sogar einen spontanen Eintritt in den OGV.

*Heinz-Martin Möbus (Wiesbaden)
& Thomas Kirnbauer (Bochum)*



Paläontologische Gesellschaft



Seite des Präsidenten

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde der Paläontologie,

ich hoffe, Sie alle haben den Jahreswechsel mit vielen ermutigenden Vorsätzen begonnen, auch was die paläontologischen Aktivitäten betrifft. Vorstand und Beirat waren im neuen Jahr bereits aktiv, vor allem was die Vorbereitung der Jahrestagung im Saarland betrifft. Aufgrund der besonderen Lage und der fehlenden Anbindung an akademische Infrastrukturen müssen eine Reihe von Vorkehrungen getroffen werden, damit die Jahrestagung erfolgreich durchgeführt werden kann. Dazu wurde bereits eine Taskforce eingerichtet, die sich um die Organisation kümmern wird. Das alte Bergwerksgelände von Schiffweiler-Reden hat einen besonderen Charme und ich hoffe, dass viele Mitglieder an der Tagung im Herbst teilnehmen werden.

Die Tagung der European Geoscience Union (EGU) in Wien wird diesmal voraussichtlich Symposien umfassen, die sich mit geobiologischen und paläontologischen Themen beschäftigen, und ich hoffe, dass unser verstärktes Engagement zu einer signifikanten Erhöhung der paläontologisch interessierten Teilnehmer führen

wird. Ich bin überzeugt, dass wir unser internationales Engagement noch verstärken müssen, auch in den internationalen paläontologischen Vereinigungen und im Rahmen der IGCP-Aktivitäten (International Geoscience Programme). Letztere haben ein Akzeptanzproblem innerhalb der UNESCO und wir sollten mit Projektvorschlägen dieses Langzeitprojekt stützen.

Die Vorbereitungen für die Bewerbung, den International Geological Congress (IGC) 2024 in Berlin durchzuführen, gehen voran. Nächstes Jahr findet der IGC in Kapstadt statt und dort sollte die Bewerbung für Berlin offiziell vorgestellt werden. Wir hatten ja schon beschlossen, hier tatkräftig mitzuwirken, und ich finde, dies ist eine exzellente Gelegenheit, die Rolle der Bio-Geowissenschaften stärker in den Fokus zu rücken. Wir sollten unabhängig davon versuchen, in Kapstadt mit der einen oder anderen Veranstaltung präsent zu sein.

Die Gemeinschaftstagung in Frankfurt wurde leider von zu wenigen Paläontologen besucht, obwohl viele Themen auch für die Bio-Geowissenschaften von großem Interesse waren. Auf der Mitgliederversammlung wurden eine Reihe von wichtigen Beschlüssen gefasst, z. B. die lange



umstrittene Mitgliedschaft im Dachverband Geowissenschaften. Auf der GeoFrankfurt haben sich Geologische Vereinigung und Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften vereinigt. Dieses Ereignis wird von vielen als richtungsweisend angesehen. Ich sehe allerdings keine Notwendigkeit, die Unabhängigkeit der Paläontologischen Gesellschaft aufzugeben. Eine Vielzahl von Kollegen der anderen Fachdisziplinen drängen uns hierzu, vor allem mit dem Argument, wir wären dann schlagkräftiger und könnten uns besser in fachpolitischen Fragen durchsetzen. Man wird sehen, wie der neue Dachverband arbeiten wird (vor allem auch in der Politik gegenüber der GeoUnion) und welche Fortschritte gemacht werden können. Aufgrund der besonderen Situation der Paläontologie/Geobiologie an der Schnittstelle zwischen Lebens- und Geowissenschaften muss eine deutliche Sichtbarkeit nach außen gewährleistet sein.

Im Herbst wird in Berlin von den übrigen Geo-Gesellschaften ein Alfred-Wegener-Symposium durchgeführt (Dynamic Earth – from Alfred Wegener to today and beyond, 4.–7. 10. 2015). Leider wurde hierzu von uns kein Symposium angemeldet und es besteht eine große zeitliche Nähe zu unserer Jahrestagung. Dennoch appelliere ich an Sie, sich an dieser Tagung mit paläontologischen Beiträgen zum großen Thema „Alfred Wegener“ zu beteiligen.

Wir haben uns für dieses Jahr einiges vorgenommen. Das vielleicht wichtigste Ziel wird es sein,

die Kosten der Gesellschaft zu senken, um mehr Gestaltungsspielräume zu öffnen. Dabei wird die Drucklegungspolitik der Paläontologischen Zeitschrift ein zentraler Punkt sein. Ziel ist es, die gedruckte Auflage zu verringern und die Option zu eröffnen, die Zeitschrift nur online zu erhalten, wie dies bei vielen anderen Gesellschaften schon der Fall ist. Vorschläge, wie dies zu gestalten ist, werden wir noch im Februar an die Mitglieder versenden und hoffen, zur Frühjahrssitzung ein Meinungsbild diskutieren zu können. Ein erstes Meinungsbild auf der letzten Mitgliederversammlung hat einen deutlichen Hinweis ergeben, so zu verfahren. Wir werden auch einige Satzungsänderungen vornehmen, u. a. bei den Vergaberegeln zur Zittel-Medaille. Dieses Jahr (26.10.–23.11.2015) stehen auch die Wahlen für die DFG-Fachkollegien an und ich bitte Sie nachdrücklich, sich an der Wahl zu beteiligen und dafür zu sorgen, dass die Kandidaten der Paläontologie und Geobiologie in das Kollegium gewählt werden. Zum Schluss möchte ich dazu aufrufen, Anträge bei der DFG zu stellen, auch wenn es in der Vergangenheit zu vielen Frustrationen gekommen ist. Nach Aussagen von Herrn Lüniger (DFG) haben sich die Verhältnisse bei der DFG etwas entspannt und die Chancen, dass ein Projekt bewilligt wird, sind größer geworden. Ich wünsche Ihnen allen ein erfolgreiches und produktives Jahr 2015!

Ihr

JReitner

Andreas Kroh und Jörn Peckmann aus Wien Alberti-Preisträger 2014

An die 180 Gäste folgten am 7. 11. 2014 der Einladung von Stiftern, Vorstand und Kuratorium der Friedrich von Alberti-Stiftung der Hohenloher Muschelkalkwerke zur Verleihung des 11. Alberti-Preises an Dr. Andreas Kroh und Prof. Dr. Jörn Peckmann ins baden-württembergische Ingelfingen.

Die 1997 von 20 Unternehmen aus der Rohstoffbranche begründete Stiftung würdigt mit dem Preis, der im Wechsel an Berufspaläontologen und Privatpaläontologen verliehen wird, heraus-

ragende Leistungen auf dem Gebiet der Paläontologie. Der mit 10.000 € dotierte Alberti-Preis 2014 ging zu gleichen Teilen an zwei Wissenschaftler aus Wien. Dr. Andreas Kroh vom Naturhistorischen Museum Wien wurde ausgezeichnet für seine Verdienste um die nachhaltige Sicherung und Veröffentlichung des paläontologischen Typenmaterials in Österreich und seine exzellenten Arbeiten, vor allem über fossile Seeigel, in denen er klassische und moderne phylogenetische Methoden verbindet und zur



*Der Vorsitzende des Vorstands, Dr. Martin Westermann (links), und Frank Hippelein (rechts), der Vorsitzende des Kuratoriums der Alberti-Stiftung, mit den Preisträgern Prof. Dr. Jörn Peckmann von der Universität Wien (Mitte links) und Dr. Andreas Kroh vom Naturhistorischen Museum Wien (Mitte rechts)
(Foto: E. Egner)*

Zukunftsfähigkeit der Paläontologie beiträgt. Prof. Dr. Jörn Peckmann von der Universität Wien erhielt die Auszeichnung für seine Verdienste um die Erforschung der Geobiologie von Extrembiotopen und seine Arbeiten über die phylogenetische Entwicklung von Cold-Seep-Gemeinschaften, die international höchste Beachtung gefunden und der Fachdisziplin Paläontologie neue Wege aufgezeigt haben.

Zur feierlichen Preisverleihung in der voll besetzten Ingelfinger Stadthalle begrüßte Bürgermeister Michael Bauer die Gäste. In seinem Grußwort betonte Vizepräsident Peter Rombold vom Industrieverband Steine und Erden Baden-Württemberg (ISTE) die Bedeutung der Rohstoffe und die Tätigkeit der Alberti-Stiftung an der Schnittstelle von Rohstoffwirtschaft und Wissenschaft. Prof. Dr. Joachim Reitner brachte als ihr Präsident die Grüße der Paläontologischen Gesellschaft, die auch die beiden Preisträger nominiert hatte. Er hob die hohe Wertigkeit des Alberti-Preises hervor, mit dem die Paläontologie in die Öffentlichkeit hinauswirkt.

Die beiden Preisträger führten mit Vorträgen in ihre Arbeitsgebiete ein und zeigten dabei, wie in der modernen Paläontologie personell und logistisch global vernetzt gearbeitet wird. Andreas Kroh ist Spezialist für fossile und lebende Seeigel, deren Diversität er mit dem Titel seines Vortrags, *Tausend und ein Seeigel*, apostrophierte. Diese Fülle erfasst er in Datenbanken und in Publikationen, darunter drei umfangreichen

Referenzwerken. Seine mehr als 110 Publikationen umfassen aber ein viel breiteres Spektrum, zu dem auch Museumsgestaltung und Vermittlung naturkundlichen Wissens im Museum gehören. Mit seinem Vortrag erläuterte der Preisträger seinen Zuhörern, was ein Seeigel ist und welche Bedeutung diese marinen Stachelhäuter haben – von der Embryologie über Biotechnik bis zur Welternährung und zu modernem Design. Werdegang und außerordentliche Leistung als Wissenschaftler und Museumsmann des 1976 in Wien geborenen Andreas Kroh stellte sein Laudator, Dr. Mike Reich von der Bayerischen Staatssammlung für Paläontologie und Geologie heraus. Angesichts der außerordentlichen Vielfalt und Qualität seiner Veröffentlichungen gehört A. Kroh zu den hochbegabten jungen Vertretern des Faches Paläontologie und trägt erheblich zur öffentlichen Wahrnehmung und Reputation dieser Wissenschaft bei.

Der zweite Preisträger, Prof. Dr. Jörn Peckmann, erläuterte dem Publikum mit seinem Vortrag *Leben ohne Licht* zunächst, mit welcher Art Organismen er sich befasst, nämlich den zellkernlosen Prokaryoten. Diese geologisch ältesten Lebensformen existieren seit fast vier Milliarden Jahren, jedoch nicht mit einem auf Photosynthese, sondern einem auf Chemosynthese beruhenden Stoffwechsel. Als Sedimentologe und Geobiologe forscht er über von Mikroben induzierte Mineralneubildung in marinen Sedimenten und setzt dafür komplizierte Techniken ein,



um Prokaryoten in Sedimenten zu identifizieren. Mit seiner Arbeit trägt J. Peckmann zum besseren Verständnis der Interaktionen zwischen Geosphäre und Biosphäre bei. Seine Forschungsobjekte untersucht er zunächst im Gelände, dann mit verschiedenen Labormethoden und schließlich mit geochemischen Verfahren. Dabei spielen stabile Isotope und molekulare Fossilien (Lipid-Biomarker) eine entscheidende Rolle. Mit spektakulären Bildern und Videosequenzen von Schwarzen Rauchern und ihrer Begleitfauna an heißen Quellen aus untermeerischen Rifts und von Biomatten aus *cold seeps*, kalten Quellen vom Grund des Schwarzen Meeres, erweiterte er das Bild vieler Zuhörer von dem, was Leben ist. Staunend erkannten sie, dass es Leben auch im Stein gibt, selbst in Millionen Jahre altem Vulkangestein. Diese Arbeiten ermöglichen ein tieferes Verständnis von der frühen Evolution des Lebens und seiner Weiterentwicklung in der Geosphäre. Solche Methoden

werden auch bei der Suche nach extraterrestrischem Leben eingesetzt. J. Peckmanns Werdegang und steile Wissenschaftlerkarriere stellte sein ehemaliger Lehrer und Doktorvater Prof. Dr. Joachim Reitner von der Universität Göttingen in seiner Laudatio dar.

Im Anschluss an die Laudationes überreichten Dr. Martin Westermann als Erster Vorsitzender der Alberti-Stiftung und Frank Hippelein als Vorsitzender des Stiftungskuratoriums den Preisträgern Urkunde und Scheck, sowie ein in Halbleder gebundenes Reprint von Albertis Hauptwerk „Beitrag zu einer Monographie des Bunten Sandsteins, Muschelkalks und Keupers, und die Verbindung dieser Gebilde zu einer Formation“ aus dem Jahr 1834. Schließlich überreichten Peter Rombold und Heinz Sprenger vom ISTE den von ihnen als didaktisches Anschauungsmaterial geschaffenen Geokoffer an Dr. Hans Hagdorn, den Leiter des Muschelkalkmuseums.

Hans Hagdorn (Ingelfingen)

1. Zirkular zur Jahrestagung der PalGes, 14.–17. 9. 2015 in Schiffweiler-Reden, Saarland

Die paläontologische Forschung ist heute aktuell wie nie zuvor, und zwar nicht nur wegen des allgemeinen öffentlichen Interesses an Dinosauriern oder anderen spektakulären Fossilien, sondern weil Forschungsergebnisse der Paläontologie zu einem wesentlichen Bestandteil des Selbstverständnisses des Menschen und seiner Stellung im System Erde in unserer Gesellschaft geworden sind. Paläontologie und Geobiologie liefern z. B. den Schlüssel zum Verständnis derjenigen Prozesse, die den globalen Wandel maßgeblich beeinflussen und die Veränderungen auf der Erde steuern. Zentraler Punkt für solch aktuelle Bezüge der paläontologischen Forschung ist die öffentlichkeitswirksame Präsentation und Vermittlung von Forschungsergebnissen. Der für 2015 ausgewählte Tagungsort Schiffweiler-Reden bietet hier in der Kombination des Zentrums für Biodokumentation (ZfB) mit seinen umfangreichen geologisch-paläontologischen, botanischen und

zoologischen Sammlungen und des Gondwana-Praehistorium einen besonderen und überregional bisher wenig bekannten Standort. Die Paläontologische Gesellschaft hat diesen Ort als Tagungsort ausgewählt, um die wissenschaftliche Vernetzung und Wahrnehmung dieser beiden Einrichtungen mit ihrem außergewöhnlichen wissenschaftlichen Potential zu verbessern. Die angebotenen Exkursionen bieten Einblicke in eine außergewöhnliche regionale Geologie.

Tagungsort: Zentrum für Biodokumentation (ZfB), Gondwana - Das Praehistorium Schiffweiler-Reden/Saarland

Veranstalter & Organisatoren: Paläontologische Gesellschaft e.V., Zentrum für Biodokumentation (ZfB), GONDWANA - Das Praehistorium

Kontakt und Anmeldung: Paläontologische Gesellschaft Tagungsorganisation Weismüllerstr. 45, Tel.: (0)60-400301971, Tel.: (0) 60/400301974, E-mail: tagung@palges.de



Wir bitten bereits jetzt um eine vorläufige Anmeldung, um die Teilnehmerzahl möglichst genau abschätzen zu können und die Kostenkalkulation effizient durchzuführen. Das Formular zur vorläufigen Anmeldung steht online unter: www.palges.de/tagungen/jahrestagung-2015/anmelden.html

Organisationskomitee: Prof. Dr. Joachim Reitner (Göttingen), PD Dr. Michael Gudo (Frankfurt), Dr. Gudrun Radtke (Wiesbaden), Dr. Michael Wuttke (Mainz), Tanja Stegemann (Göttingen), Tina Schlüter (Frankfurt), Dr. Andreas Bettinger (Landsweiler-Reden), Matthias Michael Kuhl (Schiffweiler/Saar)

Tagungsprogramm (vorläufig):

- Sonntag, 13.9.2015: Vorexkursionen Vorstandssitzung, Icebreaker-Party
- Montag, 14.9.2015: Eröffnung/Vorträge/Poster
- Dienstag, 15.9.2015: Vorträge/Poster/Workshops
- Mittwoch, 16.9.2015: Vorträge/Poster/Workshops/Mitgliederversammlung
- Donnerstag, 17.09.2015: Vorträge/Poster/Workshops
- Freitag, 18.9.2015: Nachexkursionen

Deutschland zu Urzeiten – Fossile Funde in edlem Silber

an. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Münzhandelsgesellschaft (MDM) hat die Paläontologische Gesellschaft die Schirmherrschaft für einen neuen, soeben erschienenen Gedenkmünzsatz „Deutschland zu Urzeiten“ übernommen. Wir können diesen einzigartigen Satz, bestehend aus fünf Prägungen für fünf bedeutende Fossilien aus Deutschland, geprägt auf 333er Silber, Spiegelglanz mit Relief-Farbveredelung, für unsere Mitglieder ebenfalls anbieten. Der Preis beträgt 99,00 zzgl. 5,95 Versand innerhalb Deutschlands; die Bezugsquelle kann der Homepage der PalGes entnommen werden.





Neuer Förderverein der Geowissenschaftlichen Sammlung der Universität Bremen

Die Geowissenschaftliche Sammlung wurde 1994 an der Universität Bremen gegründet. Unter diesem Namen wurden die geowissenschaftlichen Exponate aus städtischem Besitz vereint, die bis dato im Überseemuseum gelagert waren. Es handelt sich hauptsächlich um eine paläontologische Sammlung, die zum Teil aus historischen Zeiten stammt. Sie wuchs nicht zuletzt durch Stiftungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen (gegründet im Jahr 1864).

In den ersten Jahren an der Universität wurde die Einrichtung und Ausstattung der Sammlung durch die Universität großzügig gefördert. Einen weiteren Schub erfuhr die Unterbringung und Ausstattung mit Werkstatt und Labor durch den Einzug in das Gebäude des „MARUM“ auf dem Campus der Universität im Jahr 2004. Während andernorts Stellen abgebaut und paläontologische Einrichtungen verkleinert oder sogar geschlossen wurden, konnte die Situation der Bremer Sammlung Stück für Stück verbessert werden. Dazu gehören eine aktive mechanische Präparationswerkstatt mit modernen Geräten, ein Labor für Konservierungsarbeiten und chemische Präparation sowie die Unterbringung der Hauptsammlung in einer Kompakthanlage. Diese

positive Gesamtsituation sprach sich schnell herum und so erfuhr die Sammlung eine Reihe von Stiftungen von Fossilien von Seiten einer ganzen Reihe von Privatsammlern aus ganz Deutschland – im Gesamtwert von inzwischen weit mehr als 100.000 Euro. Aus dieser Erfahrung heraus, und aus der aktiven Öffentlichkeitsarbeit der Sammlung, entstand im Jahr 2012 die Idee für einen Förderverein. Zweck des Vereins ist die Förderung der Sammlung als Stätte von Forschung und Ausbildung sowie auch die Arbeit des Fachbereiches Geowissenschaften an der Universität Bremen zu fördern. Weiterhin sollen Menschen für Themen aus dem Gebiet der Geologie und Paläontologie begeistert werden. Bislang wurden bereits eine Reihe von Fossilien und Ausrüstung für die Geosammlung Bremen angeschafft.

Nach einer administrativ geprägten Aufbauphase, mit der Teilnahme an ersten Werbeveranstaltungen in Bremen und Umgebung, nahm der Förderverein 2014 so richtig Fahrt auf. Besonders der „Tag der offenen Tür“ der Geosammlung am 15.11.2014 war mit einer Zahl von über 400 Besuchern ein großer Erfolg. Unter anderem wurden die aktuellen Neuzugänge – *Iguanodon*-

Abb. 1: Haiﬂischzahnsuche für die Kleinsten am Tag der offenen Tür des Fördervereins der Geosammlung Bremen (Foto: J. Lehmann)





Abb. 2: Über 400 Besucher bewunderten das Originalskelett eines irischen Riesenhirsches. (Foto: J. Lehmann)

Skelettabguss und Riesenhirschskelett - der Öffentlichkeit präsentiert.

Der Verein pflegt seit kurzem eine eigene Homepage, unter www.fgsub.de/finden sich neben Informationen zum Förderverein auch Beiträge über paläontologische Themen von allgemeinem Interesse. Als Beispiele seien Artikel über die Bernsteinvorkommen von Myanmar und einen neuen Saurierfund aus der Mongolei genannt. Für die Mitglieder und interessierte Gäste werden Lehrexkursionen durchgeführt, zudem wird ein Mitteilungsblatt herausgegeben, in dem über die Vereinsarbeit und aktuelle Entwicklung berichtet wird.

Der Kern des Vereins speist sich aus dem Geowissenschaftlichen Arbeitskreis der Universität (www.geosammlung.uni-bremen.de/kreis/kreis.php3), der auf eine Tradition bis in das Jahr 1958 zurückblickt. Heute werden in den monatlichen Treffen gesammelte Fossilien präsentiert, aktuelle Themen besprochen und persönliche Kontakte gepflegt. Ein eigenes Vortragsprogramm macht die Veranstaltungen besonders attraktiv, hinzu kommen gemeinsame Exkursionen. Zu diesen Treffen ist Jedermann herzlich willkommen.

Jens Lehmann & Werner Liebenberg (Bremen)



Anzeigenpreisliste und Mediadaten GMIT für 2015

Erscheinungstermine: März, Juni, September, Dezember

Anzeigenschluss: 31. Januar, 30. April, 31. Juli und 31. Oktober

Auflage: 9.000 Exemplare · Hefformat: DIN A 5 · Druckverfahren: Offset

Anzeigen werden nur bei Lieferung einer druckfertigen Vorlage entgegengenommen.

Anzeigenformat	Preis	
Ganze Seite: 13,4 cm breit, 18,1 cm hoch	schwarz-weiß:	450,- €
	mehrfarbig:	650,- €
halbe Seite quer: 13,4 cm breit, 9,0 cm hoch	schwarz-weiß:	300,- €
	mehrfarbig:	450,- €
halbe Seite hoch: 6,45 cm breit, 18,1 cm hoch	schwarz-weiß:	300,- €
	mehrfarbig:	450,- €
viertel Seite quer: 6,45 cm breit, 9,0 cm hoch	schwarz-weiß:	200,- €
	mehrfarbig:	350,- €
viertel Seite hoch: 13,4 cm breit, 4,5 cm hoch	schwarz-weiß:	200,- €
	mehrfarbig:	350,- €
Preis einer Beilage:		600,- €

Die Beilage darf ein Gesamtgewicht von 20 g pro Beilage nicht übersteigen und muss kleiner sein als die äußeren Ausmaße von DIN A 5. Die Beilage wird in der Woche vor Versand in der erforderlichen Auflage vom Auftraggeber in fertigem Zustand an das Versandunternehmen geschickt.

Alle o.g. Preise beziehen sich auf eine Ausgabe und beinhalten noch nicht die gesetzliche Mehrwertsteuer von zur Zeit 19 %. Mitglieder der an GMIT beteiligten Gesellschaften erhalten einen Preisnachlass von 20 %. Nichtmitglieder, die Anzeigen für alle Ausgaben eines Jahres in Auftrag geben, erhalten einen Preisnachlass von 10 %.

Auskunft erteilt die BDG-Geschäftsstelle, Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn
Tel.: 0228/ 696601, Fax: 0228/696603; E-Mail: BDG@geoberuf.de; www.geoberuf.de

Geowissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit

Zur Geologie der Umgebung der Ngonye-Wasserfälle (Südwest-Sambia) – eine Reisenotiz

Im Rahmen einer WWF-Protektorenreise in die Regionen des KAZA-Schutzgebietes besuchten wir am 23. September 2014 den Nationalpark „Ngonye Falls“. Das Gebiet liegt 250 km oberhalb der Victoria-Fälle und 125 km nördlich von Katima Mulilo im Distrikt Sioma unmittelbar am Sambesi. Nach kurzer Wegstrecke vom Nationalparkzentrum nach Osten über ausgeblasene Sande des Sambesi – zu Dünen akkumuliert, die weitläufig mit diversen Akazienarten und Gräsern bewachsen waren – bestiegen wir ein Sandstein-Plateau, von dessen Top wir erste Eindrücke einer vielfältigen Wasserfalllandschaft aufnehmen konnten. Dunkelbraun angewitterte, wie durch Wüstenlack glänzende, mehr oder weniger horizontal gelagerte, grob gebankte Sandsteine wiesen glatte, teilweise wie poliert wirkende Schichtoberflächen auf. Zwischengelagert waren Konglomerate, deren Mächtigkeit zwischen mehreren Zentimetern und wenigen Dezimetern schwankte. Weiterhin fanden sich Bänderungen sehr dunkler Siltsteine und Tone – durch Austrocknung aufgefächert –, offensichtlich Zeugen einer periodischen Sedimentationsrhythmik. Auffallend waren ebenfalls Sedimentgebilde, die als Strudeltöpfe angesprochen werden konnten. Die Konsistenz des Sandsteins war sehr dicht, so dass er bereits in einzelnen Lagen quarzitisch anmutete. Im weiteren Verlauf unserer Exkursion war in den vom Sambesi geschaffenen Steilufern auch Kreuzschichtung zu beobachten, neben den Konglomeraten und Strudeltöpfen ein typisches Merkmal für fließendes Wasser. Der Sambesi stürzt im Bereich des Nationalparks in breiter Front, sich jedoch in mehrere Einzelwasserfälle auflösend über eine etwa 25 m hohe Schwelle dieses sehr erosionswiderständigen Gesteins. Es handelt sich nicht, wie in Reiseführern und -berichten oder bei Wikipedia zu lesen,

über eine Basaltschwelle, analog zu der Situation bei den Victoria-Fällen.

Wie ist der Geländebefund geologisch zu interpretieren? Im Subsahara-Afrika dominierte während der Zeit vom oberen Erdaltertum (Oberkarbon) bis ins mittlere Erdmittelalter (Untere Jura) das sog. Karroo-System, eine heterogene Abfolge unterschiedlicher Formationen. Im oberen Karbon und unteren Perm vor etwa 300–290 Millionen Jahren waren weite Bereiche des südlichen Afrikas als Bestandteil des damaligen Superkontinentes Pangaea Zentrum einer großräumigen Inlandvereisung, deren Zentrum bezogen auf Südafrika in Transvaal angenommen wird. In den vom Eis bedeckten Gebieten und ihren Randbereichen kamen Grund- und Endmoränen zur Ablagerung, sog. Tillite. In den periglazialen Räumen lagerten sich durch Schmelzwasser-Flusssysteme mächtige Sander in Form heutiger Sandsteine ab. Zu ihnen gehört auch der quarzitische Sandstein von Ngonye. Spätere Umlagerungen der Tillite führten zur Bildung von Konglomeraten. Feinkörnige Silte sowie tonreiche Trübe-materialien, in Senken eingespült oder vom Winde herangeweht, setzten sich gemäß der jahreszeitlichen Klimaperiodizität in temporären Seen als Abfolge dünner Sedimentbänder ab. Der gesamte glazigene Sedimentkomplex wird in der Literatur als Dwyka-Formation geführt. Schon 1961 folgte der deutsche Paläoklimatologe Martin Schwarzbach eine Entwässerung der permokarbonischen Inlandvereisung in nördlich gelegene Periglazialzonen, da in intramontanen Becken Angolas und Sambias Sedimente der Dwyka-Formation anzutreffen waren. Bezüglich des Sambesi-Beckens in Westsambia wird diese Einschätzung von anderen Autoren bestätigt. Insbesondere der südafrikanische Geologe John Francis Truswell beschreibt 1970 die distalen Dwyka-Glazialsedimente mit



Teilaspekt der Ngonye-Wasserfälle des Sambesi

den Worten „Conglomerates representing reworked tillites, interbedded sandstones, and varved shales“, so dass sich unmittelbare Parallelitäten zu den oben beschriebenen Sedimentstrukturen ergeben.

Ein Besuch dieses bisher von den großen Touristenströmen unbeachtet gebliebenen Terrains ist wegen seiner landschaftlichen Schönheit sehr zu empfehlen. Als 1853 David Livingstone auf seinem Weg nach Westen die Ngonye-Fälle besuchte, notierte er: „Viewed from the mass of rock which overhangs the fall, the scenery was the lovelliest I had seen“. Auch wenn von einem Bad in den hierzu einladenden Fluten des Sambesi wegen der Krokodile unbedingt abzuraten ist, erfrischt allein der Aufenthalt in der Nähe des Wassers. Als virtuose Flugkünstler schwebten über uns grazile Gelbschnabel-Milane, eine Vielzahl von Schmetterlingen war zu beobachten und, angezogen von den Wärme speichern-

den dunklen Sandsteinen, huschten in den Felsen Eidechsen umher. Eine Sammlung von Schädeln im Gebiet vorkommender Säugetiere und Reptilien sowie Fellen von auf der nahen Regionalstraße überfahrenen Raubtieren, Hornschuppenpanzer des Pangolins und Knochenpanzer von Schildkröten komplettieren den Eindruck eines intakten Ökosystems. Sowohl der Ngonye- als auch der unweit liegende Sioma-Nationalpark sollen künftig von im Rahmen des KAZA-Projektes einzurichtenden Migrationskorridoren unter Einbeziehung der einheimischen Bevölkerung von sanftem Tourismus profitieren. So werden die Individuen und Artenreichen Wildbahnen des nahen Namibia mit den Schutzgebieten in Sambia verbunden. Auch die durch den jahrelangen Bürgerkrieg Großwildleeren Gebiete in Angola sollen aus diesem Vorhaben Nutzen ziehen.

Rainer Springhorn (Freiberg)

Heavy Metal im Mineralogischen Museum. Neue Sonderausstellung im Poppelsdorfer Schloss

Das Mineralogische Museum der Universität Bonn zeigt in diesem Jahr eine Sonderausstellung zum Thema „Heavy Metal: Minen – Minerale – Metalle“.

Die Ausstellung, die bis zum 20. Dezember 2015 zu sehen ist, präsentiert Objekte aus Metallen wie Silber, Aluminium und Titan sowie auch Minerale, aus denen sie gewonnen werden. Die Herkunft der Metalle aus der Erdkruste rund um den Planeten ist Thema in 23 Vitrinen der neuen Sonderausstellung im Mineralogischen Museum. Hier sind die aus Mineralen gewonnenen Rohstoffe zu sehen, die jeder aus dem Alltag kennt.

Gleichzeitig erhält der Besucher auch Denkanstöße zu Fragen, die im alltäglichen Umgang mit den verarbeiteten Metallen entstehen. Warum läuft unser Silberbesteck an? Wie wirkt sich die Nutzung der Metalle der Seltenen Erden auf die Umwelt aus? Welche Länder sind Hauptproduzenten von Uran? Wo befinden sich heute wichtige Abbaugelände für die Gewinnung be-

stimmter Metalle? Oder auch die Frage, ob und wo früher in unserer näheren Umgebung Metalle abgebaut wurden.

Die Ausstellung lässt auch die Ästhetik der Minerale zur Geltung kommen. So können Minerale aus Gold, Silber und Kupfer bizarre Formen wie Dendrite, Drähte oder Klumpen aufweisen. Andere Minerale beeindrucken durch ihre auffällige Farbe. Bei den rötlichen Knollen aus Bauxit handelt es sich um den wirtschaftlich wichtigsten Rohstoff für Gallium und Aluminium. Gallium wird für die Herstellung von Leuchtdioden gebraucht – Tendenz zunehmend.

Metalle sind nicht immer so schwer oder „heavy“ wie Blei. Das relativ leichte Titan wird beispielsweise für Werkstoffe im Flugzeugbau eingesetzt. Das schwere Wolfram befindet sich in Gewichten, die für den Vibrationsalarm des Mobiltelefons verantwortlich sind. Von der Unterschiedlichkeit der Dichte einiger Metalle kann sich der Besucher an einer Mitmach-Station selbst einen Eindruck verschaffen.



Die Selten-Erd-Elemente-Vitrine zeigt u. a. Gegenstände des täglichen Lebens, die diesen wichtigen Rohstoff enthalten. (Foto R. Schumacher)

Öffnungszeiten und Eintritt

Die Sonderausstellung des Mineralogischen Museums der Universität Bonn im Poppelsdorfer Schloss, Meckenheimer Allee 169, 53115 Bonn, kann zu den regulären Öffnungszeiten des Museums mittwochs und freitags von 15 bis 18 Uhr sowie sonntags von 10 bis 17 Uhr besucht werden. Das Museum ist an Feiertagen geschlossen. Der Eintritt beträgt 2,50 Euro, ermäßigt 1,50

Euro, Kinder und Jugendliche bis 17 Jahre haben freien Eintritt.

Ansprechpartnerin

Dr. Renate Schumacher, Mineralogisches Museum der Universität Bonn, Tel. 0228-73-2761 oder 0228-73-72764, R.Schumacher@uni-bonn.de, www.steinmann.uni-bonn.de/museen/mineralogisches-museum

Renate Schumacher (Bonn)

Ausstellung „Rot und Weiß – die Farben des Perms“ in Hanau

Eine Ausstellung unter dem Motto „Rot und Weiß – die Farben des Perms“ ist vom 1. Februar bis 7. Mai 2015 im Deutschen Goldschmiedehaus Hanau zu sehen. Die Präsentation erfolgt durch die Wetterauische Gesellschaft für die gesamte Naturkunde zu Hanau in Zusammenarbeit mit dem Goldschmiedehaus. Die Ausstellung widmet sich dem letzten Abschnitt des Erdalters, einer Zeit vor etwa 300 bis 250 Millionen Jahren.

Abwechslungsreich für die Besucher dürfte sein, dass das sogenannte Rotliegende mit seiner

halbwüstenartigen Landschaft abgelöst wurde durch die Zechsteinzeit, während der es wiederholt zu Meereseinbrüchen bis in die Hanauer Region kam. Zahlreiche Exponate – wie etwa Fossilien, Gesteine, Mineralien und aus dieser Zeit stammende Rohstoffe – sowie erläuternde Texte und Bilder werden in über 30 Vitrinen präsentiert. Damit sollen geologische, paläontologische und wirtschaftliche Zusammenhänge auch für Laien nachvollziehbar werden. Die Präsentation zum Thema Perm lehnt sich konzeptionell an die Ausstellung „Tertiär, das bunte, bewegte

Negativ der Fährte vom Amphisauropus, Bahnböschung bei Mittel-Gründau (Ortsteil von Gründau).
(Foto: W. Ott)



Zeitalter“ an, die vor zwei Jahren ebenfalls im Goldschmiedehaus stattfand. Die Ausstellung ist während der Öffnungszeiten des Goldschmiedehauses, Altstädter Markt 6, Hanau zu besichtigen, dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr. Die Ausstellungsexponate basieren auf Beständen der Wetterauischen Gesellschaft, die durch Leihgaben ergänzt werden. Unterstützt wird das Vorhaben wieder durch das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie, das Geologisch-Paläontologische Institut der J. W. Goethe-Universität Frankfurt und durch private Leihgeber. Parallel zur Präsentation wird ein Rahmenpro-

gramm angeboten, das Fachvorträge mit vorangehenden Führungen am Abend ebenso beinhaltet wie verschiedene Exkursionen in die Umgebung. Eine spezielle Exkursion führt am 21. März zum Erlebnisbergwerk Merkers in Thüringen. Die Besucher können zur weiteren Information einen Kurzführer erwerben; für Schüler wird eine Rallye durch die Ausstellung konzipiert. Nähere Informationen zu allen Veranstaltungen finden sich unter www.wetterauishegesellschaft.de.

*Wolfgang Ott & Günter Seidenschwann
(Erlensee)*

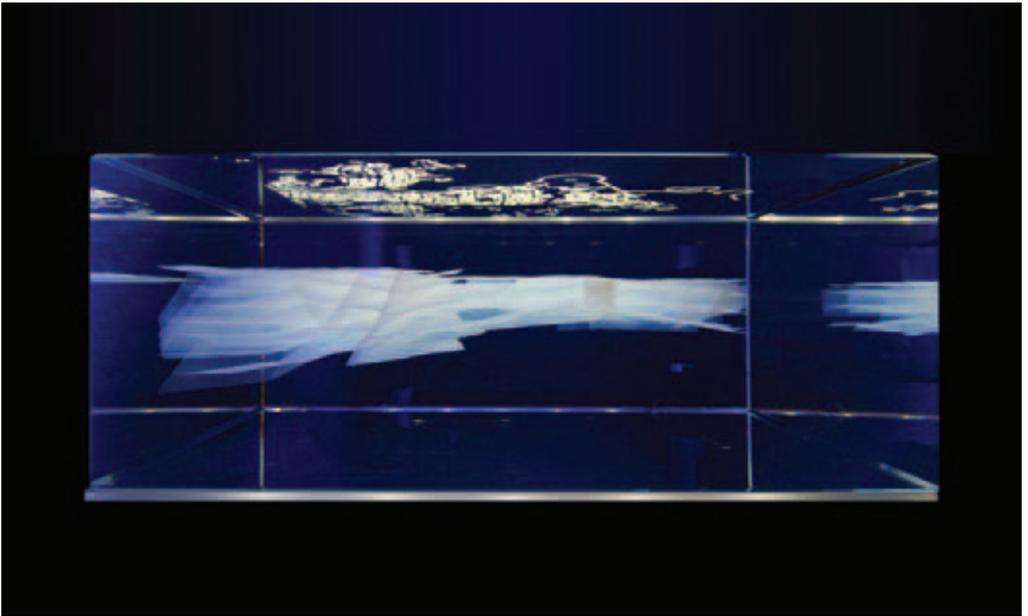
GEOZENTRUM Hannover präsentierte Geologie-Modelle der Superlative

Das Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG) präsentierte vom 25. November 2014 bis 15. Februar 2015 im GEOZENTRUM Hannover einige der größten Geologie-Glasmodelle der Welt in 3D. Die Ausstellung „Der gläserne Untergrund – Innovative Visualisierungstechniken in der 3D-Geologie“ hat bereits zweimal den Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“ gewonnen. Unter Leitung von Peter Wycisk haben Wissenschaftler der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg mit modernsten Visualisierungstechniken geologische digitale 3D-Modelle entwickelt und umgesetzt, die den Untergrund verschiedener Städte und Regionen sichtbar machen.

Die Ausstellungsstücke basieren auf detaillierten digitalen geologischen Untergrundmodellen. Hierbei wird die digitale Information aus der Modellierung mittels Laser-Innengravur in große linsenfähige Kristallglas-Blöcke gelasert. Auf diesem Wege kann erstmals die geologische Information in einem transparenten Festkörper sichtbar gemacht werden. Mit ihnen wird dem Betrachter ein gläserner Einblick in den normalerweise verborgenen Untergrund ermöglicht, die aufgrund der Lichtführung von faszinierendem und gleichzeitig ästhetischem Reiz ist.

Das zurzeit größte Modell zeigt den Untergrund der Stadt Staßfurt (Sachsen-Anhalt) mit seinem Salzsattel und den Grubenbauen, welches anlässlich dieser Ausstellung erstellt wurde. Es wurde von Experten der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) modelliert und von den Wissenschaftlern der Universität Halle-Wittenberg als Glasmodell umgesetzt. Die geologischen 3D-Modelle der Städte Halle (Saale) und Magdeburg wurden in den letzten Jahren von der Martin-Luther-Universität erarbeitet und hier ebenfalls als Glas-Laser-Modelle in unterschiedlicher Auflösung und Teufe umgesetzt. Neben den Glas-Laser-Gravur-Modellen wurden weitere großformatige innovative Darstellungen zur 3D-Modellierung präsentiert. Erstmals konnten in 2012 geologische Untergrunddaten in einem „Echtfarbhologramm“ am Beispiel des Strukturmodells Halle (Saale) umgesetzt werden. Diese Hologrammdarstellung ermöglicht buchstäblich ein Sehen „um die Ecke“.

Eine grundlegend andere Darstellungsform ergibt sich aus der Anwendung von 2D und 3D-Lentikular-Techniken. Bei der 2D-Lentikular-Technik werden zwei unterschiedliche Informationsebenen – hier eine Luftbildaufnahme und die winkeltreue Untergrundmodellierung – in einer Bildebene miteinander durch ein Linsen-



Strukturgeologisches 3D-Modell der Stadt Halle (Saale), Glas-Laser-Gravur (Quelle: LBEG)

raster verknüpft. Damit springt das Bild mit ortskonkreten Informationen bei einer leichten Kopfbewegung zwischen den zwei Ebenen. Im 3D-Lentikular werden bis zu 32 Bilder verschnitten und über ein Linsenraster aufgelöst. Damit tritt ein realer 3D-Betrachtungseffekt ein, den man sonst nur aus aufwendigen 3D-Projektionen kennt.

Ziel der Präsentation ist es, dem Betrachter einen neuen und spannenden „rechnerfreien“ Zugang zum Thema geologischer Untergrund zu ermöglichen und das „Sehen“ zu einem neuen faszinierenden Erlebnis werden zu lassen. Die Ausstellung im Geozentrum, wie auch zuvor in

Halle und Magdeburg, bestätigt diesen Eindruck durch Publikum und Fachöffentlichkeit.

Weitere Ausstellungsorte sind für 2015 und 2016 in Vorbereitung. Erläuterungen zur Ausstellung finden Sie unter www.3d-geology.de/ausstellung/, einen Film unter www.youtube.com/watch?v=5KPwUouGCf4

Kontakt: Prof. Dr. Peter Wycisk, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Von-Seckendorff-Platz 3, 06120 Halle (Saale), Tel 0345-5526134, Fax 0345-5527177, Web: umweltgeologie.geologie.uni-halle.de, www.3d-geology.de

Peter Wycisk (Halle/Saale)

Grabstätte Franz Kossmat

jml. Franz Kossmat – der Begründer der „Gliederung des varistischen Gebirgsbaues“ von 1927 – wirkte über 20 Jahre in Leipzig als Direktor des Geologisch-Paläontologischen Institutes an der

Universität und des Geologischen Landesamtes Sachsen bis zu seiner Emeritierung. Kossmat gehört zu den bedeutendsten Geowissenschaftlern, die an der *Alma mater lipsiensis* lehrten

und forschten. Er war Ehrenmitglied der Deutschen Geologischen Gesellschaft und erstes Ehrenmitglied der Geologischen Vereinigung. Zudem war er Mitbegründer der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft. Franz Kossmat starb am 1.12.1938 in Leipzig und wurde auf dem dortigen Südfriedhof beigesetzt. Seine Grabstätte war als Teil der Professorenengrablege in Obhut der Universität Leipzig. Leider verhinderte dies nicht die Beseitigung des Grabes im Frühjahr 2014. Der schlichte, aber schöne Grabstein (Abb.) – ein interessantes Zeugnis der Sepulkralkultur – wurde vernichtet. Dadurch wurde dem Gedenken dieses berühmten Geowissenschaftlers ein erheblicher Schaden zugefügt. Vor diesem Hintergrund haben sich Geowissenschaftler um den Leipziger Freundeskreis Geophysik, unterstützt durch die Paul-Benndorf-Gesellschaft, zusammengeschlossen, um die Grabstelle Kossmats zu sichern und neu zu gestalten. Eine neu geschaffene Gedenkstele aus Rochlitzer Rhyolithuff, umgeben von einer Suite von typischen Gesteinen des Saxothuringikums, soll weiterhin an Leben und Werk des Geologen Franz Kossmat erinnern.



*Ehemaliger Grabstein der Grabstätte von Franz Kossmat auf dem Südfriedhof in Leipzig. Er wurde im Frühjahr 2014 vernichtet
(Foto: Wikipedia)*

G

Multimedia
Personalien
Veranstaltungen

EOREPORT



- Multimedia
- Personalien
- Tagungsberichte
- Ankündigungen
- Leserbriefe

The Shackleton Range is in a key position geologically located at the edge of the East Antarctic craton, the oldest part of Antarctica and can thus be compared to areas in the Transantarctic Mountains of North Victoria Land. The Shackleton Range also is central to an American hypothesis, according to which 1000 Ma ago North America and Antarctica were part of a supercontinent with the North American Grenville Belt extending into the Antarctic. However, indications for this hypothesis were not found either in the Shackleton Range or in a nunatak group closer to the coast.

Neue Bücher

Medaillen und Münzen mit geowissenschaftlichem Bezug

Stork, Gerd-Henrich: Geowissenschaften im Spiegel von Medaillen und Münzen. - Naturhistorica, Berichte der Naturhistorischen Gesellschaft Hannover, 154/155, 724 S., über 2.300 S/W-Abb., Hardcover, Hannover 2012/2013 (erschienen 10/2014)

ISBN 978-3-929444-39-1 / ISSN 1868-0828

Preis: 89,00 €

Der Autor, ehemals als Ingenieurgeologe tätig, hat numismatisch und geowissenschaftlich gesehen mit seinem Werk eine markante Lücke geschlossen. Über Jahrzehnte hinweg konnte er durch eigene Sammeltätigkeit und die Auswertung publizierten Materials einen thematisch bedeutenden Beitrag leisten. Die Sammlung umfasst gegenwärtig 1.360 Medaillen und Münzen; insgesamt sind es ca. 4.150 zitierte Exemplare. Besonderes Gewicht erhält sie dadurch, dass Stork sie geschlossen dem Niedersächsischen Landesmuseum Hannover übereignet hat. Dieses besitzt bereits mit dem Niedersächsischen Münzkabinett eine Kollektion von herausragendem Rang. Berücksichtigt man noch die Sammlung von Bergbaugeprägten (ehemals Preussag AG, heute im Besitz der Touristik Union International, TUI), so kommt dem Standort Hannover numismatisch betrachtet eine außerordentliche Bedeutung zu.

In der vorgelegten, die Sammlung begleitenden Publikation erhält man ergiebige Informationen. Das dargestellte Material ist entsprechend den verschiedenen Themen übersichtlich geordnet: Personen (z. B. Agricola, Darwin, A. v. Humboldt, Linné, Wegener); Geowissenschaftliche Institutionen (Ehrungen, Jubiläen, Konferenzen); Naturdenkmale (Vulkane, Gesteinsformationen, Höhlen, Wasserfälle, Mineral- und Thermalquellen); Minerale und mineralogische Darstellungen; Fossilien (u. a. umfassende Übersicht an Dino-



saurier-Abbildungen). Geogene Gefährdungen sind mit Medaillen zu Erdbeben, Sturmfluten und Überschwemmungen eindrucksvoll vertreten. Anthropogenes Wirken ist mit Beispielen zu den Themen Tunnel und Stollen, Talsperren, Staudämme und Wasserkraftanlagen sowie Endlager für radioaktive Abfälle dokumentiert. Sonstige geowissenschaftliche Darstellungen runden den Sammlungsbestand und die Publikation ab. Alle Stücke, die thematisch zu einer Einheit gehören, erhielten dieselbe Gliederungsnummer. Durch einen Punkt getrennt folgt dann die fortlaufende Nummerierung der verschiedenen Exemplare.

Der Text des Bandes geht durch eingehende Erläuterungen zu den behandelten Medaillen und Münzen über eine rein katalogmäßige Erfassung hinaus. Generell ist die Sammlung für Nachträge und Ergänzungen offen.

Die Erstellung des Begleitbuchs zur Stork'schen Sammlung war nur durch gemeinsame Anstrengungen möglich, darunter von Vorstand und Beirat der Naturhistorischen Gesellschaft Hannover, ferner durch das Niedersächsische Landesmuseum Hannover (Leitung und Mitwirkung des Oberkurators) sowie unter Beteiligung der Numismatischen Kommission der Länder der Bundesrepublik Deutschland und der VGH-Stiftung Hannover.

Insgesamt darf angenommen werden, dass der Sammlung und der Publikation ein sowohl geowissenschaftliches als auch numismatisch breites Interesse sicher sein dürfte.

Horst Aust (Hannover)

Leipzig. Alle Wetter!

Noack, Peter; Jacobs, Franz; Börngen, Michael: Leipzig. Alle Wetter! Alltägliches – Besonderes – Extremes. - Leipzig (Edition am Gutenbergplatz) 2014; 1. Auflage, 188 S., Softcover: Reihe: EAGLE-EINBLICKE (EAGLE 079) ISBN 978-3-937219-79-0 · Preis: 24,50

jml. Es ist schon ein besonderes Buch: Wetterbetrachtungen und Wettergeschichten fokussiert auf einen einzigen Ort – Leipzig! Peter Noack, ehrenamtlicher Wetterbeobachter, dokumentiert akribisch seit 1951 das Wetter in und um Leipzig. Zudem legte er ein umfangreiches Archiv mit historischen Wetterdaten an. Seine beiden Koautoren, Franz Jacobs und Michael Börngen sind Geophysiker an der Universität Leipzig gewesen. Ihr Verdienst ist es, all diese Wetterdaten gesichtet und digitalisiert zu haben. Herausgekommen ist ein Büchlein, welches viel Wissenswertes enthält und dabei auch noch vergnüglich zu lesen ist.

Im ersten Kapitel wird zunächst ein Rückblick auf das Jahr 2013 gegeben – zweifellos ein durchschnittliches Jahr, aber mit Wetterextremen, wie sie in Leipzig nur selten vorkommen. All dies wird in einer chronologischen Abfolge vom Januar bis Dezember 2013 sehr anschaulich dargestellt. Es folgt im nächsten Ka-



pitel eine Darstellung des Leipziger Klimas für den Zeitraum 1981 bis 2010. Nach einer einleitenden Klärung der Begriffe Klima, -zone, -faktoren, -elemente werden die wichtigsten Wetter- und Klimaelemente wie Lufttemperatur, Niederschlag, Sonnenscheindauer usw. erläutert. Ergänzend werden Besonderheiten des Leipziger Stadtklimas vorgestellt. Der geschichtliche Exkurs im dritten Kapitel beginnt mit den geologischen Hinweisen zum „Klima der Vorzeit“, um sich dann den historischen Wetteraufzeichnungen zu widmen. Unter den zahlreichen Quellen sind Vogls „Leipzigerisches Geschicht-Buch ...“ von 1714 und Schwarzes „Historische Nachlese zu denen Geschichten der Stadt Leipzig ...“ von 1744 hervorzuheben. Auf ihnen basieren zahlreiche Berichte über strenge oder milde Winter, kühle oder heiße Sommer, Hochwässer, Stürme usw., die in diesem Buch beschrieben werden. Leider sind die Zitate durchweg ohne Quellenangabe, so dass sie in den originalen Werken müh-

sam recherchiert werden müssen. Die Referenzen inkl. Seitenangabe sollten in einer eventuellen Neuauflage unbedingt ergänzt werden. Das vierte Kapitel befasst sich mit der Klima- und Wetterentwicklung seit dem Beginn der systematischen Erfassung von Wetterdaten im Jahre 1830. Interessant ist hierbei die Entwicklung von Lufttemperatur und Niederschlag bis heute. So zeigt sich, dass das Jahresmittel der Lufttemperatur im Beobachtungszeitraum (1830 bis 2013) von 8,3 auf 9,7 °C stieg. Die beiden strengsten Winter traten in den Jahren 1829/30 und 1962/63 auf, die heißesten Sommer hatten die Jahre 2003 und 1859. Der Niederschlag veränderte sich in dieser Zeit nur unwesentlich. Auch andere Kenndaten werden in diesem Abschnitt anschaulich aufgeführt und ausgewertet. Zu Recht weisen die Autoren darauf hin, dass das System Erde zu komplex ist, um Ursachen und Auswirkungen der Klimaänderungen eindeutig erkennen und bewerten zu können. Im nächsten Kapitel werden ausgewählte Wetterextreme der jüngeren Zeit detailliert beschrieben: Hungerwinter 1946/47, Wintermonat Februar 1956, Starkregen 17.7.1965, März- oder Messeschnee 1970, Wintereinbruch 1978/79, Glatteis Dezember 1988, Orkan 27.10.2002, Hitzesommer 2003, Gewitter 30.7.2005 und Hagelschlag 16.6.2006. Das sechste Kapitel widmet sich den bedeutendsten Hochwässern in Leipzig – 1924, 1954 und 2013 – und gibt eine Einschätzung der Hochwassergefahr für das Stadtgebiet. Die beiden folgenden Kapitel wenden sich der Wetterbeobachtung und -forschung zu. Zum einen wird deren Geschichte in Leipzig dargestellt – hier erschien z. B. 1826 die weltweit erste Wetterkarte – und zum anderen werden die Aufgaben des Deutschen Wetterdienstes in Offenbach, der auch eine Dienststelle und zwei Messstationen in Leipzig unterhält, beschrieben. Den Abschluss bilden eine Aufstellung Leipziger Wetterrekorde und ein Glossar mit den wichtigsten meteorologischen Begriffen.

Die Autoren legen mit dieser Publikation ein lesenswertes und äußerst informatives Werk zur lokalen Wetter- und Klimageschichte vor. Gelungen ist zudem die Kombination von wissen-

schaftlicher Analyse und Berichten von Zeitzeugen zu Wetterphänomenen. Damit kann dieses Buch einem breiten naturwissenschaftlich, aber auch historisch interessierten Leserkreis, vor allem Lehrern und Schülern, empfohlen werden. Auch für eine Leserschaft außerhalb der Leipziger Umgebung ist viel Wissenswertes enthalten.

Nachrufe

Günther Friedrich 1929 – 2014

Professor Dr. Günther Friedrich verstarb am 24.11.2014 im Alter von 85 Jahren. Er wurde am 15. April 1929 in Stuttgart geboren. Günther Friedrich studierte von 1948 bis 1954 zunächst in seiner Heimatstadt, anschließend in Heidelberg Geologie und Mineralogie. Nach seiner Promotion dort beim „Erzvater“ Paul Ramdohr wechselte er als Wissenschaftlicher Assistent an die RWTH Aachen und habilitierte 1962 im Fachgebiet Mineralogie und Lagerstättenlehre. Nach einem zweijährigen Forschungsaufenthalt in den USA und in Kanada wurde er an der RWTH Aachen zum Leiter der von ihm aufgebauten Abteilung für Angewandte Lagerstättenlehre benannt. Im Dezember 1975 erfolgte die Berufung zum ordentlichen Professor für Mineralogie und Lagerstättenlehre und die Ernennung zum Direktor des gleichnamigen Instituts.

Bis zu seiner Emeritierung 1994 arbeitete Günther Friedrich schwerpunktmäßig auf dem Gebiet der mineralischen Rohstoffe im terrestrischen und marinen Bereich. Seine Arbeiten über Manganknollen am Meeresboden machten ihn zu einem der international führenden Wissenschaftler auf diesem Gebiet.

Neben seiner Tätigkeit in wichtigen Ämtern an der Hochschule, so als langjähriges Mitglied des Senats und als Dekan der Fakultät für Bergbau, Hüttenwesen und Geowissenschaften, arbeitete Professor Friedrich in zahlreichen nationalen und internationalen Gremien mit. Er war unter anderem Mitglied der Geokommission der DFG, Mitglied des Kuratoriums der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe in Hannover, Mitbegründer und Präsident der „Society for Geology Applied to Mineral Deposits“ (SGA) sowie Vorsitzender der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft.

*Günther Friedrich*

Von der DMG wurde Günther Friedrich 1995 die Abraham-Gottlob-Werner-Medaille in Gold „in Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste um die Förderung der Mineralogischen Wissenschaft in nationalem und internationalem Maßstab und zugleich für seine hervorragenden wissenschaftlichen Arbeiten auf den Gebieten der Mineralogie und der Lagerstättenlehre“ verliehen. Durch seine Initiative wurde das Schwerpunktprogramm „Lagerstättenbildung durch intraformationale Prozesse“ von der DFG für 6 Jahre gefördert.

Günther Friedrich hat sich in hervorragender Weise für internationale Beziehungen seines Instituts und der RWTH Aachen eingesetzt und viele ausländische Studierende ausgebildet und ge-

fördert. Besonders zu erwähnen sind die Schaffung des Nachwuchsfonds der DMG, aus dem die aktive Teilnahme junger Wissenschaftler an ihren Jahrestagungen unterstützt wird, sowie die Einrichtung des Paul-Ramdohr-Preises, den die Gesellschaft für hervorragende Arbeiten des wissenschaftlichen Nachwuchses auf dem Gebiet der Mineralogie verleiht. In beiden Fällen hat er nicht nur die formalen Vorbereitungen getroffen, sondern auch die Ansammlung eines beachtlichen Stiftungskapitals initiiert.

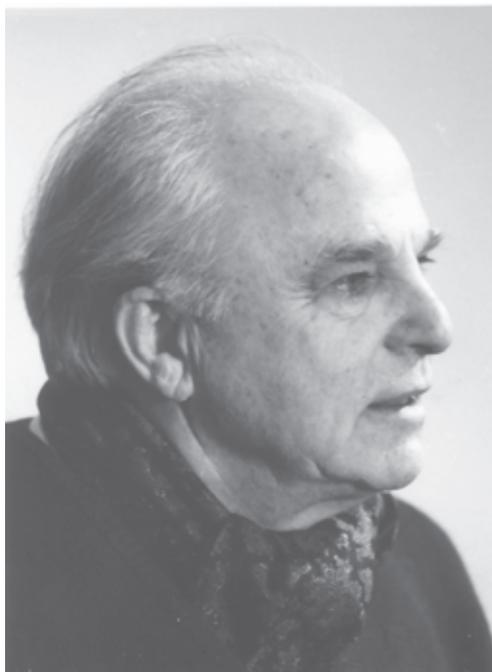
Günter Friedrich wird uns immer als hochgeschätzter Kollege und lieber Freund in Erinnerung bleiben. *F. Michael Meyer (Aachen)*

Peter Paulitsch 1922 – 2014

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb Prof. Peter Paulitsch (Darmstadt) am 11. Oktober 2014.

Peter Paulitsch wurde am 3. Mai 1922 in Gradenberg, Steiermark geboren. Nach dem Abitur am humanistischen Gymnasium in Graz begann er das Studium an der dortigen Universität in den Fächern Physik, Chemie, Mineralogie und Geologie. 1944 wurde er bei Franz Angel promoviert. Als wissenschaftlicher Assistent bei Haymo Heritsch war eine Kartierung im Gailtaler Kristallin die Grundlage zu seiner Habilitation im Januar 1952. Lehrveranstaltungen zur Kristalloptik und Gefügekunde prägten den Beginn seiner Hochschullehrerzeit. Mit einem Stipendium der Alexander-von-Humboldt-Stiftung 1954 konnte er seine Kenntnisse in der Röntgen-Kristallographie an der Universität Göttingen erweitern. In der Zeit von 1956 – 1961 unterrichtete er dann am neu errichteten Mineralogischen Institut der Technischen Universität Berlin, bevor er am 14.2.1961 an das ebenfalls neue Institut für Mineralogie in Darmstadt berufen wurde.

In Band 15 der Schriftenreihe der Deutschen Geologischen Gesellschaft schreibt P. Krottenbacher: „Mit großer Tatkraft betreibt Paulitsch den Ausbau des Institutes und die Erweiterung des Lehrangebotes. In wenigen Jahren verfügt das Institut über mehrere Mitarbeiter und eine



Peter Paulitsch

moderne apparative Ausstattung. Neben den grundlegenden Lehrveranstaltungen zur Mineralogie und Kristallographie führt Paulitsch Lehrveranstaltungen zur Gefügekunde, zur Röntgenographie und Silikatanalyse durch.

Mit Beginn der siebziger Jahre können von Paulitsch und seinen Assistenten Agriorgitis, Braune und Doering Praktika zur Röntgenfluoreszenzanalyse, Differentialthermoanalyse, Emissionsspektralanalyse, Röntgen-Diffraktometrie, Hochdruckpresse und Elektronenmikroskopie angeboten werden.

Paulitsch erkennt früh, welche Möglichkeiten und berufliche Perspektiven sich für Studierende der Mineralogie im Umfeld einer technischen Hochschule bieten.

Mit der Ausarbeitung des technologischen Studienzweiges unternahm Paulitsch einen Schritt, der für die damalige Zeit wegweisend war, weit über die THD hinaus.“

Besucher aus aller Welt erprobten den neu entwickelten Röntgen-Universal-Drehtisch und fanden so den Weg in das neue Institut.

Die eigenen wissenschaftlichen Arbeiten sind u.a. in den Werken „Experimentelle und natürliche Gesteinsverformung“ (Springer, 1970) und „Kristalle als Geothermometer und -barometer“ (Schweizerbart, 1990), bei denen Peter Paulitsch als Herausgeber fungierte, sowie in der 2004 erschienenen Monographie „Schätze der Erde. Kristalle und Kulturen“ dargelegt.

Peter Paulitsch wurde in mehrere Beratungsgremien berufen – so war er u.a. Sekretär der *Teaching Commission* der IMA (1974), Mitglied des *Editorial Advisory Board* der Zeitschriften „Texture“ und „Geotectonica and Metallurgica“, (Academia Sinica, Shangsha, 1989) und Mitglied der Kommission für Technische Mineralogie (1972).

In Darmstadt wurden Tagungen für Gefügekunde (1969), Technische Mineralogie (1971) und die Jahrestagung der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft (1979) ausgerichtet.

Kraft und Entspannung brachte ihm das Miteinander in seiner Familie mit Musik und hege- rischer Jagd in den Wäldern der steirischen Kor- und Teichalm.

Kritische Methoden in der mineralogischen Wissenschaft, die Berufsförderung und menschliche Hilfe für die jüngere Generation waren ihm ein großes Anliegen.

*Michael Paulitsch (Warendorf)
& Heinrich Siemes (Aachen)*

Horst Müller 1929 – 2014

Die Geologie und das Kartieren waren sein Leben. Herr Dr. Horst Müller verstarb am 14. November 2014 im Alter von 85 Jahren in Meerbusch. Er war 33 Jahre im ehemaligen Geologischen Landesamt Nordrhein-Westfalen (GLA NRW) beschäftigt. Geboren am 18. April 1929 in Duisburg-Hamborn, besuchte er dort bis 1939 die Volks-/Oberschule und machte den Abschluss in Dahme und Güterborg. Nach Kriegsende kehrte er nach Duisburg zurück, um 1950 seine Abiturprüfung abzulegen.



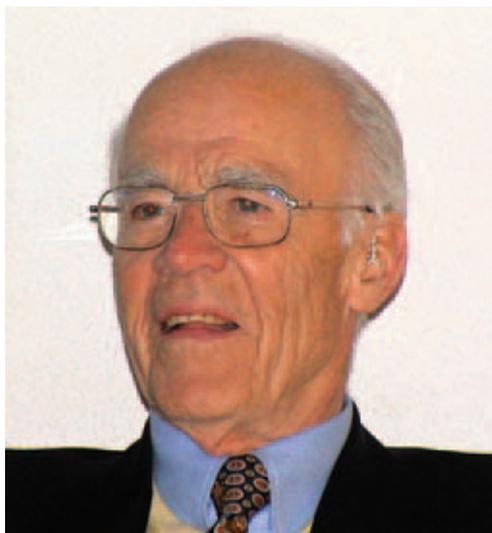
Horst Müller

Das Studium der Geologie/Paläontologie begann Horst Müller 1950/1951 an der Georg-August-Universität in Göttingen. 1957 erlangte er den akademischen Grad des Diplom-Geologen. Mit seiner Dissertation „Zur Stratigraphie der Eifel-Givet-Grenze im östlichen Sauerland“ legte er 1959 dort die Doktor-Prüfung ab. H. Müller führte 1958 im Auftrage der DEMAG AG, Duisburg, eineinhalb Jahre Kartierungsarbeiten im Nord-Iran durch. Dann begann er am 1. September 1960 seine Tätigkeiten als wissenschaftlicher Angestellter beim GLA NRW. Seine Aufgaben lagen in der Rohstofferkundung im Rheinischen Braunkohlenrevier. 1962 bestimmte er im Auftrag in der Erzgrube Sierra Grande/Rio Negro in Nordpatagonien Fossilien, um die Exploration zu unterstützen.

1965 wechselte der Landesgeologe in die geologische Kartierung. Es entstanden geologische Karten im Maßstab 1:25.000 bis 1:100.000 im Sauer- und Siegerland, wie z. B. die GK25 Eslohe,

Wingeshausen und Girkhausen. Seine Erfahrungen waren in den Kreisen und Kommunen von Hagen bis Brilon und von Gummersbach bis Siegen gefragt. Er erstellte Gutachten und Stellungnahmen für Dachschiefer- und für Erzgruben sowie für Kalksteinbrüche und Kalkspatabbau. Horst Müller beteiligte sich an vielen Publikationen und wissenschaftlichen Projekten. Er entwickelte geologische Wanderkarten im Maßstab 1:50.000 sowie Orts- und Heimatbeschreibungen. Seine Faunenbestimmungen sind auf diversen Blättern der GK25 des Rheinischen Schiefergebirges zu finden. Er engagierte sich in der Referendarausbildung, so dass viele Geologen bis heute von seinem Fachwissen profitieren. Publikationen, Berichte und Karten sind das Abbild seiner guten fachlichen Praxis und genießen unsere Wertschätzung. Horst Müller war ein ruhiger, zurückhaltender Kollege, ein stets freundlicher und wertschätzender Vorgesetzter. Als Schwedenfan konnte er sich mit seiner Familie in der Ferne neu motivieren.

Ab 1976 leitete Dr. Horst Müller das Dezernat 37 (Sauerland, Siegerland) im GLA NRW und gab der geologischen Landesaufnahme im Rheinischen Schiefergebirge viele Impulse. Als Leitender Geologiedirektor und Vertreter des Abteilungsleiters in der Geologischen Landesaufnahme trat er im September 1993 in den Ruhestand. Horst Müller ist ein unvergessener Kollege, dem wir ein Andenken bewahren. Es lebt fort in den geologischen Karten, die noch heute wegweisende Grundlagen darstellen. *Klaus Steuerwald (Krefeld)*



Eberhard Plein

ode“ promoviert wurde.

Seine berufliche Laufbahn begann Eberhard Plein bei der Gewerkschaft Brigitta, Hannover. Wie viele junge Geologen in der Erdölindustrie arbeitete er zunächst als Bohrungsgeologe. Er geriet in den einsetzenden Nachkriegsboom der Erdölexploration, der zur Entdeckung zahlreicher größerer Erdölfelder sowie – für die „rein“ akademische Welt meist nicht spürbar – zur Schaffung wichtiger biostratigraphischer und strukturgeologischer Grundlagen führte, auf die sich das heutige Verständnis über den Aufbau des NW-deutschen Beckens, des Oberrheingrabens oder der Molasse gründet. Erarbeitet wurden die meist firmeninternen Grundlagen von interdisziplinären Teams unter seiner Mitarbeit. 1960 wurde Eberhard Plein Leiter der Geologie der „Brigitta“. Von da beeinflusste er ganz wesentlich die Explorationsstrategie des Unternehmens, die mit Beginn der 60er Jahre auf die tieferen erdgasführenden Stockwerke des Zechstein, Rotliegend und Karbon zielte. Sein Team entwickelte erste paläogeographische und genetische Vorstellungen zu den Ablagerungsräumen des basalen Zechstein und des Oberrotliegend und

Eberhard Plein 1924 – 2014

Eberhard Plein, geboren am 28. 2.1924 in Berlin, wurde nach Besuch der Oberschule in Kassel und Berlin sowie dem Abitur 1942 Soldat und Offizier. 1947 kehrte er aus Rußland zurück und begann im Wintersemester desselben Jahres ein Geologie-Studium in Bonn. Der frühe Tod seines Förderers Hans Cloos führte ihn zu Erich Bederke nach Göttingen, wo er 1952 mit der von Cloos angeregten Arbeit „Der Bau des Niederhessischen Berglandes im Raum von Großalmer-

erkannte die wirt- und wissenschaftliche Bedeutung der Oberrotliegend-Gräben mit ihren äolischen Speichergesteinen. Nach Fusion der Gewerkschaften Brigitta und Elwerath 1970 zur BEB wurde er Chefgeologe der damals größten in der Bundesrepublik operierenden Erdölfirma. Bereits früh erkannte er, dass die bei der Exploration gewonnenen, meist streng vertraulichen Daten mit der Geo-Community diskutiert werden sollten. Dies führte zu Kooperationen mit Geologischen Diensten und Hochschulen sowie zu fachübergreifenden Forschungsvorhaben. In der Folge entstanden grundlegende Arbeiten über das Rotliegend, den basalen Zechstein NW-Deutschlands oder den Schneverdingen-Sandstein. Bedeutende Projekte waren das Oberkarbon-Programm oder das Programm zur Genese und Migration von Erdölen im Niedersächsischen Becken. Wichtiges Proben- und Datenmaterial, dessen Freigabe er initiierte, wurde Basis zahlreicher Publikationen und Dissertationen. Seine Lehrtätigkeit nutzte er, um dem studentischen Nachwuchs die in der KW-Exploration angewandten modernen Methoden nahezubringen. 1985 wurde er Honorarprofessor an der Universität Heidelberg.

1986 trat Eberhard Plein in den Ruhestand. Frei von den Pflichten eines leitenden Industriegeologen widmete er sich nun verstärkt der Lehre sowie längeren geologischen Reisen. Sein bereits früh entfacht Interesse für das Perm führte zu mehreren Veröffentlichungen und einem Engagement in der Subkommission Perm-Trias der Deutschen Stratigraphischen Kommission. Von 1996–2000 war er Vorsitzender der SKPT, in seine Amtszeit fällt eine intensive Arbeitsperiode mit der Behandlung wichtiger Beschlüsse z.B. zur Neugliederung von Keuper, Muschelkalk und Röt sowie der Beginn der Grundsatzdebatte über Folgen/Formationen in der Dyas und Germanischen Trias.

Die Deutsche Geologische Gesellschaft ehrte Eberhard Plein 1989 mit der Verleihung der Hans-Stille-Medaille.

*Heinz-Gerd Röbling (Hannover),
Reinhard Gaupp (Jena)
& Reinhard Gast (Mittelangeln)*

Hans Wondratschek 1925 – 2014

Am 26. Oktober 2014 verstarb der Mineraloge und Kristallograph Hans Wondratschek nach mehrmonatiger Krankheit in seinem Heimatort Karlsruhe-Durlach, kurz vor Vollendung seines neunzigsten Lebensjahres. Hans Wondratschek wurde am 7. März 1925 in Bonn geboren, wo er auch zur Schule ging und an der Universität Naturwissenschaften studierte. Er legte das Staatsexamen in Chemie und Mathematik ab, wandte sich aber danach in seiner Doktorarbeit der Mineralogie und Kristallographie zu. Er promovierte 1953 in Bonn bei dem Mineralogen und Kristallographen Will Kleber mit einer Arbeit „Über die tensoriellen Eigenschaften symmetrischer Körper“. Hier begann er auch mit Untersuchungen seiner heißgeliebten „Sanidin-Megakristalle von Volkesfeld“ (Vulkaneifel). Nach der Promotion war er für fünf Jahre Mitarbeiter von Heinz Jagodzinski am Max-Planck-Institut für Silikatforschung in Würzburg. Hier verfasste er eine Reihe von experimentellen Arbeiten über neue Verbindungen mit Apatit-Struktur (z. B. Pb-Br-Apatite), zusammen mit Ludwig Merker. Danach war er von 1958–1961 Assistent von Fritz Laves in Zürich. Dort nahm er an den Forschungen der „Laves-Gruppe“ über Feldspäte und Quarz teil (mit G. Brunner). Mit Alfred Niggli entwickelte er die „Kryptosymmetrien“. 1961 kehrte er nach Bonn zurück, wo er sich mit einer Arbeit über Pyromorphite (Pb-Apatite) bei Alfred Neuhäusler habilitierte. Nach einem Zwischenaufenthalt in Freiburg im Breisgau wurde er 1964 auf den Lehrstuhl für Mineralogie und Kristallographie an der Universität Karlsruhe (TH) berufen.

In Karlsruhe kam sein schon lange bestehendes Interesse an theoretischen und mathematischen Fragen der Kristallographie, vor allem der kristallographischen Raumgruppen, zur vollen Entfaltung, das sich in den folgenden Jahren in zahlreichen Publikationen und Buchbeiträgen niederschlug. Er arbeitete eng zusammen mit einer Gruppe von Mathematikern in Aachen unter Joa-



Hans Wondratschek

chim Neubüser. Es entstanden viele Arbeiten über Untergruppen von Raumgruppen und vor allem über die 4.894 vierdimensionalen Raumgruppen. Diese Kooperation gipfelte in der 1978 erschienenen Monographie „Crystallographic groups of four-dimensional space“ von Brown, Bülow, Neubüser, Wondratschek & Zassenhaus. Ein weiterer wichtiger Arbeitsbereich war die umfangreiche Teilnahme an der Abfassung des neuen Bandes A der „International Tables for Crystallography“ (gemeinsam mit dem Verfasser dieses Nachrufs), dessen erste Auflage 1983 erschien (5. Aufl. 2002). Die Forschungen über die Untergruppen von Raumgruppen kulminierten 2004 in dem gemeinsam mit Ulrich Müller, Marburg, herausgegebenen Band A1 „Symmetry relations between space groups“ der International Tables (2. Aufl. 2010) und in etlichen Publikationen gemeinsam mit Mois Aroyo, Bilbao. Hans Wondratschek erhielt 1961 den „V. M. Goldschmidt-Preis“ der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft und 2001 die „Carl-Hermann-Medaille“ der Deutschen Gesellschaft für Kristallographie. Er war sehr aktiv und hoch angesehen in der internationalen Wissenschaftsszene, mit Kooperationen, vielen Mitarbeitern, Kongressen

und zahlreichen Sommerschulen, vor allem in osteuropäischen Ländern nach 1989.

Wir alle, seine Familie, seine Freunde und seine Kollegen, werden Hans Wondratschek sehr vermissen. Für mich war er ein langjähriger diskussionsfreudiger, jederzeit hilfsbereiter und sehr persönlicher Freund und Weggenosse. Mein Dank gilt seinem Sohn Klaus für das Foto seines Vaters.

Theo Hahn (Aachen)

Thomas Heuse 1959 – 2014

Am 10. Juli 2014 hat Dr. Thomas Heuse uns nach 4-jährigem Kampf gegen eine heimtückische Krebserkrankung für immer verlassen. Thomas Heuse war Paläontologe, Landesgeologe im Dienst der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie in Weimar und langjähriger Vorsitzender der Subkommission Proterozoikum-Silur im Rahmen der Deutschen Stratigraphischen Kommission.

Im Herbst 1990 verteidigte Thomas Heuse seine Dissertation über Mikrofossilien im Präkambrium und Kambroordovizium des Schwarzburger Sattels unter der Betreuung des renommierten Paläontologen Jörg Schneider am Geologischen Institut der TU Bergakademie Freiberg. Im Rahmen dieser Arbeit wurden die ältesten Acritarchen Deutschlands in den neoproterozoischen Altenfelder Schichten gefunden. Nach einer kurzen Tätigkeit als Ingenieurgeologe folgten ab 1991 DFG-Projekte bei Bernd Erdtmann an der TU Berlin. Hervorzuheben sind die geologischen Forschungsprojekte von Thomas Heuse in Südamerika, insbesondere in Bolivien und Argentinien. Er war der Entdecker der ersten Chitinozoen Südamerikas. Auch aus dem Baltikum konnte Thomas Heuse spektakuläre Mikrofossilfunde in einzigartiger Erhaltung publizieren. Nach langjähriger DFG-gestützter Forschung in Berlin folgten kürzere Drittmittelprojekte am Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie sowie an den Senckenberg Naturhistorischen Sammlungen Dresden. Ab dem Jahr 1999 war Thomas Heuse an der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie in Weimar tätig. Hier war er insbesondere für die



Thomas Heuse

Grundgebirgskartierung des Landes Thüringen im Maßstab 1:25.000 zuständig. Neben Geländearbeiten gehörten auch das Digitalisieren von Karten und das Kompilieren kleinmaßstäblicher Übersichtskarten Thüringens zu seinen Tätigkeiten. Thomas Heuse war an der Betreuung zahlreicher studentischer Diplom- und Masterarbeiten beteiligt. Er verfasste viele nationale und internationale Publikationen in Fachzeitschriften und Büchern. Thomas Heuse engagierte sich sehr für Geotope, wie zum Beispiel für die Etablierung des Saalfelder Bohlens als nationalen Geotop. Im Jahr 1999 wurde Heuse als Leiter der Subkommission Proterozoikum-Silur im Rahmen der Deutschen Stratigraphischen Kommission als Nachfolger von Klaus Hoth gewählt. Von 2004 bis 2011 war er außerdem im Gesamtvorstand der Deutschen Stratigraphischen Kommission sachkompetent und engagiert aktiv. Er editierte zusammen mit Dietmar Leonard den Band „Stratigraphie von Deutschland VII – Silur“

(2006). Gemeinsam mit seiner Frau, seinen zwei Kindern und seiner Familie betrauern wir das viel zu frühe Ableben eines exzellenten und engagierten Geowissenschaftlers.

Ulf Linnemann (Dresden)

UPEX® 745 DF Mobiles PI-Fahrssystem

leistungsmaximierte Detektion von Eisen- und metallischen Störkörpern

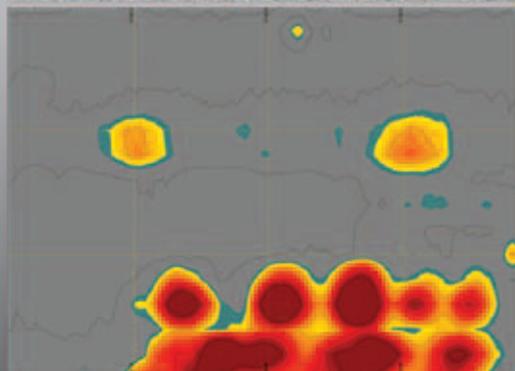
- Optimierte für UXO's
- Hohe Tiefenwirkung
- Digitale Transientenanalyse



- Robust, gute Geländegängigkeit
- Hohe Flächenleistung
- Komplett zerlegbar



- Elektromagnetisches Pulsinduktionsprinzip mit quadratischer Sendeschleife und zwei übereinander geordneten Empfängerschleifen
- Auswertung der Sekundärantworten erfolgt in jeweils vier Zeitfenstern in der oberen und unteren Empfängerschleife



- Detektiert Eisen- und Nichteisenobjekte in exzellenter räumlicher Auflösung. Die Objektantwort ist eine einzelne scharf definierte Erhöhung, welche eine schnelle und genaue Lokalisierung ermöglicht. Eine Modifizierung für eine erhöhte Leistung und hohe Empfindlichkeit auf kleinere Objekte und Reichweite ist möglich

G

Termine
Tagungen
Treffen

GEOKALENDER



März

Woche	M	D
09		
10	4	5
11	11	12
12	18	19
13	25	26

	M	D	M	D	F	S
	1	2	3	4	5	6
	8	9	10	11	12	13
	15	16	17	18	19	20
	22	23	24	25	26	27
	29	30				

Juli

Woche	M	D	M	D	F	S	S
27	1	2	3	4	5	6	7
28	8	9	10	11	12	13	14
29	15	16	17	18	19	20	21
30	22	23	24	25	26	27	28
31	29	30	31				

August

Woche	M	D	M	D	F	S
31						
32	5	6	7	8	9	10
33	12	13	14	15	16	17
34	19	20	21	22	23	24
35	26	27	28	29	30	31

November

Woche	M	D	M	D	F	S	S
44					1	2	3
45	4	5	6	7	8	9	10
46	11	12	13	14	15	16	17
47	18	19	20	21	22	23	24
48	25	26	27	28	29	30	

Dezember

Woche	M	D	M	D
48				
49	2	3	4	5
50	9	10	11	12
51	16	17	18	19
52	23	24	25	26
01	30	31		

Internationaler Geokalender

Der Internet-Auftritt www.gmit-online.de führt einen Tagungskalender. Die GMIT-Redakteure übernehmen die Eintragung. Die folgenden Anga-

ben sind eine Kopie der eingestellten Tagungseinträge.

2015

April 2015

7.–11.4.: Freiberg/Sachsen – **136. Jahrestagung des Oberrheinischen Geologischen Vereins.** - www.ogv-online.de/tagungen/vorschau

14.–16.4.: Dresden – **18th European Symposium on Improved Oil Recovery.** - www.eage.org

Mai 2015

19.–21.5.: Lawrence, Kansas, USA – **Novel Methods for Subsurface Characterization and Monitoring: From Theory to Practice.** - www.ufz.de/novcare/

Juni 2015

1.–4.6.: Madrid – **77th EAGE Conference & Exhibition – Earth Science for Energy and Environment.** - www.eage.org

22.6.–2.7.: Prag – **26th General Assembly of the International Union of Geodesy and Geophysics (IUGG 2015).** - www.iugg2015prague.com/

Juli 2015

5.–10.7.: Edinburgh (UK) – **EUROCLAY 2015 – a joint meeting of the European Clay Groups Association, organised by the Clay Minerals Group of the Mineralogical Society of Great Britain and Ireland and joined by The Clay Minerals Society and The International Natural Zeolite Association.**

August 2015

10.–12.8.: Istanbul – **12th International Congress for Applied Mineralogy.** - www.icam2015.org

September 2015

5.–13.9.: Freiberg – **17th Annual Conference of the**

International Association for Mathematical Geosciences (IAMG).

6.–10.9.: Turin – **Near Surface Geoscience 2015 – 21st European Meeting of Environmental and Engineering Geophysics.** - www.eage.org

13.–18.9.: Rom – **AQUA 2015 – International Association of Hydrogeologists 42nd Congress „Hydrogeology: Back to the Future!“.** - www.iah2015.org

14.–15.9.: Celle – **Celle Drilling 2015.** - www.celle-drilling.com

Oktober 2015

4.–7.10.: Berlin – **GeoBerlin 2015 „Dynamic Earth – from Alfred Wegener to today and beyond“.** - www.geoberlin2015.de

4.–6.10.: Frankfurt – **Workshop of the Cambridge Crystallographic Data Centre (CCDC) und des Arbeitskreises „Molekülverbindungen“ der Deutschen Gesellschaft für Kristallographie (DGK).** - www.anorg.chemie.uni-frankfurt.de/AK_Schmidt/chemkrist2015

6.–8.10.: Frankfurt – **Workshop des Arbeitskreises „Chemische Kristallographie (ChemKrist)“ der Fachgruppe „Analytische Chemie“ der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) und des Arbeitskreises „Molekülverbindungen“ der Deutschen Gesellschaft für Kristallographie (DGK).** - www.anorg.chemie.uni-frankfurt.de/AK_Schmidt/chemkrist2015

13.–15.10.: Celle – **Third Sustainable Earth Sciences Conference & Exhibition.** - www.eage.org



Umfassende Sicherheitslösungen für BDG-Mitglieder

Felsenfestes Fundament oder brüchige Basis?

HDI GERLING

Firmen und Privat

HDI-Gerling Vertrieb
Firmen und Privat AG
Frankfurter Str. 720-726
51145 Köln

www.hdi-gerling.de

Nicht immer läuft alles nach Plan. Schon eine Unachtsamkeit oder ein defektes Gerät können weitreichende Folgen für Sie haben. Deshalb haben wir Sicherheitslösungen für Ihre beruflichen und privaten Risiken entwickelt. Außerdem profitieren BDG-Mitglieder von speziellen Konditionen.

Mehr Informationen erhalten Sie unter HDI-Gerling Firmen und Privat, Gebietsdirektion Köln
ralf.brugman@hdi-gerling.de,
Telefon 0221 144-75 21
Fax 0511-645-1150983

Bitte um Rückruf wegen eines Beratungstermins

Name

Adresse

Telefon

E-Mail

Adressen

BDG

Vorsitzende: Dr. Ulrike **Mattig**, Wiesbaden
 BDG-Geschäftsführer und **GMIT-Redaktion:** Dr. Hans-Jürgen **Weyer**; BDG-Geschäftsstelle, Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn, Tel.: 0228/696601
 BDG@geoberuf.de; www.geoberuf.de
 Die BDG-Geschäftsstelle nimmt Anzeigen entgegen.

DEUQUA

Präsident: Prof. Dr. Frank **Preusser**, Freiburg
GMIT-Redaktion: Prof. Dr. Birgit **Terhorst**, Institut für Geographie und Geologie der Universität Würzburg, Am Hubland, 97074 Würzburg
 Tel.: 0931-31-5585
 birgit.terhorst@uni-wuerzburg.de
 Dr. Christian **Hoselmann**, Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie, Postfach 3209
 65022 Wiesbaden; Tel.: 0611-6939-928
 christian.hoselmann@hlug.hessen.de

DGG

Präsident: Prof. Dr. Michael **Korn**, Leipzig
Geschäftsstelle: Birger-Gottfried **Lühr**, Telegrafenberg, 14473 Potsdam; Tel.: 0331/288-1206
 ase@gfz-potsdam.de, www.dgg-online.de
GMIT-Redaktion: Michael **Grinat**, Leibniz-Institut für Angewandte Geophysik, Stilleweg 2, 30655 Hannover; Tel.: 0511/643-3493
 michael.grinat@liag-hannover.de

DGGV

Vorsitzender: Prof. Dr. Reinhard **Gaupp**, Jena
Geschäftsstelle Hannover (ehem. DGG-Geol.): Lydia **Haas**, Buchholzer Straße. 98, 30655 Hannover; Tel.: 0511/89805061, geschaeftsstelle@dgg.de
Geschäftsstelle Mendig (ehem. GV): Rita **Spitzlei**, Vulkanstraße. 23, 56743 Mendig; Tel.: 02652/989360, geol.ver@t-online.de

GMIT-Redaktion: Dr. Sabine **Heim**, RHETOS Fachlektorat Aachen, Wilhelmstraße 54, 52070 Aachen, Tel.: 0241/46367948; sabine.heim@rwth-aachen.de
 Dr. Hermann **Kudraß**, MARUM, Leobener Straße, 28359 Bremen, Tel.: 0511/312133; kudrass@gmx.de
 Dr. Jan-Michael **Lange**, Senckenberg Naturhistorische Sammlungen Dresden, Königsbrücker Landstraße 159, 01109 Dresden, Tel.: 0351/7958414414; geolange@uni-leipzig.de

DMG

Vorsitzender: Prof. Dr. François **Holtz**, Hannover
GMIT-Redaktion: PD Dr. Klaus-Dieter **Grevel**, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Geowissenschaften, Bereich Mineralogie, Carl-Zeiss-Promenade 10, D-07745 Jena; Tel. 03641/9 48713; klaus-dieter.grevel@rub.de

DTTG

Vorsitzende: PD Dr. Katja **Emmerich**, Karlsruhe
GMIT-Redaktion: Dr. Reinhard **Kleeberg**, TU Bergakademie Freiberg, Institut für Mineralogie, Brennhausgasse 14, 09596 Freiberg, Tel. 03731/393244; kleeberg@mineral.tu-freiberg.de

OGV

Vorsitzender: Prof. Dr. Richard **Höfling**, Erlangen
Geschäftsstelle u. Schatzmeister: Dr. Hans-Ulrich **Kobler**, Kießstr. 24, 70597 Stuttgart, Tel. 0711-69338990, info@ogv-online.de
GMIT-Redaktion: Dr. Eckhard **Villinger**, Tivolistr. 28, 79104 Freiburg i. Br.; Tel. 0761-796624
 eckhard.villinger@t-online.de

Paläontologische Gesellschaft

Präsident: Prof. Dr. Joachim **Reitner**, Göttingen
GMIT-Redaktion: Prof. Dr. Alexander **Nützel**, Bayerische Staatssammlung für Paläontologie und Geologie, Richard-Wagner-Straße 10, 80333 München; Tel.: 089/2180-6611
 a.nuetzel@lrz.uni-muenchen.de